

Minderheit bedankt sich bei Margrethe II. und lädt König Frederik X. ein

APENRADE/AABENRAA In einem Schreiben an Königin Margrethe II. und Thronfolger König Frederik X. hat Hinrich Jürgensen, der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, die langjährige Hingabe der Monarchin an Dänemark gewürdigt und den neuen König, Frederik X., nach Nordschleswig eingeladen.

Im Zuge des Thronwechsels betont Jürgensen in dem Brief die geschätzte Rolle der Königin, und hebt ihren bedeutenden Besuch im Jahr 1986 bei der deutschen Minderheit hervor. Dieser Besuch habe maßgeblich zur Stärkung des Selbstverständnisses innerhalb der Minderheit als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger in Dänemark beigetragen.

Auch für den Besuch im Sommer 2021 in Sonderburg (Sønderborg), bei dem symbolträchtig zwei Bäume gemeinsam mit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier gepflanzt wurden, dankt Jürgensen der Königin.

König Frederik X. wurden ebenfalls im Namen der deutschen Minderheit die besten Wünsche für seine neue Rolle als Regent Dänemarks übermittelt. In dem Schreiben an den König würdigt Jürgensen Frederiks langjährige Verbindung zur deutschen Minderheit ebenso wie dessen Besuch im Jahr 2008.

Gleichzeitig nutzt Jürgensen die Gelegenheit, den Monarchen zu einem erneuten Besuch bei der deutschen Minderheit einzuladen, die sich mit dem Königshaus tief verbunden fühle.

Lorcan Mensing



Königin Margrethe II. am 13. Juni 2021 in Sonderburg

CORNELIUS VON TIEDEMANN

„Ich sehe mich noch in Nordschleswig“

APENRADE/AABENRAA Ruth Candussi ist 50 geworden. Im Interview spricht die Parteisekretärin über das Frauenforum, die Zukunft der Schleswigschen Partei und über ihre eigenen Pläne.

Seite 9



KARIN RIGGELSEN

Oppositionsparteien im Folketing lehnen Flaggenverbot ab

Die Regierung will mit breiter Unterstützung im Folketing wieder verbieten, Flaggen andere Länder öffentlich zu präsentieren. Drei Mitte-Links-Parteien sehen darin jedoch eine Einschränkung der freien Meinungsäußerung.

Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Der Dannebrog hat einen besonderen Status, und deshalb soll die dänische Flagge – mit wenigen Ausnahmen – als einzige von den Fahnenstangen wehen. Dem ersten Teil der Aussage stimmen auch die Sozialistische Volkspartei (SF), die Einheitsliste und Radikale Venstre zu; dem Verbot dagegen nicht.

„Das Flaggen ist Teil der Meinungsfreiheit, und die sollen wir so wenig wie möglich einschränken“, sagt die SF-Justizsprecherin Karina Lorentzen Dehnhardt dem „Nordschleswiger“.

Regeln waren ungültig

Die Diskussion über das Hissen wurde durch eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes im Juni vergangenen Jahres aktuell. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Regeln vermeintlich klar. Das Hissen von ausländischen Flaggen war nur mit einer Sondergenehmigung gestattet – zum Beispiel in Zusammenhang mit einem Staatsbesuch. Die deutsche Minderheit konnte für besondere Anlässe bei der Polizei beantragen, die deutsche Flagge zu hissen.

Im Juni kam das Oberste Gericht aufgrund eines aktuellen Falles jedoch zu



Dannebrog so weit das Auge reicht – beim Thronwechsel eine Selbstverständlichkeit

EMIL NICOLAI HELMS/RITZAU SCANPIX

dem Ergebnis, dass diesen Regeln die Rechtsgrundlage fehle. Die Dänemarkdemokraten wollen mit einem Beschlussantrag die mehr als 200 Jahre alten Regeln wieder gelten lassen.

„Wir möchten zu diesem Zustand zurückkehren, der gut genug war und mit dem alle zufrieden waren. Ich habe jedenfalls damals kaum Klagen vernommen“, so der Justizsprecher der rechten Partei, Søren Espersen, als er den Antrag am vergangenen Donnerstag im Folketing einbrachte.

Einheitsliste räumt Bedeutung ein

Die SVM-Koalition hat sich darauf geeinigt, den Antrag zu unterstützen, obwohl die Moderaten zunächst skeptisch waren. Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.)

möchte einen entsprechenden Gesetzesantrag ausarbeiten.

„Der Dannebrog ist nicht lediglich eine Flagge. Er ist ein nationales Symbol, das uns Däninnen und Dänen als Volk zusammenbindet“, begründet er die Pläne eines Verbots anderer Flaggen gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Sogar die Linksaußen-Partei, die Einheitsliste, meint, der Dannebrog habe einen besonderen Status. Mit einem Verbot von anderen Flaggen kann sie sich dennoch nicht anfreunden.

„Für mich besteht kein Zweifel, dass der Dannebrog uns allen etwas bedeutet und eine starke kulturelle Bedeutung hat. Aber in der Einheitsliste betrachten wir das Flaggen als eine Meinungsäußerung, und dafür soll es

möglichst weite Rahmen geben“, sagte die Justizsprecherin der Partei, Rosa Lund. Sie bezeichnete sich als „Meinungsfreiheitsfundamentalistin“.

Ausnahmen vom Verbot

Justizminister Peter Hummelgaard betonte auch im Folketing, die Flagge würde die Bevölkerung einen, „ganz gleich, wo im Land wir geboren sind, ganz gleich, ob unsere Eltern in einem anderen Land geboren sind, und ganz gleich, ob wir hoch oder niedrig, dick oder dünn, reich oder arm sind“.

Auch die Radikale Justizsprecherin Zenia Stampe sieht den Dannebrog als „die schönste Flagge der ganzen Welt“. Sie habe noch nicht einmal Zeit gehabt, die roten-weißen Fähnchen von ihrem Weihnachtsbaum abzuräu-

men. Doch meint sie, die Flagge sei ein so starkes Symbol, dass sie „ein wenig Konkurrenz“ schon verkraften würde.

In den jetzt ungültigen Flaggenregeln gab es Ausnahmen für die Flaggen der Färöer und Grönlands sowie die der nordischen Staaten. Hummelgaard möchte mit dem neuen Gesetz auch der deutschen Minderheit ermöglichen, die deutsche Fahne zu hissen.

„Wie diese Regeln konkret aussehen sollen, werden wir im Zuge der weiteren Arbeit entscheiden“, antwortet er dem „Nordschleswiger“ in einer schriftlichen Stellungnahme.

„Es ist eine Anerkennung unserer einzigen nationalen Minderheit, und es freut mich, dass das geplante Gesetz das zumindest berücksichtigen soll. Wir müssen sehen, wie das dann konkret aussieht“, so SF-Sprecherin Lorentzen.

Radikale warnen vor Politisierung

Und obwohl auch Stampe befürwortet, dass die Minderheit die deutsche Flagge hissen darf, sieht sie gerade in der Diskussion über die Ausnahmen ein Problem. Das einende Symbol des Dannebrog würde politisiert, wenn das Folketing darüber entscheiden soll, wann andere Flaggen benutzt werden dürfen und wann nicht.

„Ich meine, diese Diskussion gehört nicht hierher, in den Folketingssaal. Ich finde, sie soll bei den Menschen selbst stattfinden. Es muss eine individuelle Entscheidung sein, womit man flaggen möchte“, führte die Politikerin der Radikalen aus.

Mensch, Leute

Gerhard Mammen hat 40 Jahre Telekommunikation geprägt

Der gebürtige Hellewatter hat es einem Zufall zu verdanken, dass er vor vier Jahrzehnten einen absoluten Karrierewechsel vornahm. Warum er diesen Schritt nie eine Sekunde bereut hat, erzählt der 63-Jährige in einem Interview.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Eigentlich wollte der gebürtige Hellewatter (Hellevad) Bürokaufmann werden. Doch der maue nordschleswigsche Arbeitsmarkt Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre und der Zufall „spülten“ Gerhard Mammen über einen Umweg in die Telekommunikationsbranche. Das ist in diesen Tagen 40 Jahre her. Heute ist er froh über den nicht ganz freiwilligen Karrierewechsel. „Ich habe den spannendsten Job, den man sich denken kann“, sagt der 63-Jährige und lacht. „Ich habe zunächst eine Bürolehre in der Verwaltung des ‚Nordschleswigers‘ in Apenrade gemacht“, erzählt Gerhard. Anschließend leistete er seinen neunmonatigen Wehrdienst in Skrydstrup ab. Trotz Kaufmannsgehilfenbriefs fand er danach keinen Job in der Umgebung. „Ich habe dann bei einem Zimmerer in Loit gearbeitet. Eines Tages wurde ich von einem Bekannten darauf hingewiesen, dass das Post- und Telegrafwesen (P&T) am Birkelund in Apenrade Mitarbeiter bräuchte und ob das nicht vielleicht etwas für mich wäre“, erzählt Mammen. Er zauderte nicht lange, sondern vereinbarte sofort einen Termin für ein Bewerbungsgespräch. Es gab kein langes oder kompliziertes Einstellungsverfahren. „Als mein Gegenüber herausfand, dass er mit meiner Mutter in Hüdewatt als Kind im Sandkasten gespielt hatte, war die Sache eigentlich schon

geritzt“, erzählt Gerhard Mammen und muss im Nachhinein noch schmunzeln. Die beiden Männer vereinbarten, dass der damals 23-jährige Gerhard am 2. Januar seinen Dienst antreten sollte. Tatsächlich konnte er seinen ersten Arbeitstag jedoch erst mit dreiwöchiger Verzögerung antreten. „Ich hatte Mumps bekommen. Erst auf der einen, dann auf der anderen Seite – und offensichtlich so heftig, dass unser Hausarzt in Hellewatt jeden Morgen vor Praxisbeginn bei uns zu Hause vorbeikam, um bei mir nach dem Rechten zu schauen“, erzählt Gerhard Mammen. Sein neuer Arbeitgeber zeigte sich jedoch zum Glück geduldig. Dass seine Aufgabe eigentlich primär daraus bestehen würde, Telefonsteckdosen anzubringen und Kabel zu ziehen, hatte er gar nicht erwartet. „Im Nachhinein wundert es mich auch ein wenig, denn ich war ja eigentlich kein Handwerker“, erinnert sich Gerhard Mammen. Aber offensichtlich stellte er sich nicht ganz dusselig an. Auf jeden Fall überstand er die Probezeit und wurde übernommen. Fünf Jahre lang war das Installieren von Steckdosen seine Hauptbeschäftigung. Mitte der 1980er-Jahre begann so langsam Mammens politische Karriere. Er engagierte sich für die Schleswigsche Partei, meldete sich verstärkt in der öffentlichen Debatte zu Wort, schrieb Leserbriefe. Das blieb seinem Arbeitgeber natürlich nicht verborgen. Gerhard Mam-



Gerhard Mammen lebt mit seiner Frau Jette Mammen in Rothenkrug. Er arbeitet seit 37 Jahren als IT-Konsulent. PRIVAT

men wurde zu einem Personalgespräch gebeten. P&T war damals ein staatlicher Betrieb, weshalb Mitarbeitende den Beamtenstatus erhielten. Mammen auch. Sollte er befürchtet haben, dass sein politisches Engagement noch dazu für die Partei der deutschen Minderheit vom Arbeitgeber nicht so gern gesehen werde, so musste er überrascht feststellen, dass das mitnichten der Fall war. „Im Gegenteil. Meinem direkten Vorgesetzten war wohl aufgefallen, dass ich nicht ganz auf den Mund gefallen war und mich auch schriftlich gut zu formulieren wusste. Er bot mir deshalb einen anderen Arbeitsbereich an.“ Gerhard sollte künftig Wirtschaftskunden-Akquise betreiben und diesen Personenkreis auch betreuen. Auf seiner Visitenkarte stand „Datakonsulent“. Diese neue Aufgabe war genau sein Ding! P&T wurde übrigens 1987 als staatliche Behörde auf-

gelöst. Telekommunikation und Post wurden damals voneinander getrennt. In Nordschleswig kümmerte sich fortan Tele Sønderjylland um das Telefonnetz. Später wurde Tele Sønderjylland Teil der landesweit operierenden Aktiengesellschaft Tele Danmark, die Anfangs noch zu 100 Prozent in staatlichem Besitz war. Ein paar Jahre später wurde der Festnetz-Markt in Dänemark liberalisiert. Tele Danmark büßte nicht nur seine Monopolstellung auf dem dänischen Kommunikationsnetz ein, sondern auch der Staat zog sich nach und nach aus der Aktiengesellschaft heraus. Aus Tele Danmark wurde über die Jahre TDC; um die Wirtschaftskunden kümmert sich TDC Erhverv. Die Anzahl der Mitarbeitenden mit Beamtenstatus hat sich in diesen Jahren erheblich reduziert. Als Mammen seine Karriere in der Telekommunikationsbranche begann, waren so gut wie alle

„tjenestemænd“. Inzwischen sind die Beamtinnen und Beamten an einer Hand abzuzählen – landesweit. „In meiner Abteilung sind wir insgesamt 17 Mitarbeiter. Ich bin der Einzige mit Beamtenstatus“, sagt Mammen. Er wählt mit Bedacht die männliche Bezeichnung „Mitarbeiter“. In seiner Abteilung, die den Bereich Jütland und Fünen abdeckt, gibt es derzeit keine Frauen. Mit seinen 63 Jahren ist Gerhard Mammen mit Abstand der Älteste. „Sie könnten alle meine Söhne sein“, fügt er lachend hinzu. Er fühlt sich aber nicht alt und vor allem nicht als zu alt. „Ich hätte vor zwei Jahren schon in Pension gehen können. Aber warum? Die Arbeit macht mir Spaß. Ich gehe jeden Tag mit Freude hin, auch wenn ich in einer Branche arbeite, in der man jeden Tag abliefern muss. Man muss auch gewillt sein, jeden Tag etwas Neues dazulernen zu wollen. Solange das so ist, sehe ich auch keinen Grund,

daran etwas zu ändern, zumal meine Frau auch noch berufstätig ist“, sagt der 63-Jährige. Er hat in den vergangenen vier Jahrzehnten viele Chefs kommen und gehen sehen. Der Name an den Firmenzugängen hat sich geändert, und auch hausintern hat sich vieles gewandelt. Aus einem eher trägen staatlichen Apparat ist ein modernes, privatwirtschaftlich operierendes Unternehmen geworden – und doch muss Mammen in der Retrospektive feststellen, dass die allergrößten Veränderungen in der Technologie stattfanden. „Als ich im Januar 1984 anfang, gab es nur eine Art Telefon, nämlich ein graues mit runder Wählscheibe. Ich habe noch die Fernschreiber-Generation mitgemacht und habe Modems mit einer Übertragungsrate von 150 Baud installiert. Heute sind 30 bis 40 Gigabit an der Tagesordnung. Eine wahnsinnige Entwicklung!“, findet auch Gerhard Mammen.

MVN: Micky Jürgensen kandidiert nicht mehr für den Vorsitz

Im März stellt die Musikvereinigung Nordschleswig den neuen Vorstand vor. Bekannt ist, dass die jetzige Vorsitzende Micky Jürgensen nicht wieder kandidieren wird.

APENRADE/AABENRAA Die langjährige Vorsitzende Micky Jürgensen wird nicht mehr für den Vorstand der Musikvereinigung Nordschleswig kandidieren. So liest man seit kurzem auf der offiziellen Facebook-Seite der Vereinigung. Wer die Nachfol-



Micky Jürgensen in ihrem Element. KARIN RIGGELSEN

ge übernimmt, wisse man noch nicht, sagt Susanne Heigold, Musikkonsulentin und Chorleiterin des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Im Februar finden die Mitgliederversammlungen in den einzelnen Chören statt. Nach den darauffolgenden Wah-

len wird dann auf der Mitgliederversammlung am 19. März bekannt gegeben, wie sich der neue Vorstand aufstellt. „Erst dann können wir Näheres sagen“, sagt Susanne Heigold auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. Anna-Lena Holm

Leitartikel

Vertrauenskrise
in den Medien

Waren es mutwillige Plagiate oder gedankenlose Nachlässigkeiten? Hat sie nun einen Bachelor im Fach Dänisch oder nicht? Das sind nur zwei Fragen, die in der vergangenen Woche in den Medien zum viel diskutierten Thema Katherine Diez besprochen wurden. Weiterführende Fragen beschäftigen sich mittlerweile unter anderem damit, ob Kritik an ihr als sexistisch zu bezeichnen ist. Schließlich ziele diese oftmals nicht zu knapp auf ihr äußeres Erscheinungsbild ab.

Klug und schön
Die Influencerin Katherine Diez betitelt sich auf der Social-Media-Plattform „Instagram“ selbst als Schriftstellerin, die „zum Thema Literatur spricht und schreibt“. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Gesellschaft zu zeigen: Die Attribute gutes Aussehen und Intellekt schließen einander nicht aus.

Stöbert man auf ihrem Instagram-Profil, fällt auf: Die dort veröffentlichten Bilder, unter denen sie im Textfeld Bücher empfiehlt oder Werbung fürs bogforum (Buchforum) macht, lassen sich mitunter erst auf den zweiten Blick in einen intellektuellen Kontext bringen. Im Fokus steht sie – ihre Pose, ihr Aussehen. Bücher: Nebensache.

Seit einigen Jahren steht die 35-Jährige in der Öffentlichkeit und schrieb bereits für bekannte Magazine und Zeitschriften – regelmäßig auch Buchrezensionen für „Berlingske“, eines der seriösesten Medienhäuser Dänemarks.

Bachelor oder keinen Bachelor?
Nun ist klar: Viele ihrer Buchrezensionen sind Plagiate. Oftmals wörtlich aus dem Englischen übersetzt, die so in Medien wie „The Guardian“ zu lesen waren. Ein anonymer Account auf der Onlineplattform „Reddit“ veröffentlichte eine ganze Reihe solcher Beispiele. Entsprechende Quellenangaben oder Verweise fehlen.

Ob es sich um mutwilligen Betrug oder grobe Nachlässigkeit handelt, wird vielleicht niemals bekannt werden.

Aber damit nicht genug. Die jüngste Meldung: Die Universität Kopenhagen, an der Diez einen Bachelor-Abschluss im Fach „Dänisch“ erworben haben will, wie sie unter anderem auf ihrer Seite des professionellen Mediums „LinkedIn“ angibt, kann diese Ausbildung nicht bestätigen. Geäußert hat sie sich zu diesen Anschuldigungen noch nicht.

Die Online-Lüge
Diese Entwicklung ist absolut zu bedauern. Führt sie doch das, wofür Diez bisher stand, ad absurdum: Lasse dich vom Äußeren eines Menschen nicht fehlleiten. Bildung hat viele Gesichter – auch attraktive.

Diez hat vieles fehlgeleitet. Stand heute scheint sie dem Motto „Mehr Schein als Sein“ alle Ehre zu machen. Wem kann man also noch trauen, wenn es womöglich so leicht ist, mit nur ein paar Angaben auf verschiedenen Onlineplattformen einen Lebenslauf und akademischen Hintergrund zu erfinden, der vermutlich erst einmal nicht weiter infrage gestellt wird?

Auf dem Boden der Tatsachen
Und warum empfinden es Menschen für wichtig, mehr darzustellen als der Wahrheit entspricht? In sozialen Medien scheinen sogenannte Influencerinnen und Influencer diesbezüglich im Wettbewerb zu stehen. Wo ist der Charme der Bodenständigkeit geblieben?

Die Antwort ist wohl: hier in Nordschleswig. Wo allein deswegen kaum jemand anderen etwas vorgaukeln kann, weil jeder jedem über Ecken bekannt ist. Vermutlich kennt hier nicht einmal jeder Instagram – und das ist doch auch sehr sympathisch.



Anna-Lena Holm
Journalistin

Dank der zugesprochenen finanziellen Mittel kann sich das DGN nun einige Erneuerungen und Umbauarbeiten leisten. Besonders stolz ist Schulleiter Jens Mittag auf ein Projekt, das die vergangenen Jahre noch nicht umgesetzt werden konnte: Das Gymnasium bekommt eine Solaranlage aufs Dach. Aber das ist nicht die einzige Neuerung, die für 2024 geplant ist.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA Endlich ist es so weit: Ein besonderes Herzensprojekt, das bereits seit Jahren im Kopf von Schulleiter Jens Mittag Gestalt annimmt, wird jetzt realisiert. Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) bekommt eine Solaranlage aufs Dach des Schulgebäudes. „Die Anlage ist bestellt, und die Absprache lautet, dass sie ab Mitte April Energie liefert“, erzählt der Schulleiter und erläutert: „Die Bauarbeiten werden hauptsächlich in den Osterferien stattfinden. Es muss nämlich auch an den Stromleitungen gearbeitet werden, weswegen der Strom abgestellt werden muss. Und auf den sind wir während der Schulzeit ja angewiesen.“ Bevor die nachhaltigen Energieproduzenten jedoch installiert werden, muss zunächst für etwas anderes



Schulleiter Jens Mittag ist der Hauptantreiber des Projektes. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

gesorgt werden: „Der erste Schritt ist, dass das Dach saniert wird, damit dieses dann mindestens genauso lange hält wie die Solarzellen.“ Im Sommer ist es dann realistisch, dass Schule und Internat ihren Bedarf ausschließlich mit selbst erzeugter Energie decken, erklärt Mittag. „Die Berechnung lautet, dass wir ein Drittel unseres gesamten Jahresverbrauchs selbst produzieren.“ Dazu zählt neben dem Schulgebäude auch die Versorgung des Internats. Inspiriert zu diesem Projekt habe ihn der ehemalige Schüler und Schulsprecher Hans Fedder Kley, der damals schon viel Vorarbeit geleistet hat. „Die Idee entstand bereits vor Corona. Doch damals scheiterte es an der Finanzierung“, erinnert sich Jens Mittag. Während der Pandemie habe das Vorhaben dann erst mal auf Eis gelegen: „Da gab es andere Probleme,

um die man sich kümmern musste.“ Nun lässt sich der Wunsch dank der zusätzlichen finanziellen Mittel, die das Gymnasium im vergangenen Jahr zugesprochen bekommen hat, endlich umsetzen. Ein wenig Geld stamme auch aus dem Schuletat. Mit dem Frühjahrsprojekt sind die Neuerungen für 2024 aber längst noch nicht abgehakt. „Der nächste Schritt ist dann die Sanierung der Fenster. Die sind allesamt undicht, sodass wir alle austauschen werden“, gibt Jens Mittag das weitere Vorhaben preis und erläutert die Vorgänge: „Wir haben einen großartigen Berater, der bereits eine Firma für uns gefunden hat, welche die Fensterelemente herstellen wird. Jetzt suchen wir noch nach einer, die uns diese einbaut.“ Kompliziert an diesem Prozess sei die Logistik. „Auch die neuen Fenster müssen

in den Ferien eingebaut werden – allein schon wegen des Lärms.“ Dennoch zeigt sich Jens Mittag optimistisch: „Auch das Einbauen der Fenster soll noch in diesem Jahr beginnen, und ich hoffe, dass wir das dann alles innerhalb eines Jahres abschließen können.“ Für die Schülerinnen und Schüler des DGN sei die Solaranlage „mehr oder weniger eine Überraschung“. „Ich habe es noch nicht an die große Glocke gehängt, aber einige wissen bereits Bescheid, und ich weiß nicht, inwieweit sich das schon herumgesprochen hat. Spätestens zu Beginn der Bauarbeiten werde ich es allen erzählen.“ Der Mathematik- und Physiklehrer ist überzeugt: „Ich glaube, dass das Projekt auf viel Zustimmung in der Schülerschaft stoßen wird. Schließlich tragen wir damit ja ein bisschen zur Rettung der Erde für die jungen Menschen bei.“

Generalkonsulin mit Interesse für Minderheit

Am 1. März übernimmt Annette Lind das Amt als Generalkonsulin in Flensburg von Kim Andersen. Am vergangenen Mittwoch kam es in Kopenhagen zu einer ersten Begegnung zwischen ihr und der Spitze des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

KOPENHAGEN Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, ist auf der Rückfahrt nach Nordschleswig optimistisch, dass die deutsche Minderheit gute Kontakte zur kommenden Generalkonsulin in Flensburg (Flensborg), Anette Lind, aufbauen kann. „Ich bin ganz überzeugt, dass wir eine gute Zusammenarbeit entwickeln werden, so wie es auch mit ihren Vorgängern der Fall war. Sie zeigte sich gegenüber den Anliegen der Minderheit sehr aufgeschlossen“, sagt er. Denn obwohl es vor allem die Aufgabe der Generalkonsulin oder des Generalkonsuls ist, das Königreich in Dänemark in Schleswig-Holstein zu vertreten und den Kontakt zur dänischen Minderheit zu pflegen, so hält auch der Chef des Dachverbandes der deutschen Minderheit den Kontakt für äußerst wertvoll. „Das ist wichtig, weil sie ja auch das Grenzland insgesamt repräsentiert“, so Jürgensen.

Besuch bei der Minderheit geplant
Das Treffen fand in Kopenhagen in der Residenz des deutschen Botschafters Pascal Hector statt. Er hatte auch die Initiative zu der Begegnung ergriffen. Lind hat sich dort schon einmal Termine vorgemerkt, die auch ihr Vorgänger Kim Andersen regelmäßig wahrgenommen hat: den Deutschen Tag, den Tag der Deutschen Einheit und das Knivsbergfest. „Wir haben sie auch zu einem Kennenlernbesuch in die Minderheit eingeladen, bei dem wir unter anderem planen, Schulen, das Museum in Sønderburg und den Knivsberg zu besuchen. Sie sagte, dass sie sich bereits darauf freue“, so Jürgensen

Wichtiges Jubiläum
Bei der Zusammenarbeit geht es um deutlich mehr als um freundliche Besuche und Händeschütteln. So steht im kommenden Jahr das 70-jährige Jubiläum eines Ereignisses an, das für das er-



BDN-Sekretariatsleiter Harro Hallmann, Anette Lind, Botschafter Pascal Hector, Hinrich Jürgensen, die Gesandte der Botschaft, Andrea Berdesinski, BDN-Generalsekretär Uwe Jessen (v. l.) BDN

folgreiche deutsch-dänische Minderheitenmodell ganz entscheidend war: die Bonn-Kopenhagener Erklärungen. „Lind zeigte sich sehr interessiert daran, an der Planung und Durchführung der Feierlichkeiten tatkräftig mitzuwirken“, lautet die Einschätzung des BDN-Chefs. **Grenzhindernisse**
Und dann hat Anette Lind einen Posten inne, der auch für ihre neue Funktion wertvoll werden kann: Sie sitzt im permanenten Grenzhindernisrat des Nordischen Rates. „Wir sprachen darüber,

dass sie ihre Erfahrungen zum Abbau von Grenzbarrieren in der nordischen Zusammenarbeit auch mit in unser Grenzland nehmen könne. Auch daran war sie stark interessiert“, sagt Hinrich Jürgensen. Annette Lind ist Folketingsabgeordnete der Sozialdemokratie, wird ihr Mandat jedoch abgeben, wenn sie den Posten als Generalkonsulin übernimmt. Ihr Vorgänger, Kim Andersen, ist ehemaliger Abgeordneter von Venstre. Er geht mit Ende seiner Amtszeit in Rente. *Walter Turnowsky*

Minderheit: Wie umgehen mit der AfD?

Der eine sieht durch ein Erstarken der Alternative für Deutschland die autochtonen Minderheiten in Gefahr, die anderen wollen mit der AfD reden – schließlich sei sie eine demokratisch gewählte Partei. In der deutschen Minderheit scheiden sich die Geister über den Umgang mit der rechtspopulistischen Partei aus dem Nachbarland.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA „Eine Partei, die vom Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingeschätzt wird, kann und darf kein Gesprächspartner sein“, sagt der frühere Sekretariatsleiter der deutschen Minderheit in Kopenhagen, Jan Diedrichsen, dem „Nordschleswiger“. Es gelte, dass die AfD nicht durch politische Gespräche aufgewertet werden sollte, „solange sie sich nicht auf die Linie des Rechtsstaates begibt“.

Doch während Diedrichsen vor der AfD warnt, scheiden sich die Geister in der Minderheit, wie mit der Alternative für Deutschland umzugehen ist, die in Umfragen immer weiter zulegt. Zuletzt sorgten Zahlen auch über die deutschen Landesgrenzen hinweg für Aufsehen, wonach die AfD in Sachsen rund 37 Prozent der Stimmen bekommen könnte. In dem Bundesland stehen im Herbst Landtagswahlen an. Auch in Thüringen und Brandenburg wird ein neues Landesparlament gewählt.

Die in drei Bundesländern vom Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestufte Partei dürfte dort aller Voraussicht nach mehr politische Macht bekommen. Im Herbst 2025 ist dann Bundestagswahl – Ausgang ungewiss. Doch wie wollen die Verantwortlichen mit der AfD umgehen?

„Wir sprechen mit allen demokratisch gewählten Vertreterinnen und Vertretern einer Partei“, sagt Harro Hallmann auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. Der Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen sieht es nicht als Aufgabe der Minderheit an „zu sortieren“. „Sollten Gerichte eine zu extreme Haltung der Partei feststellen und sie als nicht demokratisch einstufen, dann nehmen wir das zur Kenntnis und ziehen unsere Schlüsse daraus“, so Hallmann. Als Min-

derheit habe man aber bisher keine schlechten Erfahrungen mit der AfD gemacht.

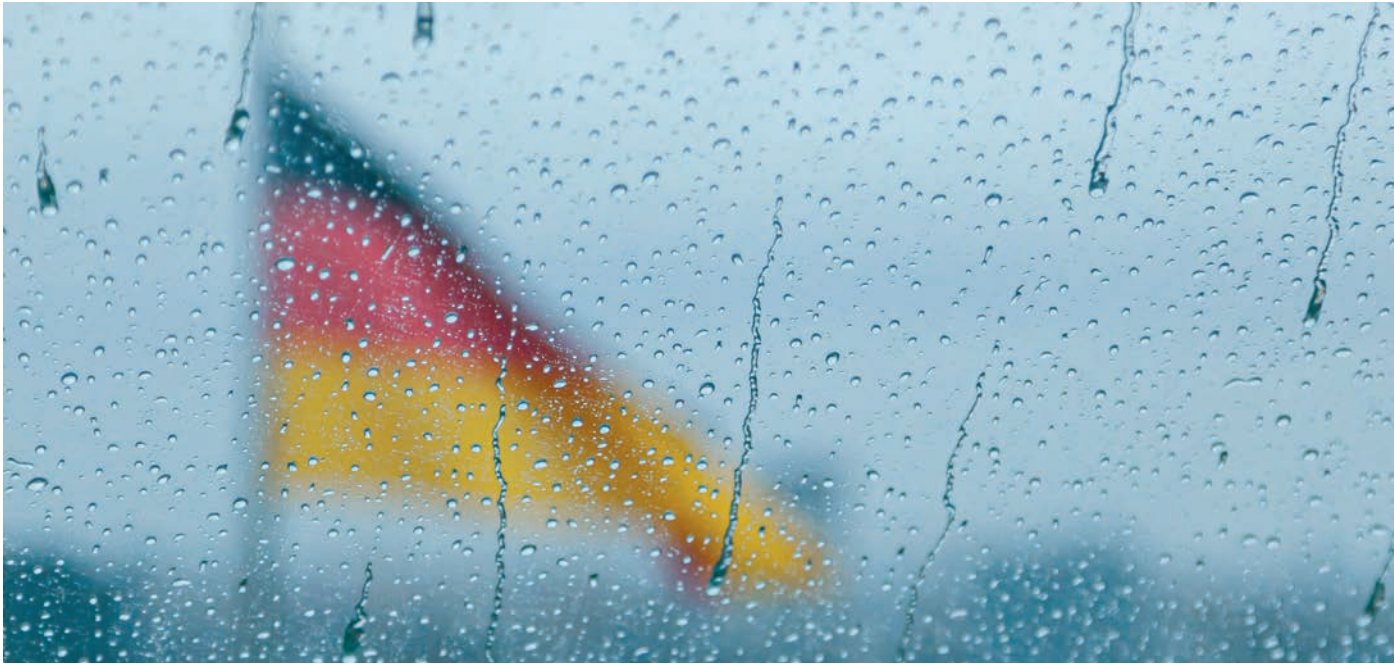
Ähnlich formuliert es der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen: „Alle demokratisch gewählten Parteien sitzen in unserem deutschen ‚Gremium für Fragen der deutschen Minderheit in Nordschleswig‘. Das ist so verankert. Also reden wir auch mit allen demokratisch gewählten Parteien. Das betrifft sowohl die deutsche als auch die dänische Seite.“

Weil die AfD seit der Landtagswahl 2022 nicht mehr im schleswig-holsteinischen Landtag vertreten ist, gehört lediglich der schleswig-holsteinische AfD-Bundestagsabgeordnete Gereon Bollmann zu dem Gremium auf Ebene des Bundeslandes.

Jan Diedrichsen warnt jedoch vor Vergleichen. „Der gerne von dänischen Politikern und Medienvertreterinnen angebrachte Ratschlag, man müsse es nur wie in Dänemark machen, die Rechten einbinden und sie würden sich schon von ganz allein entzaubern, ist falsch und politisch brandgefährlich“, sagt Diedrichsen, der auch Leiter der Vertretung des Schleswig-Holsteinischen Landtages bei der Europäischen Union in Brüssel ist.

Die AfD sei in ihren Grundfesten antidemokratisch und somit im Kern anders als zum Beispiel die Dänische Volkspartei (Dansk Folkeparti) in Dänemark. „Die AfD-Funktionäre wollen das politische System stürzen und die Demokratie in Deutschland abschaffen. Das hat eine andere Qualität als die Forderungen der Dänischen Volkspartei, die eine Auflösung des ‚Folkestyret‘ meines Wissens niemals gefordert hat.“

Dennoch sei die AfD für die deutsche Minderheit politisch kein größeres Problem – weder aktuell oder mittelfristig. „Wir spielen, falls sie uns überhaupt



In Deutschland erstickt die AfD. Derzeit rollt eine Protestwelle gegen Rechtsextremismus durch das Land.

FRANCESCO LUCA LABIANCA/UNSPASH

kennen, eher eine Exotenrolle.“

Martin Klatt, Professor am europäischen Zentrum für Minderheiten-Fragen (ECMI) glaubt wie Diedrichsen nicht, dass die deutsche Minderheit in Dänemark ein Kernthema der AfD werden wird oder sich vereinnahmen lässt. Mit einer absoluten Mehrheit der AfD rechnet Klatt nicht. Selbst dann würden die deutsche Minderheit und ihre Finanzierung wohl nicht an erster Stelle der Agenda stehen.

Etwas anders sehe es für die großen deutschen Minderheiten in Polen oder den ehemaligen GUS-Staaten aus, so Diedrichsen. Dabei geht es auch um die politische Vereinnahmung von Rechts. „Die Gefahr besteht eher für die Minderheiten in Deutschland und in der generellen Vereinnahmung für ‚Propagandazwecke‘. Autochthone Minderheiten sind vom Erstarken der rechten Parteien und Bewegungen in höchstem Maße gefährdet“, sagt Diedrichsen. Sie würden gerne vor einen nationalistischen Karren gespannt oder dienen häufig als Projektionsfläche, um nationalistische Ressentiments zu schüren.

„Wir kennen das von DF und Rechten in Dänemark. Sie unterstreichen gerne, dass Sie nichts gegen die deutsche Minderheit haben. Wir als ‚nationale Minderheit‘ seien schon ganz okay. Was unterschwellig dabei mitschwingt, ist: Es gibt

„gute Minderheiten“, und es gibt ‚schlechte Minderheiten‘ – Migrationsminderheiten. Das Spiel sollte man tunlichst nicht mitspielen“, so Diedrichsen.

Dass der AfD die Minderheiten nicht egal sind, zeigt sich sowohl im Bundestagswahlprogramm der AfD als auch auf der Webseite der Bundestagsfraktion der Partei. So existiert eine „Arbeitsgemeinschaft Heimatvertriebene“. Dort heißt es: „Wir Abgeordnete der AfD-Bundestagsfraktion haben uns zusammengeschlossen, um gemeinsam den deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und deutschen Minderheiten im Ausland eine würdige Vertretung im Deutschen Bundestag zu sein. Wir verstehen uns als Ansprechpartner für diese so wichtigen Gruppen unseres Volkes.“ Die Partei sieht sich als kulturelles Bindeglied zwischen Heimatvertriebenen, deutschen Minderheiten, osteuropäischen Staaten und der Bundesrepublik.

Im Bundestagswahlprogramm für 2021 heißt es unter anderem: „Der Schutz und Ausbau der Sprachkenntnisse in Gebieten mit deutschen Minderheiten erfordern besondere Beachtung und Förderung. Die AfD bekennt sich ausdrücklich zur Fürsorgepflicht Deutschlands gegenüber deutschen Minderheiten und wird deren Interessen im Rahmen ihrer Politik nachdrücklich unterstützen.“ Zudem will die Partei deut-

sche Kultur und Sprache im Ausland in deutlich stärkerem Maße als bisher fördern.

Eine Anfrage an die Bundespressestelle der AfD vom 8. Januar zum Stellenwert der Minderheiten im In- und Ausland blieb bis zum Erscheinen des Artikels unbeantwortet.

Ressentiments beobachtet Jan Diedrichsen derzeit bei den Sorben. „Das Zusammenleben zwischen Deutschen und Sorben in der Lausitz funktioniert im Großen und Ganzen gut und ist von Respekt geprägt“, so der 48-Jährige. Es gebe jedoch ein Aber: „Immer wieder werden Beispiele für Rassismus und minderheitenfeindliche Aktionen gegen die slawische Volksgruppe publik.“ Noch 2020 berichtete die sächsische Polizei, dass in den drei Vorjahren 30 Straftaten, unter anderem wegen Körperverletzung, Beleidigung oder Sachbeschädigung, angezeigt wurden.

Der Dachverband der Lausitzer Sorben, die Domowina, habe in der Vergangenheit sichtbare Zeichen gegen rechten Populismus gesetzt, sagt Diedrichsen. „Wichtig ist, dass sich auch die etablierten oder ‚anerkannten‘ Minderheiten solidarisch zeigen und andere Minderheiten unterstützen.“

Der Vize-Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN), Gösta Toft, sagte am Rande der Neujahrstagung der deutschen Minderheit im Akademiezen-

trum Sankelmark: „Eine Zusammenarbeit mit der AfD streben wir in der FUEN nicht an.“ Auch wenn man die Partei nicht unterstützen will, müsse man aber miteinander reden können.

Die AfD habe etwa den Entschließungsantrag für die Minority Safepack Initiative im Bundestag mitgetragen, allerdings mit sehr nationalistischen Argumenten, so Toft. Beatrix von Storch sagte am 27. November 2020 während der Bundestagssitzung zu dem Antrag unter anderem: „Beides, die kulturelle Identität nationaler Minderheiten und die kulturelle Identität nationaler Mehrheit, ist wertvoll. Beides muss bewahrt, beides muss geschützt werden.“ Und weiter: „Wir wollen ein Europa kultureller Vielfalt, kein sozialistisches Einheits Europa und ganz gewiss keine ‚One World‘.“

„Wir brauchen aber eine Identität, geprägt von Toleranz und einem offenen Verständnis von Nationalität“, sagt hingegen Gösta Toft. Menschen mit anderen Kulturen leisteten einen wertvollen Beitrag in unserer Gesellschaft. „Es ist daher schwer, mit der AfD einen gemeinsamen Nenner zu finden.“

„In Dänemark gibt es viel Alltagsrassismus, den ich ablehne. Die AfD unterstützt darüber hinaus jedoch einen Aktionsrassismus, der sehr gefährlich ist“, sagt Toft. Das Motto muss lauten: „Wehret den Anfängen!“

EU-Abgeordneter: Kommission zieht sich aus der Verantwortung

Der EU-Abgeordnete Rasmus Andresen weist auf eine Studie zu Minderheitensprachen hin, die einige Volksgruppen im Aufwind, aber andere im Niedergang sieht. Von der EU-Kommission verlangt er mehr Engagement.

BRÜSSEL Der Europa-Abgeordnete der Grünen, Rasmus Andresen, weist auf eine Studie zu Minderheitensprachen in Europa hin, die das Europaparlament veröffentlicht hat.

In seiner Studie kommt der Autor Paul Videsott von der Freien Universität Bozen,

Institut für Ethnische Gruppen, zu dem Schluss, dass sich zwei Drittel der Minderheiten in der EU im Zeitraum 1991 bis 2011 verkleinert haben. Videsott macht aber auch auf eine spärliche Datenlage aufmerksam, da seinen Worten nach viele EU-Staaten „ihre“ Minderheiten

nicht untersuchen. Er weist aber auch auf den Umstand, dass einige Minderheiten in Europa wachsen.

Bezogen auf die Sprachen der Volksgruppen regt Videsott an, dass die EU diese in digitale Systeme aufnimmt. Die Minderheitensprachen sollten zudem so viel wie möglich im täglichen Leben genutzt werden, damit sie nicht aussterben.

Rasmus Andresen: Vielfalt ist ein Schatz
Rasmus Andresen verweist

mit Hinweis auf die Studie auf den Schatz, der durch die Vielfalt in Europa seiner Ansicht nach entsteht. „Die große Vielfalt, die wir in der Europäischen Union genießen, bringt auch den großen Mehrwert mit sich, dass wir voneinander lernen können.“

Andresen kommt in einer Mitteilung zur Studie auch auf das hiesige Grenzland zu sprechen: „Die Frage der mehrsprachigen Strahenschilder, die bei uns im deutsch-dänischen Grenz-

land teils hitzig diskutiert wurde, ist in Italien, in Südtirol seit vielen Jahrzehnten gängige Praxis: mit breiter gesellschaftlicher Akzeptanz, keinen zu beobachtenden negativen Konsequenzen und laut der Studie einer großen Bedeutung für die Minderheitengemeinschaft. Wir müssen anfangen, stärker voneinander zu lernen, und die EU muss endlich ihre Rolle als wichtiger Vermittler und Verbreiter von gut funktionierenden Modellen ausfüllen“, so Andresen.

„EU-Kommission ignoriert Minderheiteninteressen“

Von der EU-Kommission erwartete der Europa-Abgeordnete der Grünen mehr. Seinen Worten nach zieht sich diese nach wie vor aus der Verantwortung. Die direkte Reaktion der EU-Kommission in der Anhörung sei sehr enttäuschend gewesen. Sie ignoriere die Interessen von nationalen Minderheiten.

Die Studie steht auf den Seiten des Europäischen Parlaments zum Download bereit.
Helge Möller

Freizeitpark Nordschleswig: Mit AG Zukunft zu den Sternen

Es gab viele Opfer, aber wenigstens floss kein Blut, als das „Heimatismuseum“ mit spitzer Zunge die vergangenen zwei Jahre Revue passieren ließ. Schonungslos haute die Kabarett-Truppe der deutschen Minderheit in Sankelmark auf die Pauke und schoss mit Gender-Sternchen nur so um sich. Richtig wehtat es aber nicht.

Von Ute Levisen

SANKELMARK Volles Haus zur Premiere des neuesten Streichs des „Heimatismuseums“ im Freizeitpark Nordschleswig. Das ist auch der Titel der diesjährigen Aufführung.

Für viele ist es der Höhepunkt der Neujahrstagung der deutschen Minderheit in der Akademie Sankelmark – und niemand ist vor den bisigen Spitzen der Kabarett-Truppe gefeit.

Auch nicht die Tageszeitung „Der Nordschleswiger“ – ja, Sie haben richtig gelesen! Die Papierzeitung lebt, wenngleich nur 14-täglich und als Füllmaterial für den Kunstunterricht an deutschen Schulen. Bestenfalls.

Weniger lebendig geht es offenbar auf dem Knivsberg zu: „Dabei wünscht sich unser Thore einen vollen Knivsberg, damit nicht so viele Veranstaltungen abgesagt werden müssen“, mokierte sich das „Heimatismuseum“.

Die Fünf von der Kabarett-

Truppe, Marion Petersen, Dieter Søndergaard, Helmut Fahl, Henriette Tvede Andersen und Helmuth Petersen, gaben singend und dichtend im Chor die Antwort auf das Dilemma: „Wir tauschen Kannen Wasser gegen Wodka aus. Das gibt ‚ne super Party. Die Stimmung wäre toll – und nebenbei der Knivsberg richtig voll.“

Voll, verrieten die Fünf, sind auch die Eimer, die unter der Decke der deutschen Zentralbücherei in Apenrade hängen. Die haben nämlich einen Dachschaden dort, und zwar einen richtig teuren. Es wird daher wohl noch eine ganze Weile dauern, bis sie wieder richtig dicht sind.

Teuer wird es – unter anderem für deutsche Nordschleswiger*innen, sollten sie sich erdreisten, in einer deutschen Parkraumbewirtschaftungszone mit der dänischen, statt der Parkscheibe der Bundesrepublik Deutschland im offiziellen Signalblau zu parken.

„Dann ist ein Bußgeld zu verhängen“, belehrt der als



Am Sonnabend hatte der jüngste Streich des „Heimatismuseums“ in Sankelmark Premiere.

KARIN RIGGELSEN

Parkraumbewirtschaftungs-zonen-Wächter verkleidete Dieter Søndergaard Einkaufstouristin Henriette Tvede Andersen.

30 Euro kostet der Spaß: „Wobei das noch günstig ist. Im Königreich Dänemark zahlen Sie wesentlich mehr.“

Wieder ein Schnäppchen gemacht!

Das „Heimatismuseum“ kam thematisch weit herum in der Minderheit, auch wenn es dort längst nicht mehr so kriselt wie früher. – Ja, früher war alles anders!

Deshalb mussten die zahlreichen Zuzüglerinnen und Zuzügler aus Deutschland herhalten, die sich im Freizeitpark Nordschleswig vergnügen. Und die Verfechte-

rinnen und Verfechter des Genderns – ohne Rücksicht auf Verluste, dafür mit vielen Sternchen, Binde- und Unterstrichen: Im „Heimatismuseum“ bekamen ein jede und ein jeder, Genderqueere, Inter*sexuelle, Weder-noch und auch die Geschlechtslosen ihr Fett weg.

Oh Mann!

Das „Heimatismuseum“ hat sich auf seine deutschen Wurzeln besonnen und das Dilemma ins rechte Versmaß gerückt. Kostprobe gefällig?

„Liebe Schülerinnen und Schüler – wir haben heute das Gendern auf dem Programm. Da fangen die ersten Schü-

lerinnen und Schüler schon zu stöhnen an.

Oh Mann! Ist das nicht das mit den Sternchen und dem Unterstrich?

Oder nicht?

Da sagt jemand da: Ihr sagt schon mal nicht: Oh Mann! Das geht gendermäßig gar nicht an. Damit benennt ihr ja gar keine Frau. Das ist, gendermäßig gesehen, furchtbar ungenau ...“

An dieser Art des Genderns hatten Zuschauerinnen, Zuschauer, aber auch die Zuschauenden in Sankelmark wahrlich ihr Vergnügen.

Wie bei der Minderheit die Weichen im Rahmen der AG Zukunft gestellt werden,

veranschaulichte Helmuth Petersen am Beispiel eines Schulhofes, das zeigt: Die Zukunft gehört den Park- und nicht den Spielplätzen. Warum? Das war schon immer so!

Dabei möchte die Minderheit doch nur das Beste für Nordschleswig: „Was tun wir? Wir ändern nichts, wir schaffen nichts, wir wollen, dass alles bleibt, wie es ist.“

Es waren kurzweilige anderthalb Stunden im Freizeitpark Nordschleswig. Dabei hatte die Kabarett-Truppe der Minderheit diesmal mit Blick auf ihr Improvisationsgeschick das ganze Register ziehen müssen: Hauke Wattenberg ist erkrankt und konnte nicht dabei sein (auch bei den anderen Vorstellungen nicht). Das somit angeschlagene „Heimatismuseum“ mit seiner Regisseurin Hannah Dobiaschowski hat dennoch ganze Arbeit geleistet und ordentlich ausgeteilt.

Doch es waren sanfte Hiebe. Generalsekretär Uwe Jessen brachte es zum Schluss auf den Punkt: „Das haben wir schon viel schlimmer gehabt.“

Letzte Chance um das Heimatismuseum zu erleben ist beim BDN in Sonderburg am 9. Februar. Informationen dazu auf den Lokalseiten Sonderburg.

Neues Heft: Das war 2023 aus Sicht der Minderheit

Kostenlos zu haben: Das vergangene Jahr im Überblick. Laut Herausgeber BDN ein kompaktes Nachschlagewerk – das im Haus Nordschleswig und den Büchereien ausliegt.

APENRADE/AABENRAA Was war 2023 in der deutschen Minderheit los? Der Dachverband der deutschen Minderheit in Nordschleswig, BDN, ermöglicht im „Grenzlandheft“ den Blick zurück. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalsekretariates

haben kürzlich die Hefte aus dem Druck erhalten und verpackt.

Seit über 50 Jahren gibt es jedes Jahr das Heft und BDN-Kommunikationschef Harro Hallmann freut sich immer, wenn die frisch gedruckten Hefte in die Umschläge wandern, sagt er: „Das Grenzlandheft ist ein kompakter Jahresrückblick. Es enthält die wichtigsten Aktivitäten des vergangenen Jahres, aus Sicht der deutschen Minderheit. Das Heft ist leicht verdaulich; es bietet kurze Artikel und viele Fotos. Selbst nutzte ich die

Hefte häufig als Nachschlagewerk.“

Heft liegt bald kostenlos aus

Das Heft wird an ihm zufolge an etwa 300 feste Empfängerinnen und Empfänger verschickt.

Wer das Heft nicht per Post geschickt bekommt, kann es ab Montag, 5. Februar im Generalsekretariat in der Vestergade 30 in Apenrade oder in den deutschen Büchereifilialen kostenlos bekommen.

Auch Hefte der vergangenen Jahre sind im deutschen Generalsekretariat in Apenrade zu haben. cvt



Im Haus Nordschleswig wurde das Heft kürzlich verpackt und an rund 300 Personen und Institutionen versandt.

BDN/SALLY FLINDT-HANSEN



Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

Deutsche Sprache in Nordschleswig, der Vorteil für dein Kind

Stellenausschreibung

Für unsere Geschäftsstelle wird zum 1. März 2024
(oder zum nächstmöglichen Termin) ein erfahrener/eine erfahrene

Teamleiter/-in der Finanzabteilung

gesucht.

Der Aufgabenbereich umfasst u.a.

- Erarbeitung und Überwachung der Haushalte der dem DSSV zugehörigen Schulen und Bereiche
- Korrespondenz mit deutschen und dänischen Dienststellen und Behörden
- Beratung der Institutionen und Vereine in administrativen und rechtlichen Fragen
- Koordinierung der Arbeitsaufgaben in der Finanzabteilung
- Weiterentwicklung der Arbeitsprozesse

Wir suchen eine/h Mitarbeiter/in, der/die

- über sehr gute Kenntnisse in Buch- und Haushaltsführung verfügt
- sich als Mitglied eines Teams in der Geschäftsstelle versteht aber auch Themen eigenverantwortlich und mit viel Initiative erarbeitet

Wir bieten eine äußerst interessante und verantwortungsvolle Stelle im DSSV mit flexiblen Arbeitsbedingungen.

Auskünfte erteilt Schulrätin Anke Tästensen, Tlf. +45/ 7362 9171

Bewerbungen bitte bis zum 15. Februar 2024 – 12.00 Uhr an die Schulrätin Anke Tästensen anke@dssv.dk oder auf dem Postweg an den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, z.Hd. Schulrätin Anke Tästensen, Vestergade 30, DK 6200 Aabenraa.



Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig . Vestergade 30 (Haus Nordschleswig) . DK 6200 Aabenraa, Tlf. +45 / 7462 4103 . dssv.dk

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) ist ein Verband der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig/Dänemark. Unsere Kindergärten und Schulen sind deutschsprachige Einrichtungen im dänischen Grenzland. In 19 Kindergärten werden etwa 750 Kinder betreut, und in den 13 allgemeinbildenden Schulen sowie 1 Gymnasium werden etwa 1.750 Schüler unterrichtet. Sowohl die Kindergärten als auch die Schulen sind private Institutionen und anerkannt nach dänischen Gesetzen und Regeln. Mit über 400 Mitarbeitenden ist der DSSV ein bedeutsamer Arbeitsplatz in der Region.

Exit Edgar Claussen: „Die Kinder waren für mich immer das Wichtigste“

Der Lehrer der Deutschen Schule Sonderburg geht nach mehr als 27 Jahren in Rente. Aber eine Sportart gibt er nicht auf. Welche das ist, verrät er dem „Nordschleswiger“ im Gespräch.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Viele können sich die Deutsche Schule Sonderburg ohne den durchtrainierten, ausgeglichenen, aber nicht zuletzt auch unglaublich zielstrebrigen und engagierten Mann gar nicht vorstellen.

Aber am Mittwoch, 31. Januar, ist es der letzte Tag des 66-jährigen Edgar Claussen. Nach 27 Jahren und sechs Monaten verabschiedet sich der Lehrer für Mathematik, Physik, Sport und Werken von den vielen Schülerinnen und Schülern und dem Kollegium.

Bei einem Gespräch im sonnendurchfluteten Büro der Schulleiterin erzählt Edgar Claussen, wie er einst nach Sonderburg kam. „Ich arbeitete damals an einer Schule in Gelting und hatte beim Deutschen Schul- und Sprachverein in Apenrade eine Bewerbung abgeliefert. Da rief der damalige Schulleiter in Sonderburg, Helmuth Petersen, plötzlich an. Er lud mich zu einem Vorstellungsgespräch ein. Auf meine Frage wann, meinte er: Heute“, so Claussen, der einwilligte. Er musste aber erst noch den Unterricht des Tages durchziehen.

Um 18 Uhr saß er im Lehrerzimmer der Deutschen Privatschule Sonderburg, wo er auf Fragen antwortete. „Man kann es ja eigentlich nicht so sagen – aber es war Liebe auf den ersten Blick! Helmuth meinte sofort: Der passt. Den wollen wir haben“, so Edgar Claussen lächelnd.

So begann für den gebürtigen Dithmarscher an der kleinen Schule in der süd-

lichen Ecke Dänemarks eine Arbeit, wo er selbst vieles bewegen konnte. Er begann als Klassenlehrer der 1. Klasse: „Ich habe mich sofort wohlgefühlt. Für mich war die Schule wie ein Zuhause. Daran hat sich nie etwas geändert. Ich habe die Schule gelebt.“

Für Claussen, den Vater von zwei Söhnen und zwei Töchtern, begann am Altersund eine neue Epoche voller guter Erlebnisse. „Der Umgang mit Kindern war für mich immer das Wichtigste. Leuchtende Kinderaugen und Gesichter sind für mich einfach das schönste Lob“, stellt er selbst nach über 27 Jahren an der DSS fest.

Und „nebenbei“ traf er im Lehrerzimmer obendrein seine Inke Hansen, mit der er seit Jahrzehnten in Flensburg (Flensborg) lebt und jeden Tag nach Sonderburg pendelt. Edgar Claussen brachte die beiden Jungen Julian Morten (38) und Jon Matthies (35) mit in die Beziehung. Mit seiner großen Liebe Inke kamen Jule (22) und Jasper (19) hinzu.

Dass sie an derselben Schule arbeiten, ist für Edgar ein großes Plus: „Für uns ist es ganz toll. Wir reden über dieselben Kinder, und es ist schön, nicht nur das Privatleben, sondern auch die Arbeit zusammen zu haben. Inke hat mir immer den Rücken freigehalten. Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Das stimmt.“

Der durchtrainierte Sportler Edgar Claussen hatte Ideen und Initiativen, die in Sonderburg bereitwillig umgesetzt wurden. Er schlug schon vor 15 Jahren – bevor



Edgar Claussen zwischen den vielen Rhönrädern an der Deutschen Schule Sonderburg

KARIN RIGGELSEN

so viele Menschen passiv Computer und Handys nutzten – vor, dass die Kinder sich in den Pausen mehr bewegen sollten.

„Die Turnhalle sollte geöffnet werden. Erst waren einige kritisch, aber die Befürchtungen waren unbegründet. Die Sportgeräte wurden vom ersten Tag an eifrig benutzt, und nichts ging kaputt. Alles funktioniert – 50 bis 60 Kinder bewegen sich. Sport ist nicht nur gut für Herz, Kreislauf und Muskeln. Auch das Gehirn kann plötzlich gründlicher arbeiten.“

Ein weiteres Sportprojekt findet auf Initiative Clausens jeden Freitag statt. In den ersten Stunden heißt es an der DSS „Abenteuer, Sport und Klettern“ für die Jüngeren. „Viele kleine Kinder sind heute unsicher und motorisch unterentwickelt“, stellt Claussen fest.

Deshalb baut er am letzten Werktag der Woche morgens in der Sporthalle eine Bahn auf, wo die Kinder balancieren und klettern können. Meistens ohne Matten. „Nur dort, wo es eine Gefährdung gibt, werden Matten ausge-

legt“, so Claussen. Wo die Vorklasse anfangs noch sehr vorsichtig ist, werden die Mädchen und Jungen schnell sicherer und selbstbewusster.

Abenteuer-Schule

„Die Schülerinnen und Schüler freuen sich. Man bremst oder hilft den Kindern, aber sie bestimmen selbst ihr Tempo. Einige brauchen ein wenig länger. Das ist einfach toll“, stellt Claussen zufrieden fest. Sein Projekt ist ein Erfolg. Bei einem Vergleich mit anderen Schulen aus ganz Schleswig-Holstein lagen die Schülerinnen und Schüler aus Sonderburg motorisch ganz vorn.

Ein weiteres Claussending ist die jährliche Teilnahme am Marathon auf Helgoland: „Wir sind die einzige Schule aus Nordschleswig, und wir sind seit zwölf Jahren dabei. Einmal haben wir sogar gewonnen. Bei solchen Aktionen wie dem Triathlon wird man mithilfe von YouTube landesweit bekannt. Das hat ringsum der Deutschen Schule Sonderburg viel Aufmerksamkeit beschert.“

Auch für eine Lehrerin oder einen Lehrer hat sich in den vergangenen Jahrzehnten viel geändert. „Durch Computer und Freizeitbeschäftigung sind die Schüler heute nicht mehr so bereitwillig. Früher waren die Kinder bei Meisterschaften einfach ehrgeiziger“, stellt Claussen fest.

Wer Edgar Claussen sagt, denkt aber sofort an eine bestimmte Sportart: das Rhönrad. Vor 16 Jahren begab sich der Sportlehrer in Sonderburg auf eine ganz neue Spur. Er hatte das Rhönradturnen in Gelting schon mal gesehen. In Tingleff (Tinglev) standen fünf dieser Räder, die nie genutzt wurden. Diese fünf wurden der Einstieg zu einer neuen Sportart der Turnerschaft Sonderburg, die seither weit und breit die Deutsche Schule Sonderburg bekannt gemacht hat. Aber so ist Edgar Claussen – er kniet sich rein. Heute verfügt die TS über 35 Räder.

45 Kinder trainieren konzentriert jede Woche, und seit zehn Jahren arrangiert die TS eine Danish Open. Mittlerweile kommen so viele Sportlerinnen und Sport-

ler aus dem In- und Ausland zur dänischen Meisterschaft, dass das Treffen in diesem Jahr auf zwei Tage verteilt wird.

Ein weiterer diesbezüglicher Höhepunkt war 2016. In dem Jahr reisten Edgar Claussen und die Rhönrad-Sportlerin Jessica Vossooghi Fetrat nach Cincinnati zur Weltmeisterschaft. „Jessica war von Anfang beim Rhönrad dabei. Hätte ich damals genauso viel gewusst wie heute, dann wäre sie noch viel weiter gekommen. Sie hatte ein großes Talent“, meint er.

Rhönrad liegt ihm nun mal am Herzen. Deshalb wird er diesen Sport in Sonderburg auch nach seinem Einstieg ins Rentenalter weiterleiten. „Das kann ich einfach nicht abgeben“, meint er.

Womit wird sich der Rhönrad-Mann dann die freien Stunden vertreiben? „Ich bin ein Läufer. Ich werde im Herbst bei meinem 23. Marathon in Berlin dabei sein. Am 1. Februar beginnt das Training“, so Edgar Claussen lächelnd. Bei ihm passiert beim Laufen ganz viel im Kopf, ein halber Marathon wäre für ihn keine richtige Herausforderung. Es müssen ganze 42,195 Kilometer sein.

Ein weiteres Hobby ist das Skifahren in Neukirchen am Großvenediger. Dort spannt sich der Sportler aus Flensburg Felle unter die Skier, stapft die Berge hoch und saust anschließend in fremden Tälern wieder hinunter: „Wenn man ganz oben steht, ist man weg. Von jeglichem Trubel.“

Edgar Claussen weiß: Die Kinder und die vielen guten Erlebnisse werden ihm fehlen: „Aber ich schaue mit Freude zurück. Ich kann mich über so unglaublich viel freuen. Ich bin dankbar, dass ich so viel Gutes erlebt habe.“

Entwicklung des Fröslevlagers: Delegation traf sich mit dem Kulturausschuss

Der gesamte Vorstand des Fröslevlagers – einschließlich Bürgermeister Jan Riber Jakobsen – ist nach Kopenhagen gereist, um mit dem Kulturausschuss des Folketings über den Entwicklungsplan für das Fröslevlager und über damit verbundene Investitionen zu sprechen. Geld gab es (noch) nicht, Jakobsen zeigt sich nach dem Treffen aber zuversichtlich.

APENRADE/AABENRAA 15 Minuten hatte man auf Christiansborg mit dem Kulturausschuss sprechen können, berichtet Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative), der kraft Amtes Vorsitzender des Trägervereins Fröslevlager ist.

Er hatte sich mit dem Vorstand des in erster Linie als Museum bekannten Lagers bei Pattburg (Padborg) nach Kopenhagen begeben, um die Entwicklungspläne für die Einrichtung zu beschreiben

und auf hohe Sanierungskosten aufmerksam zu machen. Der Vorstand besteht aus Stadtratsmitgliedern der Kommune Apenrade.

„Wir haben die Gelegenheit genutzt, um das Fröslevlager als nationalen Schatz und das Entwicklungsprojekt, an dem wir seit Langem arbeiten, vorzustellen. Das Lager ist das authentischste der verbliebenen Lager, die über die Zeit vom Krieg zum Frieden und die Bemühungen der dänischen Gesellschaft er-



Der Trägervereinsvorstand des Fröslevlagers in Kopenhagen, allesamt Stadtratsmitglieder (v. l.): Jan Riber Jakobsen (Konservative), Christian Panbo (Sozialdemokraten), Susanne Provstgaard (Venstre), Michael Christensen (SF) und Jens Wistoft (Venstre)

PRIVAT

zählen, die Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg zu bewahren“, so Jakobsen in einer schriftlichen Antwort an den „Nordschleswiger“.

Er macht keinen Hehl da-

raus, dass es beim Treffen auch um Geld ging: „Die Umbau- und Sanierungssumme wird vorerst auf 100 bis 120 Millionen Kronen geschätzt. Die Kommune Apenrade hat

in den vergangenen Jahren 15 Millionen Kronen beigesteuert. Hinzu kommen jährliche Betriebskosten. Im Rahmen unserer Präsentation haben wir um eine staatliche Unterstützung in Höhe von 75 Millionen Kronen gebeten“, so der Bürgermeister.

Das ist kein Pappenstiel, dennoch ist Jan Riber zuversichtlich, dass der Staat einspringt.

„Das Fröslevlager wurde seinerzeit vom Staat errichtet, um dänische Widerstandskämpfer zu retten. Diese Dänen und ihre Nachkommen verdienen es, dass der einzige authentische Ort, der sie im ganzen Land verbindet, erhalten bleibt und gestärkt wird. Daher meinen wir, dass der Staat die Hauptverantwortung für das Ent-

wicklungsprojekt übernehmen müsste.“

Ziel sei es, das Lager als Museum und Gedenkstätte mit Respekt vor der Geschichte optisch aufzuwerten. Bei der Planung spiele dabei auch der Tourismus eine Rolle.

Angestrebt werde „eine Modernisierung des Fröslevlagers sowie eine Modernisierung des Empfangsbereichs durch die Errichtung eines Ankunfts- und Wanderzentrums als Teil des Heerweg-Projekts“.

„Der Kulturausschuss nahm unseren Vortrag positiv zur Kenntnis. Unser nächster Schritt ist, dass wir das Projektmaterial fertigstellen, um dann Fördergelder bei relevanten Partnern zu beantragen“, so Jakobsen.

Kjeld Thomsen

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

88 Ladesäulen
in Klipleff

KLIPLLEFF/KLIPLLEV Klipleff ist mit seiner Anbindung und direkten Lage an der Autobahn E45 bestens als Betriebsstandort geeignet. Das haben inzwischen schon viele Unternehmerinnen und Unternehmer erkannt und sind in den vergangenen Jahren ansässig geworden.

Eine der größten Biogasanlagen weltweit zählt unter anderem zu den Firmen, die sich im „Industriparken“ von Klipleff niedergelassen haben. Dann kamen vor Kurzem eine Fast-Food-Kette und eine Tankstelle hinzu.

Jetzt ist eine Ladestation für Elektroautos im Bau. 88 Ladesäulen umfasst das Projekt und wird – wenn fertig gebaut – mit 20 Ladesäulen die größte Tesla-Ladestation in Dänemark und mit weiteren 48 für E-Autos anderer Hersteller die größte in Nordschleswig (Sønderjylland).

Es ist ein Projekt mehrerer Anbieter, die sich dort niederlassen: Der Energiekonzern EON baut acht E-Auto-Zapfsäulen, Tesla 24, Uno-X acht, Norlys vier, und zwei weitere Investoren folgen mit zusammen 20 Ladestationen.

„Klipleff entwickelt sich zu einem Infrastruktur-Knotenpunkt“, sagte Søren Frederiksen, der Vorsitzende des Klipleffer Lokalrates gegenüber „JydskeVestkysten“. Das gebe Arbeitsplätze für das 1.300-Seelen-Dorf und mache den Ort attraktiv als Wohn- und Unternehmensstandort, freut er sich.

jrp/jv.dk

In Ries und in Hellewatt sollten bis zu 100 Reihenhäuser entstehen. Investoren standen bereit. Dann legte das Bistum Einspruch gegen die Großbauprojekte ein. Jetzt wird es wohl keinen neuen Wohnraum geben. Stadtratsmitglied Kurt Asmussen ist enttäuscht.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Ich verstehe das nicht“, sagt Stadtratsmitglied Kurt Asmussen von der Schleswischen Partei (SP). „Uns werden Steine in den Weg gelegt“, fügt er hinzu.

Bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL), dessen stellvertretender Vorsitzender er ist, standen zwei Punkte auf der Tagesordnung, die ihn zu dem Satz veranlassten.

Es geht um den Bau von Wohnungen und Häusern. Ein lokaler Investor möchte in Hellewatt (Hellevad) ein Gebäude mit mehreren Wohnungen errichten. Ein weiterer Investor hatte den Plan, in Ries (Rise) entweder 118 Reihenhäuser oder 46 Einfamilienhäuser zu errichten.

„Toll, wenn sich jemand

findet, der sogar in Hellewatt investieren will“, meint Asmussen.

Doch daraus wird wohl nichts. Zumindest hat der Rieser Investor sein Anliegen zurückgezogen. Als Hauptgrund gibt das Bauunternehmen den Einspruch des hiesigen Bistums an. Die Kirche des Rothenkruger Ortsteils liegt in direkter Nähe zum Baugebiet. Das Bistum hatte verlangt, dass die Bepflanzung und die Landschaftsform um die Kirche „so bewahrt werden sollen, dass die Kirche ein markantes Merkmal bleibt“.

Ein Lärmschutzwall, der die Häuser vom Verkehrslärm des Hærvejen schützen sollte, hätte nicht gebaut werden dürfen. Zudem müsste das Baugebiet verkleinert werden, und es gab Vorgaben, zu der Höhe der Häuser. Für den Investor ein unbeschreit-



Kurt Asmussen vor dem Rathaus in Apenrade

KJT

barer Weg. „Unter diesen Bedingungen ist das Projekt für uns unrealistisch“, sagte der Investor gegenüber „JydskeVestkysten“.

Und jetzt deutet sich in Hellewatt ein ähnliches Szenario an. Dort soll ein neuer Flächennutzungsplan erstellt werden, damit gebaut werden kann. Auch damit hat sich der PTL-Ausschuss befasst. Das Baugebiet befindet sich, wie in Ries, in sogenannter kirchlicher Landschaft (kirkelandskab), weshalb der Verwal-

tungsbereich des Bistums (stiftsøvrighed) ein Veto eingelegt hat.

Für Kurt Asmussen ist das Veto „ein Stein im Weg“, wie er sagt. „Wir schreien geradezu nach Wohnraum. Besonders in Hellewatt ist es schwer, einen Investor zu finden“, regt sich der sonst sehr beherrschte Politiker auf. „Die sollen die Kirche mal im Dorf lassen“, fügt er hinzu.

Für das Bauprojekt in Ries hat der Investor schon die Reißleine gezogen und ist ab-

gesprungen. Das Vorhaben ist von kommunaler Seite auf Eis gelegt, kann aber mit einem neuen Bauherren wieder aus der Schublade geholt werden.

In Hellewatt hofft der PTL-Ausschuss noch auf eine Lösung. Die Kommune steht im Kontakt mit dem Bistum. Es könnten zumindest drei „attraktive Gebäude am Ørslevvej entstehen. Diese Gebäude könnten sechs Wohnungen beherbergen“, so die Einschätzung der Kommune.

Einbruchsfall Knivsberg: So hätte es mit der Anzeige laufen sollen

Bei der Meldung eines Einbruchs in die Holzwerkstatt der Bildungsstätte Knivsberg ging so einiges schief. Die Polizei ist in sich gegangen, erklärt den Verlauf und entschuldigt sich für Fehler.

APENRADE/AABENRAA Es ist für Thore Naujeck, Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig und Leiter der Bildungsstätte Knivsberg, mit erheblich mehr Aufwand verbunden, als ihm lieb ist.

Nachdem vom 5. auf den 6. Januar in der Holzwerkstatt der Bildungsstätte Knivsberg eine Scheibe eingeschlagen worden war, wandte sich Naujeck gleich am 6. Januar an die Polizei. Am Montag darauf, 8. Januar, stand er erneut in Kontakt mit den Ordnungshütern, als ein

Einbruch und der Diebstahl von Werkzeug im Wert von 50.000 Kronen Gewissheit waren. Beamte schickte die Polizei allerdings nicht zur Bildungsstätte.

Als Naujeck Tage später für die Versicherung eine Bestätigung für die Meldung des Einbruchs und des Diebstahls anforderte, stellte sich heraus, dass die Anzeige gar nicht registriert ist. Das wurde nachgeholt, wie auch das Anrücken von Beamten auf dem Knivsberg – elf Tage später.

Auf Nachfrage hatte die

Polizei versprochen, den Verlauf der Einbruchsmeldung und die nachgesagten Ungeheimheiten zu untersuchen.

Die Antwort der Pressestelle: „Die Polizei für Südjütland und Nordschleswig erhielt am 6. Januar einen Anruf der meldenden Person (anmelder). Der Anrufer war nicht vor Ort, und es bestand Zweifel, ob es sich um Vandalismus oder Einbruch handelte. Es wurde daher vereinbart, dass der Anrufer sich am Montag noch einmal melden sollte, wenn er sich vor Ort selbst umgeschaut hat. Der Anrufer rief, wie vereinbart, am Montag, 8. Januar, an und meldete den Vorfall als Einbruch in eine Werkstatt.“

Nicht vermerkt

„Leider wurde der Fall aufgrund menschlicher Fehler nicht korrekt in das Polzeisystem eingegeben, und die Informationen wurden daher nicht weitergeleitet, weshalb die Kontaktperson zunächst keine Quittung für seine Anzeige erhalten konnte.“

Weiter heißt es in der Antwort der Polizei: „Am 16. Januar verlangte die Kontaktperson die Quittung für ihre Einbruchsanzeige. Erst jetzt wurde der Fall registriert, und eine Streifenwagenbesatzung versuchte, mit der Kontaktperson noch am selben Tag ein Treffen am Einbruchsort zu vereinbaren. Dies war nicht möglich. Stattdessen kam am 17. Januar ein Strei-

fenwagen zum Knivsberg.“

Das Fazit der Polizei zum an sich unspektakulären Einbruchsfall: „Es handelt sich um menschliches Versagen bei der Registrierung, was die Polizei korrigiert hat.“

Thore Naujeck bestätigt den verspäteten Besuch von Polizeibeamten, die sich am Ort des Einbruchsgeschehens noch einmal umschaute.

„Sie waren nett und sprachen ihr Bedauern aus, dass die Sache so merkwürdig gelaufen war und sie erst jetzt vor Ort sind. Ob sie noch wertvolle Spuren sichern konnten, ist allerdings fraglich. Der Einbruch war ja doch schon eine Weile her“, so Naujeck. Kjeld Thomsen

Neue Pizzeria, Immobilienverkauf und das teuerste Haus

APENRADE/AABENRAA Piza gehört seit den 1980er-Jahren zu den beliebtesten Gerichten bei den Däninnen und Dänen. Besonders gerne lassen sich die Menschen die belegten Teigfladen nach Hause liefern.

In Apenrade gibt es einige Take-away-Restaurants, bei denen Pizza bestellt werden kann. Jetzt ist ein neuer Anbieter hinzugekommen – mit einem speziellen Angebot. „Stenovnspizza“ hat sich am Søndertorv niedergelassen und wie der Name des neuen Restaurants schon erahnen lässt, haben die Besitzer, Mohamed und Farid, einen italienischen

Steinofen einbauen lassen, in dem sie ihre Pizzen zubereiten.

Zuvor waren in den Räumen am Søndertorv die italienischen Restaurants „Tony“ sowie „La Pastas“ und zuletzt ein Pfannkuchen-Restaurant zu finden.

Die Brüder Khalil hoffen, mit dem Angebot eine Angebotslücke zu schließen, wie sie gegenüber „jv.dk“ sagten.

Am Langebro hat ein Geschäftsgebäude mit vier vermieteten Einheiten den Besitzer gewechselt. Die Läden „thansen“, „Maxi Zoo“, „Sport 24 Outlet“ und das Möbelgeschäft „My



Ob nach Hause geliefert oder vor Ort im Restaurant: Eine Pizza ist eine beliebte Speise bei den Däninnen und Dänen. 23 Kilogramm im Jahr verzehrt im Durchschnitt jede Bürgerin und jeder Bürger. Freitag ist dabei der beliebteste „Pizza-Tag“.

EVERLYN/UNSPLASH

Home“ haben jetzt einen neuen Vermieter. Die Immobilie ist von „Ajat Ejendomme“ aus Aalborg an einen privaten Investor aus dem Städtedreieck Fredericia, Kolding, Vejle (trekantssområde) verkauft worden. Über den Verkaufspreis gibt es keine Informationen.

In den vergangenen Tagen haben einige Einfamilienhäuser die Besitzerin oder den Besitzer gewechselt. Das günstigste Haus gab es in Klautoft (Klovtoft). Es liegt am Klovtoftvej und wurde für 200.000 Kronen verkauft.

Das teuerste Haus liegt am Varnæsvej in Hostru-

pholz (Hostrupskov). Die 227-Quadratmeter-Immobilie brachte dem Besitzer 3,4 Millionen Kronen ein. Es gehört damit zu den teuersten Häusern, die in der Kommune in den vergangenen zwölf Monaten verkauft wurden. Es ist Baujahr 2010.

Ein Haus am Rothenkruger Pileparken wechselte für 2,85 Millionen Kronen die Besitzenden.

Ein im Jahr 1900 erbautes Wohnhaus an der Apenrader Slotsgade brachte dem Inhaber 2,725 Millionen Kronen ein. 227 Quadratmeter umfasst das Gebäude. Jan Peters

Apenrade

Sturmflut-Schäden in Apenrade: Kosten werden geringer ausfallen

Mit 15 Millionen Kronen hatte die Apenrader Kommunalverwaltung für die Schäden kalkuliert. Jetzt zeigt sich jedoch ein anderes Bild – sehr zur Freude des Bürgermeisters.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Wir rechnen mit bis zu 15 Millionen Kronen, die es uns kosten wird, die Schäden der Sturmflut zu beheben“, sagte Kommunaldirektor Tom Ahmt Ende November zum „Nordschleswiger“.

Die Verwaltung hatte sich damals einen Überblick verschafft und die Kosten berechnet, die das Jahrhunderthochwasser angerichtet hatte.

Bestandsaufnahme zeichnet ein neues Bild

Jetzt zeigt sich jedoch ein anderes Bild. Mit den Vorbereitungen auf die Flut, den Flutsicherungen, den Einsätzen während des Hochwassers und der Reparatur der Schäden belaufen sich die Kosten auf etwa 9 Millionen Kronen. Das hat der kommunale Finanzaus-

schuss bei seiner jüngsten Sitzung festgestellt.

„Wir haben die Berechnungen so genau wie möglich gemacht und sind dabei davon ausgegangen, dass die Zerstörungen so behoben werden, dass der Zustand von vor der Sturmflut hergestellt wird“, sagte Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons).

Tatsächliche Ausgaben erst Anfang des Sommers klar

Ob sich die Kalkulation bewährt, kann allerdings erst festgestellt werden, wenn tatsächlich alle Schäden behoben sind. Das soll, so die Einschätzung, im Mai dieses Jahres sein. Im Laufe des Frühjahres werden Reparaturen ausgeführt.

Einige kaputte Gebäude und eine schadhafte Fähre fallen aus der Sturmflutbilanz, weil sie durch die Versicherung gedeckt sind. Die Kommune ist deshalb in



Mächtig schob der Wind das Wasser im Oktober 2023 in die Förde und peitschte die Wellen über die Küste. JAN PETERS

Kontakt mit der zuständigen Gesellschaft.

Staatliche Hilfen reduziert

Einen Topf von 12 Millionen Kronen hatte der Finanzausschuss bereitgestellt, um die Sturmkosten zu tragen. Die müssen jetzt nicht zur Gänze eingesetzt werden. Allerdings gibt es einen Wermutstropfen, denn nach einem

Treffen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister derjenigen Kommunen, die von der Sturmflut besonders hart getroffen wurden, mit Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) wurde klar, dass es von staatlicher Seite weniger finanzielle Unterstützung geben wird, als bisher angenommen.

Zwar hat das Folketing 125

Millionen Kronen abgesetzt, um diesen Kommunen zu helfen, doch das reicht nicht, wie beim Treffen deutlich wurde.

25 Prozent der Schäden aller Kommunen sollten daraus beglichen werden. Allein die Kommune Sonderburg (Sønderborg) hat Schäden in Höhe von 80 Millionen Kronen verzeichnet. Bei einer

staatlichen Übernahme von einem Viertel der Kosten wären dort schon 20 Millionen fällig. Nach Apenrade würden demnach 2,25 Millionen Kronen fließen.

Die Kopenhagener Beihilfe ist deshalb reduziert worden: Deshalb wird jetzt wohl „nur“ eine Million Kronen nach Apenrade fließen, erklärte Riber Jakobsen.

Verlust für Innenstadt: Sportgeschäft schließt

APENRADE/AABENRAA Demnächst wird es nur noch ein Sportfachgeschäft in der Apenrader Fußgängerzone geben. „Sportmaster“ schließt nämlich im Laufe der kommenden Monate. Das gab das Inhaberunternehmen „Frasers Group“ bekannt.

Neben der Apenrader Filiale schließen weitere acht Läden, verteilt über das ganze Land.

„Frasers Group“ gibt gegenüber „JydskeVestkysten“ an, dass die Kosten (Miete, Personal, Anm. d. Red.) zu hoch geworden seien und die Geschäfte deshalb geschlossen werden. Schon im März vergangenen Jahres hatte das Mutterunternehmen bekannt gegeben, elf Filialen zu schließen.

Für die Apenrader Innenstadt sei das ein Verlust, sagt City-Chefin Dorthe Hilbig. Das Angebot wird durch den Auszug reduziert. „Wir werden schauen, dass wir neue Pächter finden, die unser Angebot ergänzen.“

Die Mitarbeitenden sind von der Unternehmensentscheidung informiert worden.

Jan Peters

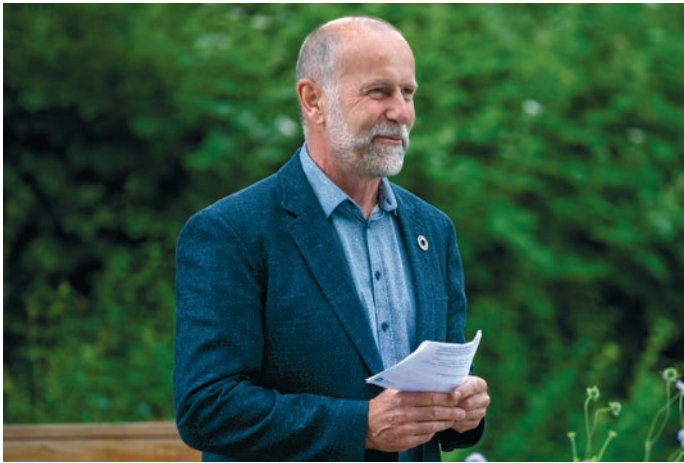
Apenrades Sozialdemokraten schicken erneut Erik Uldall Hansen ins Rennen

APENRADE/AABENRAA Bei einer parteiinternen Mitgliederveranstaltung ist Erik Uldall Hansen erneut zum Spitzenkandidaten der Apenrader Sozialdemokraten gewählt worden. Der 60-Jährige erhielt knapp 60 Prozent der abgegebenen Stimmen. Einzige Gegenkandidatin war seine 53-jährige Fraktionskollegin Dorte Soll aus Krusau (Kruså).

Bei der Abstimmung wurde eine Wahlbeteiligung von rund 53 Prozent registriert. Wahlberechtigt waren rund 350 Personen.

Erik Uldall war bei den Kommunalwahlen 2021 erstmals der Bürgermeisterkandidat seiner Partei. Obwohl er mit 2.020 Stimmen die zweitmeisten persönlichen Stimmen erhielt – nach dem damals noch amtierenden Venstre-Bürgermeister Thomas Andresen (4.426 persönliche Stimmen), musste Uldall Hansen im Zuge der Konstituierungsverhandlungen Jan Riber Jakobsen von den Konservativen das Ruder überlassen.

Die Wahlen liegen gut zwei Jahre zurück. Es ist sozusagen Halbzeit in der aktuellen Legislaturperiode. Die nächsten Kommunalwahlen finden



Apenrades Vize-Bürgermeister Erik Uldall Hansen (Soz.) KARIN RIGGELSEN

am 18. November 2025 statt. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Parteien schon zwei Jahre vorher ihre Spitzenkandidatin oder ihren Spitzenkandidaten benennen, damit diese Person dann zwei Jahre Zeit hat, sich bei den Wählerinnen und Wählern bekannt zu machen.

Apenrades Sozialdemokraten schicken 2025 also wieder einen Mann ins Rennen. Gleiches machen auch die Konservativen. Sie haben sich bei einer Kandidatenfindungsversammlung erneut auf Jan Riber Jakobsen verständigt.

Es deutet einiges darauf hin, dass die drei Hauptpersonen im Kampf um Apenra-

des Bürgermeisterkette 2025 dieselben drei Männer sind, die auch schon 2021 um diese „Insigne“ buhlten. Auch wenn im Venstre-Kalender die Aufstellungsversammlung erst für Mitte April eingetragen ist, so gibt es keinerlei Anzeichen dafür, dass der bürgerlich-liberale Parteiverein nicht erneut mit Thomas Andresen als Spitzenkandidat antreten wird. Andresen büßte 2021 im Vergleich zu den Kommunalwahlen 2017 fast 900 persönliche Stimmen ein, konnte dennoch erneut mit Abstand die meisten persönlichen vorweisen (2021: 4.426; 2017: 5.306).

Anke Haagenzen

Ausflug zum Deutschen Museum

TINGLEFF/TINGLEV Das Angebot richtet sich sowohl an Interessierte aus der Mehrheitsbevölkerung als auch aus der Minderheit: Das Tingleffer Komitee des Seniorenverbandes „Ældre Sagen“ bietet am 8. Februar eine Gemeinschaftstour zum Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) ein. Bei der Tour stehen nicht nur die Ausstellungsbereiche der Einrichtung, sondern auch

die Museumsarbeit der Minderheit bis hin zur Eröffnung des Museums in Sonderburg.

Treffpunkt ist ab 13 Uhr auf dem Parkplatz der Tingleffer Kirche oder am Bahnhof, wo Fahrgemeinschaften gebildet werden. Die Teilnahme, einschließlich Museumseintritt, Führung und Kaffee kostet 175 Kronen. Anmeldung: aeldresagen.dk/lokalafdelinger/tinglev

kjt

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Ortsverein Rothenkrug

Generalversammlung mit Essen und Getränken

am Donnerstag,
den 22. Februar 2024
um 18.00 Uhr
im DSR-Clubraum

Tagesordnung laut Satzung
Satzungsgemäße Wahlen
- der turnusgemäß zur Wahl
stehenden Vorstandsmitglie-
der: Irmgard Hänel und
Gerhard Mammen

Behandlung eingegangener
Anträge

Anträge müssen
spätestens 8 Tage vor
der Generalversammlung
schriftlich eingereicht werden.

Anmeldung bitte bis
zum 15. Februar 2024 an:
Irmgard Hänel, Mobil 20133823
oder an Rothenkrug@bdn.dk

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

50 Jahre: Ruth Candussi über Junge Spitzen, Identität und Ehrenamt

Die Parteisekretärin der Schleswigschen Partei hat Geburtstag. In ihrer Zeit in Nordschleswig hat sie schon viel bewirkt. Warum die frischgebackene 50-Jährige sich der Minderheit so zugehörig fühlt, hängt mit ihrem politischen Engagement zusammen.

Von Donna Scherlinzky

APENRADE/AABENRAA „Die Jungen Spitzen mit aufgebaut zu haben und schon dort politisch aktiv gewesen zu sein, hat mir so ein Identitätsbewusstsein gegeben in Bezug auf meine Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit.“ Ruth Candussi ist schon lange in der Politik aktiv. Sie ist seit der Gründung der Jungen Spitzen 1998 nicht mehr aus der Politik der deutschen Minderheit wegzudenken. Inzwischen ist sie Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP). Am 22. Januar feierte die Apenraderin ihren 50. Geburtstag.

Fast ihr ganzes Leben hat die 1974 geborene Ruth Candussi in Dänemark und Nordschleswig verbracht. Die heutige Parteisekretärin ist Halbtalienerin – mit ihrer Familie hat sie für die ersten sieben Jahre ihres Lebens in Claut gelebt. „Das ist in Italien, am allernordöstlichsten Zipfel“, beschreibt Candussi die Lage des kleinen Bergdorfes.

Da ist die Nordschleswigerin aber nicht lange geblieben – mit ihrer Mutter ist sie dann erst nach Hadersleben (Haderslev), dann nach Nordalsen (Nordals) gezogen. Dort ist Ruth Candussi aufgewachsen.

Im Zuge ihres Studiums ist die Halbtalienerin nach Aarhus gezogen. Dort hat sie zunächst drei Semester Jura

studiert, bevor sie sich für Germanistik und Medienwissenschaft entschieden hat. „Darin habe ich auch meine Magisterarbeit geschrieben, mit der ich mein Studium abgeschlossen habe“, erzählt Candussi.

Die Sekretärin der SP ist nicht die Einzige, die zu dem Zeitpunkt ihres Studiums in Aarhus gelebt hat. Stefan Kleinschmidt, Jesper Jessen und Marc Janku waren zur selben Zeit in der Stadt. „Durch Zufall haben wir uns an einer Fakultät bei einer Feier zusammengefunden und haben dann die Jungen Spitzen so richtig ins Leben gerufen“, erinnert sich das frühere Vorstandsmitglied. „In Apenrade wurde sie schon ein halbes Jahr vorher gegründet, ist dann aber fast wieder zum Erliegen gekommen.“

Aber das nur fast – die Jungen Spitzen gibt es auch heute noch. Die damaligen Studentinnen und Studenten haben die Jugendpartei erfolgreich den Grundstein gelegt. Ruth Candussi bezeichnet diese Zeit als „tolle und spannende Jahre“.

Die Parteisekretärin ist stolz auf das, was sie mit ihren damaligen Kommilitonen geschafft hat. „Das war Teamarbeit, die Jungen Spitzen nachhaltig organisiert zu kriegen. Wir haben damals maßgebliche Akzente gesetzt für die Jugendpartei oder Jugendorganisation der



Ruth Candussi hat damals noch als Studentin die Jungen Spitzen, die Jugendorganisation der Schleswigschen Partei, mit aufgebaut.

KARIN RIGGELSEN

SP, die es bis heute gibt.“

Die Nordschleswigerin beschreibt diese Zeit als „prägend“ für ihr Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Minderheit. „Zu sehen, dass diese Jugendorganisation vor Kurzem ein 25-jähriges Bestehen feiern konnte und es auch immer weitergeht, finde ich wirklich toll. Nicht nur für die SP, sondern für die gesamte Minderheit.“

Bevor Ruth Candussis politische Karriere Fahrt aufnahm, hat die 50-Jährige ein Praktikum und anschließend ein Volontariat beim „Nordschleswiger“ gemacht. Zwölf Jahre war die Apenraderin Teil des „Nordschleswigers“. „Ich bin dort wirklich sehr glücklich gewesen. Das Schreiben, dieser direkter Kontakt mit Leuten, das Interviewen und Dinge untersuchen können, berichten und all das, das war auch toll. Und das mache ich im Grunde jetzt immer noch, aber aus politischer Perspektive.“

Inzwischen ist Ruth Candussi fester Bestandteil der Schleswigschen Partei als Parteisekretärin – seit 2016 ist sie im Haus Nordschleswig tätig. Sie engagiert sich dabei in der SP unter anderem für Gleichberechtigung.

„Wir haben in der SP häufiger mal das Thema aufgegriffen und überlegt, wie engagieren wir Frauen, sich auch politisch zu begeistern und politisch zu engagieren? Immerhin ist es auch wichtig, dass Frauen sich im politischen Bereich einbringen, es wird da ja bestimmt, wie das Leben in den Kommunen aussehen soll“, erklärt die Parteisekretärin.

Zusammen mit „Nordschleswiger“-Mitarbeiterin Hannah Dobiaschowski hat sie dann das Frauenforum gegründet. Das sei zum Austausch da. „Wir haben schon eigene verschiedene Events und Treffen angeboten, aber wir sind noch in der Anfangsphase.“ Das Prinzip des Fo-

rums ist, dass jeder, der Lust hat, ein Thema oder einen Vorschlag einbringen könne.

Wenn Ruth Candussi darüber nachdenkt, was sie ihrem jüngeren Ich als Ratschlag mitgeben würde, fällt ihr nichts ein. „Ich habe zwar ab und zu darüber nachgedacht, wie es gewesen wäre, wenn ich das Jurastudium nicht abgebrochen hätte. Was wäre dann gewesen?“

Das sei auch einer der Gründe, wieso sie mit dem Gedanken spielt, irgendwann mal das Jurastudium nachzuholen, „wenn ich pensioniert bin oder wann auch immer“. Einfach so, die Thematik interessiert sie die Nordschleswigerin.

„Im Studium war ich in einer Studentengruppierung, bei den alternativen Juristen. Da haben wir uns viele Gedanken zu Menschenrecht, Minderheitenschutz und all diesen Dingen gemacht. Damals juristisch betrachtet, heute sind das Themen, mit

denen ich aus politischer Perspektive arbeite“, erklärt sie Parallelen ihres aktuellen Jobs und dem damaligen Studium.

Ruth Candussi bereut es aber nicht, ihren Studiengang gewechselt zu haben. „Ich habe für mich von damals deswegen nicht den Ratschlag zu sagen: Du hättest nicht aufhören sollen. Ich bin sehr froh mit dem, was ich dann studiert habe.“

Wenn sie an ihre Zukunft denkt, fällt Ruth Candussi sofort die nächste Kommunalwahl ein, die 2025 stattfinden wird. „Das steht ganz oben auf der Liste, für die SP ist das eine wichtige Wahl“, so die 50-Jährige. „Wir versuchen uns natürlich bestmöglich darauf vorzubereiten, mit unseren Kandidaten und unseren Kommunalvorständen.“

Wo sie sich in 10 oder 20 Jahren sieht, das steht für die Politikerin fest. „Ich sehe mich noch in Nordschleswig. Viel konkreter kann ich nicht werden.“ Lange muss sie nicht über ihre Worte nachdenken. Wichtig sei es ihr nur, sich weiterhin einbringen zu können – mit ehrenamtlichen Tätigkeiten. „In Organisationen wie der deutschen Minderheit hängt davon nämlich so vieles ab“, unterstreicht die Nordschleswigerin ihren Beweggrund.

Dass Ruth Candussi sich schon jetzt bewusst entschieden hat, auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten hier zu bleiben, könnte auch damit zusammenhängen, dass sie schon so früh ein Identitätsbewusstsein und eine Zugehörigkeit zu Nordschleswig entwickelt hat.

Private Investoren statt gemeinnützigem Wohnungsbau

Seit Jahren kämpft ein Verein in Apenrade für Seniorenwohnungen. Der Wunsch – das zeigte auch jüngst eine Bürgerversammlung – wächst. Der Stadtrat hat zwar reagiert, jedoch anders, als gewünscht. Warum diese Entscheidung getroffen wurde, erklärt Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei.

APENRADE/AABENRAA „Wir fühlen uns nicht gehört“, sagt Gabriele Beißmann. Sie ist Mitglied im Vorstand des Apenrader Vereins „Foreningen Seniorbofælleskab i Aabenraa Kommune“, der sich seit Jahren für ein gemeinnütziges Wohnungsbauprojekt starkmacht, in dem Seniorinnen und Senioren ein neues Zuhause finden könne. Das sollte mit Unterstützung der Kommune gebaut werden – damit es günstiger wird.

„Es sollte eine Wohngemeinschaft werden, in der die Vereinsmitglieder im Alter leben wollen, mit Wohnungen, in die sie sich zurückziehen können. Viel-

leicht mit einem eigenen Garten und einem Gemeinschaftsraum für Feiern und Treffen“, so träumt auch Beißmann, die zusammen mit ihrem Mann das große Einfamilienhaus in Loit verkaufen will. Dann möchten sie in eine kleinere Wohnung, möglichst zentral in Apenrade ziehen.

Die Kommune unterstützt solche Vorhaben eigentlich, denn man möchte Wohnraum für Familien bieten. Zuziehende sollen damit in die Kommune gelockt werden. Eigentlich eine Win-win-Situation. Der Plan schien einfach.

Doch seit sich 2019 knapp 150 zumeist ältere Leute bei

einem Bürgertreffen in der Versammlungsstätte „Folketøj“ zusammenfanden, um die Wohn-Zukunft für Ältere mitzugestalten, hat sich noch nichts getan. „Wir sind keinen Schritt weiter“, sagt Gabriele Beißmann.

Zwar gab es gelegentlich einen Hoffnungsschimmer, der jedoch fast so schnell wieder erlosch, wie er aufglomm. So gab es zuletzt den Plan, am Straßenzug Kilen zu bauen. Doch auch der Plan wurde zunichtegemacht.

Es sei die Kommune, die nicht wirklich kooperativ sei, heißt es vom Verein. „Es gab eine neue Definition, was man dort unter ‚bofælleskab‘ verstand. Was wir darunter verstanden – wir hatten einen Ordner professionell erstellen lassen – ist kaum berücksichtigt worden“, erzählt Beißmann. Dann entschied sich der Stadtrat, Projekte außerhalb Apenrades zu unterstützen.

In Gjenner (Genner) wird es bald eine solche Seniorenwohngemeinschaft geben, nicht jedoch in Apenrade.

Beißmann und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter verstehen die Welt nicht mehr, denn „alle unsere Intentionen sind hinfällig. Wir wollen ja ein selbstbestimmtes Seniorenleben, wir wollen Gemeinschaft, wir wollen Natur, einen gemeinsamen Garten, aber wir wollen auch Zugang zu kulturellen Aktivitäten haben, wir möchten Sporteinrichtungen nutzen können, und wir wollen zu Fuß einkaufen gehen können“, sagt sie enttäuscht über die Priorität des Stadtrates, erst einmal Seniorenwohnangebote in den Dörfern zu schaffen.

Man sei einfach unabhängiger in der Stadt, nicht angewiesen auf Auto oder gar unregelmäßig fahrende Busse.

Auch wenn sie versteht,

dass es auf den Dörfern Menschen gibt, die das nachfragen, „die größte Nachfrage besteht in den großen Orten“, hält sie fest.

Das hat auch das jüngste Bürgertreffen gezeigt, das Anfang Januar im Stadtratsaal im Apenrader Rathaus stattfand. Zwar ging es da um den sogenannten Kommuneplan 2025, doch das Interesse an Wohnungen für Seniorinnen und Senioren war in den Gesprächen deutlich herauszuhören.

Kurt Asmussen vertritt die Schleswigsche Partei (SP) im Apenrader Stadtrat. Er kann die Wünsche der Menschen nachvollziehen. Doch sei die Kommune bei der Erfüllung begrenzt. „Wir können solche Bauvorhaben nur dann unterstützen, wenn wir einen Leerstand von unter zwei Prozent haben“, so Asmussen. Das ist zwar derzeit der Fall „und trotzdem haben wir im Stadtrat uns darauf geeinigt, dass wir die

Bauprojekte im ländlichen Raum fördern, denn in der Stadt gibt es die privaten Investoren.“

Das derzeit wohl bekannteste Projekt ist „der Wal“ (Hvalen), den Bauunternehmer Per Horup an der Apenrader Strandpromenade errichten möchte. „Warum sollen wir an Orten investieren, wenn der private Markt funktioniert“, sagt Kurt Asmussen. Zudem gibt es dann die Möglichkeit – so wie jetzt in Gjenner der Fall – dass die Kommune an anderen Orten investieren kann.

Für Gabriele Beißmann ist ein privater Investor keine Möglichkeit, denn „dann wird es letztlich teurer für uns“, fasst sie zusammen. Und das können sich viele Rentnerinnen und Rentner nicht leisten. Neben dem Apenrader Verein gibt es in den sozialen Medien weitere Gruppen, die sich ein ähnliches Ziel gesetzt haben.

Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Verkauf will nicht gelingen

UK/UGE Es ist wie verhext und womöglich eine ungünstige Zeit: Nachdem Hans Petersen seinen Camping- und Angelseebetrieb 2021 zum Verkauf anbot, schien die Übernahme zunächst rasch in trockene Tücher zu kommen. Die Interessenten konnten sich allerdings doch nicht zum Kauf durchringen.

Aus der Übergabe wurde nichts. Die Verkaufsannonce ist bis heute aktuell. Von der ursprünglichen Verkaufssumme von knapp 10 Millionen Kronen ist Hans Petersen mittlerweile auf 8,5 Millionen Kronen heruntergegangen. Mehr, bzw. weniger, geht nicht, meint der Betreiber, der das Anwesen mit Campingplatz, Angelseen und Hütten vor knapp 20 Jahren übernahm.

Hans Petersen würde sich gern in den Ruhestand begeben. „Ich werde im April 73 Jahre alt. Es ist an der Zeit, aufzuhören“, so der Campingplatzbetreiber.

„Interesse ist da. Wir haben etwa 14 Führungen mit potenziellen Käuferinnen und Käufern gehabt. Die wirtschaftliche Ausgangslage und die schwierige Finanzierung hielten sie letztlich aber von einer Übernahme ab“, so Hans Petersen.

Die meisten Anfragen kommen von Deutschen, so Petersen, der hervorragend Deutsch spricht und viele Deutsche als Camping- und Angelkunden hat.

Sollte der Verkauf weiterhin auf sich warten lassen, könnte eine Verpachtung eine Alternative sein.

„Mit dieser Variante kann ich mich allerdings nicht so richtig anfreunden. Es kann ja schnell passieren, dass Pächter nach zwei, drei Jahren wieder aufhören, weil sie zu dem Schluss kommen, dass es doch nichts für sie ist. Dann steht man wieder am Anfang“, so Petersen.

Auch wenn man vom Angelsee- und Campingbetrieb in Uk gut leben könne und es viele stressfreie Phasen gibt, „ist es mit Arbeit verbunden. Einfach so im Vorbeigehen lässt sich das nicht machen. Mit der richtigen Einstellung kann man es sich hier aber angenehm machen, und man ist sein eigener Herr“, so der noch amtierende Betreiber.

Kjeld Thomsen

Wer möchte den grenznahen Gasthof in Holebüll weiterführen?

Ole Søndergaard hat seinen Rückzug als Pächter des Gaststätten- und Cateringbetriebes „Holbøl Landbohjem“ verkündet. Der Vorstand ist angesichts der Bilanzen zuversichtlich, zeitnah einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden.

Von Kjeld Thomsen

HOLEBÜLL/HOLBØL Das Speisestätten-Karussell im grenznahen Raum dreht sich weiter.

Das Restaurant in Holdbi wartet auf neue Betreiber oder Besitzer, der Krug in Bau (Bov) hat den Chef gewechselt, das Kollunder Hotelrestaurant „Fakkelgaarden“ ist in andere Hände gegangen, und auch der Gourmettempel von Sternekoch Christian Bind und Ehefrau Pia in Süderhaff (Sønderhav) wird demnächst übernommen. Nun bahnt sich auch ein Wechsel in der Holebüller Gaststätte „Holbøl Landbohjem“ an.

Laut Mitteilung des Trägervereins hat der bisherige Pächter Ole Søndergaard angekündigt, sich als Pächter zurückzuziehen. Vor vier Jahren hatte er den Betrieb übernommen.

„Ich arbeite seit meinem 14. Lebensjahr. Jetzt bin ich über 60 und spüre, dass der Körper etwas müde ist. Deshalb möchte ich mich zurückziehen und mehr Freizeit haben. Ich habe meine Zeit im Landhaus sehr genossen und freue mich darauf, den Staffeltab weiterzugeben“, so der bisherige Pächter in der Pressemitteilung.

Der Vorstand hat die Suche nach jemandem eingeleitet, der den Betrieb in Holebüll weiterführen kann – die Wurzeln der Gaststätte reichen bis ins

19. Jahrhundert zurück.

Ole Søndergaard hat den Betrieb vielschichtig aufgebaut. Neben Gesellschaften im Haus spielen der Catering- und Lieferservice eine große Rolle. Hier haben sich Søndergaard und seine Mitarbeitercrew ein kleines Monopol erarbeitet.

„Landbohjem“ verfügt über etliche Fahrzeuge, die mit ihrem charakteristischen Gelb in einem großen Einzugsgebiet unterwegs sind und Speisen ausliefern.

Laut dem Trägervereinsvorsitzenden Jens Peter Skjøth besteht der Fuhrpark aus zehn Fahrzeugen. „Ausgeliefert wird täglich ganz bis nach Als. Da wird im Landbohjem ganze Arbeit geleistet. Das Ausbringen übernehmen in der Regel Ruheständler“, so Skjøth zum Lieferservice, der Privatpersonen wie auch Firmen und Unternehmen bedient.

Der Betrieb laufe generell gut, es finden viele Aktivitäten und Sonderevents dort statt. Man habe somit gute Karten, um eine neue Pächterin oder einen neuen Pächter zu finden, ist der Vorsitzende überzeugt.

„Natürlich bin ich traurig, dass Ole aufhört. Wir hatten eine sehr gute Zusammenarbeit, und eine Abmachung war immer eine Abmachung. Dennoch respektiere ich seine Entscheidung natürlich und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute“, betont Skjøth.



Für den Landgasthof „Landbohjem“ in Holebüll nahe der deutsch-dänischen Grenze wird eine neue Pächterin oder ein neuer Pächter gesucht. ARCHIVFOTO: CLAUS THORSTED/„JYDSKEVESTKYSTEN“

Die neue Betreiberin oder der neue Betreiber kann dem Landhaus seinen eigenen Stempel aufdrücken, mit Spielraum für Gestaltung und Veränderung, heißt es vom Vorstand.

„Wir beziehen den Pächter immer in Entscheidungen mit ein und werden daran auch nichts ändern. Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger kann das Geschäft nach seinen Vorstellungen aufbauen. Im Holbøl Landohjem gibt es viele Möglichkeiten und großes Entwicklungspotenzial“, sagt Jens Peter Skjøth.

Bei allen Freiheiten wäre es allerdings wünschenswert, wenn die Nachfolgerin oder der Nachfolger ähnlich verfährt und Angestellte sowie Aushilfskräfte übernimmt.

Dass dabei auch am Lieferservice festgehalten wird, davon gehe er aus, „denn es ein wesentliches Standbein des jetzigen Betriebes. Das alles müssen wir aber abwarten. Wir werden uns das Konzept

von Interessentinnen und Interessenten anhören. Erste Gespräche stehen demnächst schon an“, so Skjøth.

Die Nachfolge könne sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Trägerverein verlassen, versichert der Vorsitzende. Dass dies keine leere Worthülse ist, beweise der Umstand, dass der vorherige Pächter, Finn Jørgensen, immer noch in der Küche in Holebüll mit anpackt.

„Mir gefällt es, und ich habe es als meine Pflicht angesehen, Ole zu helfen. Das mache ich auch für den nächsten Mieter, wenn er es möchte“, sagt Finn Jørgensen.

Der Vorstand wird zusammen mit Ole Søndergaard die Suche nach einem Ersatz forcieren. Das Wunschscenario: eine Pächterin oder ein Pächter mit Erfahrungen aus der Hotel- oder Gaststättenbranche und mit der Fähigkeit, Personal zu führen und Gästen einen hochwertigen und persönlichen Service zu bieten.

Das „Landbohjem“ ist für typische dänische und nordschleswigsche Küche bekannt. Interessenten aus Deutschland würden aber nicht kategorisch ausgeschlossen werden, sagt der Vorsitzende.

„Man sollte schon Dänisch können, ansonsten sind wir da offen, wenn Leute aus Deutschland mit einem seriösen Konzept an uns herantreten“, so Skjøth.

Laut Trägerverein hat man sich auf den 1. April als Stichtag für einen Wachwechsel verständigt. Falls zu diesem Zeitpunkt noch kein Wechsel erfolgt, hat sich Søndergaard bereit erklärt, übergangsweise weiterzumachen.

„Wir werden die Zusammenarbeit fortsetzen, bis eine Nachfolge gefunden ist. Es muss somit niemand nervös sein, dass seine Buchung wegfällt“, betont Ole Søndergaard.

„Dass sich Ole so flexibel zeigt, freut uns natürlich sehr“, betont Jens Peter Skjødt.

Anbau bei der Tingleffer Kirche: „Alles läuft nach Plan“

Trotz nasskalter Witterung und Frostperioden hat der Bau des Zusatztraktes an der alten Schule bei der Kirche Fahrt aufgenommen. Es laufe alles wie geplant, berichtet die Gemeinderatsvorsitzende Haldis Nedergaard. Sie freut sich schon auf die Einweihung, mit der im November dieses Jahres geliebäugelt wird. Das Richtfest soll weniger pompös ausfallen – aus praktischen Gründen.

TINGLEFF/TINGLEV Man hatte lange auf den Baubeginn gewartet. Im November vergangenen Jahres war es dann endlich so weit: Die Errichtung des lang ersehnten Anbaus an der alten Schule samt Umbau der Immobilie neben der Kirche in Tingleff wurden in Angriff genommen.

Knapp zwei Monate später sind die Bauaktivitäten unverkennbar. Sowohl draußen, wo der rund 170 Quadratmeter große Anbau ansteht, als auch drinnen im Gebäude, wo ein Umbau erfolgt, wird gewerkelt. Das regnerische Wetter und die Frostperioden haben das Bauvorhaben kaum stören können.

„Es läuft alles nach Plan. Es trifft sich gut, dass nicht nur mit dem Anbau begonnen worden ist, sondern auch drinnen im Gebäude gearbeitet wird. So kann auch beim momentanen Frostwetter weitergemacht werden“, berichtet Haldis Nedergaard.

Dass man zurzeit heimatlos ist und nicht auf die Aufenthalts- und Verwaltungsräume der alten Schule zurückgreifen kann, nehme man daher in Kauf, so die Vorsitzende mit einem Schmunzeln.

Nedergaard ist zuversichtlich: „Wir hoffen, dass der Anbau im November fertig ist und wir dann Einweihung feiern können.“



Das Um- und Anbauprojekt bei der Kirche in Tingleff ist gestartet worden. KJT

Wie die Einweihung im Einzelnen ablaufen wird, sei noch offen. Feststeht aber, dass das Richtfest davor kleiner ausfallen soll.

„Wir haben entschieden, da nichts Pompöses draus zu machen und auf dem Boden zu bleiben. Wegen des Umbaus werden ohnehin keine Toiletten zur Verfügung stehen, und auch die neue Küche wird noch nicht fertig sein. Wir könnten uns vorstellen, das Richtfest in Verbindung mit einem Gottesdienst zu

feiern“, so Nedergaard.

Mit der Fertigstellung wird die Kirchengemeinde die Details und die Kosten für das Mieten der neuen Räumlichkeiten bekannt geben.

Der Saal mit Platz für bis zu 85 Gäste, Küche und Sanitäranlagen sollen bei kirchlichen Zusammenkünften wie Beisetzungen, Taufe oder Hochzeiten von jedem gemietet werden können. „Allerdings nicht für Privatfeste wie zum Beispiel ein 50. Geburtstag“, so die Vorsitzende.

„Mitglieder der Nordschleswigschen Gemeinde – die Kirchengemeinde der deutschen Volksgruppe – können auf die gleiche Weise auf das neue Gebäude zurückgreifen“, ergänzt die Vorsitzende. Da werde selbstverständlich kein Unterschied gemacht.

Für die Bauphase hat der Gemeinderat mit der Baufirma und anderen Handwerksbetrieben die Vereinbarung getroffen, dass laute Arbeiten bei Beerdigungen und Trauerfeiern aus Pietätsgründen eingestellt werden.

„Das ist uns wichtig. Die Menschen sollen in Ruhe trauern können“, heißt es.

Die anderthalb Stunden, die eine Beerdigung in etwa dauert, würde das Bauvorhaben kaum in Verzug bringen.

„Es ist aber wichtig, dass die Familien oder die Bestattungsunternehmen uns rechtzeitig informieren, damit wir es an die Handwerksbetriebe weitergeben können“, betont Haldis Nedergaard. Kjeld Thomsen

Tingleff

Diese drei Damen sind auch mit 90 noch ehrenamtlich aktiv

Im Wohltätigkeitsladen von „Kirkens Korshær“ in Tingleff vollenden im Januar gleich drei ehrenamtliche Helferinnen ihr 90. Lebensjahr. Die drei Damen sind schon länger dabei. Sie schätzen den Einsatz für die gute Sache und den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen sowie zur Kundschaft.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Du kamst kurz nach mir dazu, meine ich. Ich müsste seit Anfang 2000 dabei gewesen sein“, sagt Anna Nissen aus Uk (Uge) im Tingleffer Secondhandshop der Organisation „Kirkens Korshær“ zu Inge Clemmesen.

Beide grübeln im Interview darüber, wann wer genau zur ehrenamtlichen Gruppe gestoßen ist, die sich um das Geschäft am Centerplatz kümmert und gebrauchte Sachen für den guten Zweck verkauft. Die Dritte im Bunde am Pausentisch des Shops ist Ingeborg Gehrt. Die rüstigen Damen verbindet ein besonderes Ereignis. Alle drei vollendeten im Januar ihr 90. Lebensjahr. Ingeborg Gehrt wurde bereits am 9. Januar 90, Inge Clemmesen aus Tingleff folgte am 21. und Anna Nissen am 24. Januar.

Beim Smalltalk wird man sich einig: Ingeborg ist seit 2007 für „Kirkens Korshær“ dabei, Inge seit etwa 2003, und Anna stieß davor zu den freiwilligen Helferinnen und Helfern dazu.

Ingeborg Gehrt: „Eine Nachbarin, die im Geschäft von Kirkens Korshær tätig war, sprach mich an und frag-

te, ob das nicht auch etwas für mich ist. Ich war ja bereits Ruheständlerin, und da ich gern mehr um die Ohren haben wollte, schloss ich mich an.“

Ähnlich verhielt es sich bei Inge Clemmesen und Anna Nissen.

„Ich traf mich seinerzeit privat zum Porzellanmalen und wurde ebenfalls von jemandem angesprochen, der bei Kirkens Korshær hilft. Seitdem bin ich dabei“, erzählt Inge Clemmesen.

Sie schätzen die Arbeit und das soziale Miteinander im Geschäft, betonen alle drei unisono.

„Es ist darüber hinaus ein gutes Gefühl, für eine wohltätige Sache tätig zu sein und dafür auch Anerkennung zu bekommen“, sagt Inge Clemmesen und wird kopfnickend von ihren beiden gleichaltrigen Kolleginnen bestätigt.

„Es ist immer sehr gemütlich, wenn wir Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler im Geschäft im Einsatz sind. Das war es auch, als wir noch im Gebäude an der Hauptstraße waren und in der Küche zusammenkamen. Manchmal hatte man fast die Kundschaft vergessen“, berichtet Ingeborg Gehrt mit einem Lachen.

Inge Clemmesen erinnert sich ebenfalls noch gut an die



Helfen immer noch im Secondhandshop von „Kirkens Korshær“ in Tingleff aus und vollenden im Januar ihr 90. Lebensjahr: Inge Clemmesen, Ingeborg Gehrt und Anna Nissen (v. l.).

KARIN RIGGELSEN

„alten Zeiten“ im Trakt an der Hauptstraße, in der heute ein Pizzaservice ist.

„Das Gebäude ist wesentlich kleiner, und alles war noch recht primitiv. Wir hatten eine einfache Kasse, die sich unterhalb des Tresens befand. Sie wurde auch mal gestohlen“, so Inge Clemmesen mit einem Schmunzeln.

Nach dem Umzug in das große, einst als Supermarkt genutzte Gebäude am Centerplatz hat sich alles grundlegend geändert. Es wirkt alles professionell, ordentlich, und es ist hell.

„Seit dem Umzug verkaufen wir auch Möbel. Es ist ja Platz

genug“, so Inge Clemmesen.

So schwere Sachen schleppen sie und ihre beiden Kolleginnen aber nicht. Aus dem Alter seien sie raus, so die drei Seniorinnen mit schelmischem Augenzwinkern.

Mit 90 Lenzen ist man nicht mehr so gut zu Fuß. Inge und Anna haben ihren Rollator im weitläufigen Laden dabei und lassen sich nicht stressen. Alle drei achten darauf, dass sie Aufgaben im Geschäft gut bewältigen können. Das Tragen schwerer Sachen oder das Einräumen auf hohen Regalen überlassen sie den jüngeren Kolleginnen und Kollegen.

„Es gibt aber vieles andere,

das wir erledigen“, so Inge Clemmesen. „Wenn ich hier bin, das ist von 13 bis 17 Uhr, dann koche ich immer Kaffee, wische den Tisch ab und räume in der Küche auf. Ich räume auch oft Tüten und Kartons mit gespendeten Sachen aus, sortiere und mache Preisschilder dran.“

Früher ließen sich die drei aktiven Frauen mindestens einmal die Woche auf den Dienstplan setzen. Mittlerweile beschränken sie sich auf einen Zwei-Wochen-Rhythmus.

„Man freut sich immer wieder, herzukommen, etwas mit anzupacken und die anderen zu treffen“, schwärmt Anna

Nissen vom Miteinander im Secondhandshop. Etwa 30 bis 40 Personen, so die Schätzung der drei Damen, gehören der ehrenamtlichen Truppe an.

Sowohl Männer und Frauen aus der Mehrheit als auch aus der deutschen Minderheit engagieren sich im Geschäft. Inge Clemmesen ist Volksgruppenangehörige.

„Da wird überhaupt kein Unterschied gemacht. Die Mischung ist nie ein Thema, geschweige denn ein Problem gewesen. Wir verstehen uns alle gut“, betont Ingeborg Gehrt, und wieder kommt ein zustimmendes Nicken ihrer beiden Kolleginnen.

Tingleffer Reit-Event auf Röm droht das im Sommer Aus

Der Tingleffer Reitklub sieht sich nicht in der Lage, für das bisherige Organisationskomitee bei der Planung und Ausrichtung des großen Wettkampfs „Rømø Beach Jump“ in die Bresche zu springen. Die letzte Hoffnung der Gründungsväter ist, dass das besondere Event am Strand der Nordseeinsel mit anderen Kräften fortgeführt werden kann.

TINGLEFF/TINGLEV Als langjähriges Mitglied und treibende Kraft im Tingleffer Reitklub (Tinglev Rideklub/ TRK) hat Finn Märcher viele Pressemitteilungen über kleine und große Ereignisse im Verein geschrieben.

Die jüngste Bekanntgabe, die er im Namen des Organisationskomitees des Reitturniers „Rømø Beach Jump“ verfasst hat, „ist mir besonders schmerzlich. Das kannst du mir glauben“, so Märcher zum „Nordschleswiger“.

Das „Rømø Beach Jump“ wird es demnach voraussichtlich nicht mehr geben – jenes große Event mit Springreiten und Dressur am Strand der bekannten Ferieninsel.

Das Event haben der damalige Vorsitzende Holger Holm und sein kongenialer Partner im Vorstand, Finn Märcher,

vor rund zehn Jahren ins Leben gerufen. Zunächst wurde probeweise und in kleinem Stil gesprungen. Es folgten große Wettkampfwochenenden sowohl für Spring- als auch Dressurreiter mit bis zu 1.000 Starts.

Märcher ist seit Jahren die treibende Kraft im Organisationsteam. Er hat viel Schweiß, Herzblut und freie Zeit in das Event gesteckt, das sich nicht nur landesweit, sondern auch über die Grenzen Dänemarks hinaus einen Namen gemacht hat.

„Leider hat es in der Planungsgruppe große Veränderungen gegeben. Einige sind weggezogen oder haben nicht mehr die Bindung zum Klub wie früher. Ich selbst wohne nicht mehr in Nordschleswig. Auch wenn ich noch den Vertreterposten im Vorstand bekleide, bin ich kaum noch



Die Reitsportveranstaltung „Rømø Beach Jump“ bestach durch ihren besonderen Austragungsort am Strand.

ARCHIVFOTO: TINGLEV RIDEKLUB

vor Ort und sehe mich nicht in der Lage, die Fäden weiterhin in der Hand zu halten“, so Märcher, der mittlerweile bei Skanderborg lebt.

Der Reitklubvorstand hat entschieden, am Event nur festzuhalten, wenn es unter Federführung eines Organisationsteams im Stile einer Sonderkommission geplant und durchgeführt wird. Da das bisherige Planungsgremium nicht mehr existiert, kommt es dem Aus der Veranstaltung gleich.

Er mache dem Vorstand keinen Vorwurf, denn solch ein mehrtägiges Großereignis mit vielen Hundert Reiterinnen und Reitern zu planen

und durchzuführen, ist mit immens viel Koordinationsarbeit verbunden, betont Finn Märcher.

„Der Klub hat gerade keinen Platzwart mehr, und eine Reitlehrerkraft hat den Verein verlassen. Im Verein sind gerade andere Dinge wichtig.“

Einen kompletten Schlusstrich unter das Event hat Märcher allerdings noch nicht gezogen.

„Ich habe die leise Hoffnung, dass Mitglieder anderer Vereine sich für das Event einsetzen und bereit sind, dafür zu arbeiten. In sozialen Medien haben bereits viele ihr Bedauern über das

Aus kundgetan und sich für ein Fortbestehen von ‚Rømø Beach Jump‘ ausgesprochen. Sollten Leute in die Bresche springen, dann bin ich gern bereit, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und auch am Turnierwochenende zu helfen. Ich werde aber keine leitende Funktion übernehmen“, so Märcher.

Trotz der Verbundenheit zum Tingleffer Reitklub, zugleich Urheber des Turniers auf Røm, könne er sich einen Zusammenschluss anderer Vereine vorstellen, um die Veranstaltung am Leben zu halten.

„Ich habe da nicht nur die Tingleff-Brille auf, sondern denke allgemein an die Weiterführung des Turniers. Solch ein Event in solch einem einmaligen Ambiente – da wäre das Aus doch ein Jammer“, so Märcher, der nicht ohne Stolz auf die Entwicklung der Veranstaltung zurückblickt.

Es sei nicht nur ein tolles Erlebnis für Teilnehmende, sondern auch für Zuschauer, darunter Urlaubsgäste. Hinzu komme ein Imagegewinn für den Tingleffer Reit-

klub als Veranstalter und die Kommune Tønder (Tønder) als Gastgeberkommune.

„Auch die Geschäftswelt und der Tourismus profitieren. Anfangs war es schwer, Sponsoren für die Veranstaltung zu gewinnen. Das hat sich grundlegend geändert, nicht nur örtlich. Unternehmen und Betriebe haben die Bedeutung und das Ausmaß des Events erkannt“, ergänzt Finn Märcher mit einem Anflug von Wehmut, da das alles bald Vergangenheit sein könnte.

Wie der ehemalige TRK-Vorsitzende Holger Holm, der sich ebenfalls in den sozialen Medien zum verkündeten Aus geäußert hat, würde sich Märcher ein Fortbestehen des Turniers sehr wünschen. Wenn nicht bereits in diesem Jahr, dann zumindest ab 2025.

„Junge Reiterinnen und Reiter auf dem Pferd am Strand springen und sie mit einem Lächeln und einem Jubelschrei über die Ziellinie reiten sehen, das ist doch das Größte“, so der ehemalige Strandturnier-Veranstalter.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Kampf den
Saatkrähen

TONDERN/TØNDER Seit mehreren Jahren versucht die Kommune Tondern, sich der immer größer werdenden Schar von Saatkrähen zu erwehren. Sie heuert Jägerinnen und Jäger an, die Jungvögel zu schießen. Vom 1. Mai bis zum 15. Juni ist das Bejagen vom Boden aus erlaubt, wenn die Grünröcke in die Nester schießen.

Nun wird ein neuer Versuch gestartet. Anstelle des Abschusses steigt der Mensch den Tieren gewissermaßen aufs Dach, indem er die Nester vor Beginn der Brutzeit entfernt. Das Versuchsgebiet ist der Park an der Laurids Rudebecks Allé in Tondern bis zu den Bahngleisen. In diesem Bereich hat sich die Krähen-Kolonie vergrößert. Dort schwingt sich jetzt ein Mann – in einem Krankorb sitzend – von Nest zu Nest und entfernt diese. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dem Bereich an der alten Bahnbrücke am Rande des Parks. In den anderen Krähen-Brennpunkten sind die Jagenden weiter einmal im Jahr mit dem Gewehr unterwegs.

Die Kommune versucht sich erstmals an dieser Methode und hofft, mit dieser Maßnahme die Vögel zu vertreiben. Die Erlaubnis erteilt die Kommune. Privatleute dürfen auf eigene Faust nicht versuchen, die Krähenplage zu lösen.

Die Saatkrähen stehen seit mehr als 40 Jahren unter Schutz, da sich von 1925 bis 1978 der Bestand in Dänemark von 100.000 Brutpaaren auf unter die Hälfte verringerte. Die schwarzen Vögel sind aber nicht sonderlich beliebt bei den Menschen, da sie von morgens bis abends laut kreischen.

Bei der Regulierung der Krähenbestände müssen Regeln eingehalten werden. Ihre Nester dürfen unter anderem nur in einem bestimmten Zeitraum entfernt werden. Bei einem Erfolg könnte überlegt werden, diese Methode in anderen Stadtteilen anzuwenden. Zumindest aus der Stadtmitte will die Kommune den Vogel vertreiben. *Brigitta Lassen*

Gegner der Testwindräder verlieren
zunächst eine politische Verbündete

Pernille Vermund, früher Neue Bürgerliche, wechselt das Lager zur Liberalen Allianz. Ihre neue Partei trägt die Absprachen in Bezug auf erneuerbare Energien mit. SF-Folketingsmitglied Karina Lorentzen Dehnhardt will sich Ballum Enge und den Nationalpark genauer anschauen.

Von Brigitta Lassen

BALLUM Mit dem Parteiwechsel von Pernille Vermund von den Neuen Bürgerlichen zu der Liberalen Allianz verliert die Westküste zunächst eine wichtige Verbündete, wenn es darum geht, die geplanten Testwindräder in Ballum Enge zu verhindern. Ob auch künftig in ihrer politischen Arbeit im Folketing auf sie gebaut werden kann, wird sich zeigen. Denn die Liberale Allianz war Teil der Folketingsmehrheit, die sich für den Bau eines neuen Testzentrums ausgesprochen hatte. Die Neuen Bürgerlichen lehnten es ab.

Sie wird vermutlich aber doch mit ihrem neuen Parteikollegen, dem ebenfalls wie sie im Wahlkreis Süddänemark gewählten Henrik Dahl aus Ripen (Ribe), versuchen, die restlichen Fraktionsmitglieder der Liberalen davon zu überzeugen, dass ein Standort für das Testzentrum nahe dem Wattenmeer eine ganz schlechte Idee ist. Dahl hatte dies schon bei der Westküstentour für Folketingsmitglieder im Novem-

ber 2023 zum Ausdruck gebracht.

Seitens des Stadtratsmitglieds Bjarne Lund Henneberg von der Sozialistischen Volkspartei (SF) wird jetzt auf Unterstützung aus dem Landesparlament gehofft. Er holt seine Parteikollegin Karina Lorentzen Dehnhardt an die Westküste und zeigt ihr den Standort für die bis zu 450 Meter hohen Windkraftanlagen. Er will ihr auch zeigen, wie wichtig es ist, auf den Nationalpark Wattenmeer gut aufzupassen.

Deswegen hatte Henneberg, der geschlossen mit dem Tonderner Stadtrat gegen ein Testzentrum für Windkraft in unmittelbarer Nachbarschaft zum Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer gestimmt hat, auch eine Alternative für den Standort Ballum Enge vorgeschlagen. Denn der Nationalpark sei ein großer Teil der Westküsten-DNA. Er habe versucht, konstruktiv zu sein und hatte als Alternative landeinwärts einen Standort östlich der A11 vorgeschlagen.

„Wir unterstützen die grüne Wende und haben gute



Pernille Vermund (vorne, 2. v. l.) war dabei, als sich eine Delegation des Folketings auf Initiative von Stadtratsmitglied Allan Svendsen (Neue Bürgerliche) im November auf eine Busfahrt entlang der Westküste begab.

ARCHIVFOTO: BRIGITTA LASSEN

Ideen, wo die Bürgerinnen und Bürger Einfluss nehmen können. Das Wattenmeer und die Natur bedeuten aber viel für uns“, so das SF-Stadtratsmitglied.

Die A11-Platzierung eignete sich nicht, da dort wesentlich mehr Häuser enteignet werden müssten. Damit würden auch weit mehr Bürgerinnen und Bürger als in Ballum Enge betroffen. Neben dem Einziehen der Grundstücke würde Gewicht auf die Windgeschwindigkeit, die Windrichtung und die Flächengröße gelegt, so Karina Lorentzen Dehnhardt.

„Ich höre mir an, was an der Westküste gesagt wird. Als lokales Folketingsmitglied bekümmert es mich, dass das einzigartige Wattenmeer auf dem Spiel steht. Daher will ich nicht verhehlen, dass ich mir einen anderen Standort

als einen der größten Naturaktivposten wünsche. Das werde ich natürlich auch im Folketing einbringen, wo ich versuchen werde, den Prozess zu beeinflussen.“

Sieben Parteien des Folketings hatten sich im Sommer 2022 darauf geeinigt, für die Industrie bessere Rahmenbedingungen für das Testen von Prototypen zu schaffen, was unter anderem durch den Bau eines dritten Testzentrums für gigantische Modelle ermöglicht werden sollte. Die Sozialdemokraten, Venstre, Dänische Volkspartei, Radikale Venstre, die Sozialistische Volkspartei, die Konservativen und die Liberale Allianz bildeten damals wie nach der Folketingswahl eine Mehrheit.

In Østerild in der Kommune Thisted und Høvsøre in der Kommune Lemvig liegen

bereits Testzentren. Dass jetzt ein weiteres geplant wird, liegt am Ziel der Regierung, die gewonnene Menge an Windenergie bis zum Jahr 2050 zu verzehnfachen. Dies verfolgt Dänemark zusammen mit den Regierungen von Deutschland, Belgien und den Niederlanden, die alle einen Wattenmeer-Bereich haben. Daher sollen bis 2030 Hunderte Windräder an der Nordsee und an der Ostsee gebaut werden. Im Standort-Finale sind Østerild und Ballum Enge übrig geblieben.

Sieben Parteien (Sozialdemokraten, Venstre, die Moderaten, die Sozialistische Volkspartei, die Radikale Venstre, die Konservativen und die Liberale Allianz) forderten im vergangenen Jahr höhere Entschädigungen für die Betroffenen, desto größer die Windräder sind.

Entwicklungsplan für Lakolk geht in die nächste Runde

Eine große Stadtratsmehrheit setzt auf die Versuchsregelung für Küsten- und Naturtourismus, die den Bau eines Badehotels auf Röm ermöglichen soll. Zwei Politikerinnen und zwei Politiker stimmen gegen diesen Schritt.

TONDERN/TØNDER Mit etwa 50 Leuten hatten mehr Zuhörerinnen und Zuhörer als gewöhnlich am Donnerstagabend ihren Weg ins Rathaus nach Tondern gefunden. Anziehungskraft übte der Tagesordnungspunkt mit einer „Themaplanstrategie für Lakolk“ aus. Der Punkt, bei dem es um die Weiterentwicklung von Lakolk auf der Insel Röm geht, stand 45 Minuten lang im Fokus. Der Plan dient auch als Grundlage einer Bewerbung für die Versuchsregelung für Küsten- und Naturtourismus.

63 Bemerkungen und eine Unterschriftensammlung, der sich 371 Personen angeschlossen haben, sind wegen des angestrebten Baues eines 16 Meter hohen Badehotels eingegangen.

Im Vorfeld der Kommunalratssitzung konnte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) 647 weitere Unterschriften entgegennehmen.

Eine große Stadtratsmehr-

heit von 27 Politikerinnen und Politikern votierte dafür, dass mit den Plänen weitergearbeitet wird. Gegenstimmen gab es von Flemming Gjelstrup und Barbara Krarup Hansen (Soz.), Allan Svendsen (parteilos) und Bjarne Henneberg (SF).

Eine Antwort auf die Bewerbung wird Mitte des Jahres erwartet.

Thomas Ørting Jørgensen, Borgerlisten: „Im Respekt vor der Natur haben wir eine Platzierung in einem Gebiet gewählt, das bereits genutzt wird. Während die Dünenschutzlinie derzeit mitten durch den Campingplatz läuft, wünschen wir, dass sie an die jetzige Abgrenzung des Campingplatzes verlegt wird. Der Campingplatz wird um 161 Einheiten auf 777 Plätze reduziert. Die Vorarbeit läuft bereits seit 2019 mit der Erstellung des Entwicklungsplanes für Lakolk. Nächster Schritt ist die Erstellung eines Bauleitplans, in den die verschiedenen Be-

merkungen einfließen.“

Finn Hansen, Tønder Listen: „Es wird nie passieren, dass wir 100-prozentige Rückendeckung erhalten, wenn wir Veränderung und Entwicklung schaffen wollen. Wenn wir das erwarten, kommen wir nie weiter. Wir wollen die Bemerkungen als positive und konstruktive Inputs nutzen.“

Martin Iversen, Venstre: „Es ist der Plan, eine positive Entwicklung für Aktivitäten und den Ganzjahrestourismus mit Respekt vor der Natur zu schaffen. Röm hat immer Probleme damit gehabt, dass es im Winter zu still ist. Wir sind wegen der Infrastruktur und der Höhe des Hotels etwas besorgt.“

Louise Thomsen Terp, Schleswigsche Partei: „Bürgermeister Henrik Frandsens Voraussage 2021, dass es Mut und Zusammenhalt erfordert, hat sich bewahrheitet. Die Kommune Tondern ist als schwach gestellte Kommune immer auf die nicht gerade kleine finanzielle Hilfe von anderen Kommunen angewiesen. Hier haben wir eine einzigartige Möglichkeit, aus eigener Kraft eine Entwicklung anzuschieben. Der Plan bedeu-

tet eine Qualitätsverbesserung für Lakolk. Es handelt sich aber um einen Gesamtplan, ohne Hotel kommt auch kein neuer Supermarkt oder eine Verbesserung beim Campingplatz. Wir fällen nicht ohne Bedenken eine so große Entscheidung. Es soll kein Zweifel herrschen, dass uns das Leben und die Natur auf der Insel wichtig sind.“

Torben Struck, Sozialdemokratie: „Wir sagen nicht Ja oder Nein zum Hotel, sondern es geht um den weiteren Prozess, den wir befürworten. Die Verkehrsprobleme auf Röm müssen wir lösen. Wir nehmen die Stimme des Volkes ernst und auch die Entwicklung der Kommune seriös.“

Allan Svendsen, parteilos: „Testcenter oder Versuchsregelung. Wenn es um Schutzlinien geht, sollen wir diesen Weg nicht gehen, sondern jetzt stoppen. Sonst werdet ihr im weiteren Prozess gefangen.“

Barbara Krarup Hansen, Sozialdemokratie: „Ein Luxusbadehotel ist für wenige und ein Campingplatz für viele Leute. Das Badehotel ist vom Kapitalismus getrieben und nicht von der solidarischen, demokratischen,

humanistischen Ideologie mit der Natur als Drehpunkt.“

Bjarne Lund Henneberg, SF: „Wir haben bereits in Røms DNA geschnippelt, das sollten wir nicht wieder tun. Zukunftsorientiert liegt Minimalismus beim Urlaub im Trend, und die Menschen wollen ihren Klimaabdruck reduzieren. Der Klimaabdruck der Campingplatzgäste ist weitaus kleiner als bei dem Hotel.“

Hans Schmidt, Konservative Volkspartei: „Wir haben früher mit Ja gestimmt. Wir erlauben uns, kritisch zu sein, sind aber dafür, dass mit den Plänen weitergearbeitet wird.“

Anita Uggerholt Eriksen, Tønder Listen: „Wir planen nicht außerhalb des bestehenden Campingbereiches. Ich würde mir wünschen, dass die Facebook-Krieger daran denken, anstatt Mythen zu verbreiten. Ich habe auch viele getroffen, die es für eine gute Idee halten, die sich aber nicht trauen, es zu äußern, da in den sozialen Medien eine Art Hetze vorherrscht. Lasst uns Platz für Vielfalt und unterschiedliche Einstellungen einräumen.“ *Monika Thomsen*

Tondern

Neue architektonische Marschroute für den historischen Stadtkern

Bei der Schaffung von Wohnraum in der Stadtmitte in Tondern will die Politik mit der baulichen Vergangenheit respektvoll umgehen. Es gibt zu viele gewerbliche Räume, die leer stehen. In einer Ideenschmiede wurden Lösungsvorschläge ausgearbeitet.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Es geht um den Respekt vor dem bestehenden Kulturerbe, das Generationen vor uns geschaffen haben. Das ist von entscheidender Bedeutung, wenn wir in der Stadt attraktive Wohnungen errichten wollen, um mehr Menschen anzuziehen. Mit dieser Vorlage sichern wir uns eine eindeutige Richtlinie, wie Neubauten ins Stadtbild eingepasst werden können“, sagt der Vorsitzende von Tonderns kommunalem Ausschuss für Klima, Wachstum und Entwicklung, Thomas Ørting Jørgensen (Borgerlisten).

Das Gremium hat eine Architekturpolitik für den historischen Stadtkern in der Wiedaustadt verabschiedet. „Die Architekturpolitik soll

den Bebauungsplan für die Stadtmitte unterstützen. Es handelt sich um einen langen und zähen Schachzug“, so Ørting Jørgensen.

Das Architekturprogramm fußt auf dem 2021 angeschobenen strategischen Entwicklungsprozess für den Stadtkern in Tondern. Der Bebauungsplan für die Stadtmitte konzentriert sich auf das Gebiet innerhalb des Kongevejs.

Der damalige Prozess umfasste fünf Adressen in der Stadtmitte. Für die Standorte wurden Vorschläge ausgearbeitet, wie sie für Neubauten genutzt oder wie in bestehenden Gebäuden andere Funktionen einziehen könnten.

„Wir haben zu viele leer stehende gewerbliche Räume. Mit Einwilligung der Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer wurden spielerisch ver-



Giebelhäuser gehören zu Tonderns DNA.

TEGNESTUEN VANDKUNSTEN

schiedene Lösungsmodelle mit einem Langhaus oder kleineren Giebelhäusern ausgearbeitet, wie die Gebäude sich entwickeln könnten. Das ist ziemlich spannend“, sagt Ausschussmitglied Harald Christensen (Soz.).

„Man kann die Arbeit etwas mit dem Einsatz in Hoyer vergleichen. In Tondern geht es um Gebäude, während in Hoyer die Materialien im Vordergrund standen. Hoyer ist unglaublich bezaubernd geworden“, so der Sozialdemokrat, der im zivilen Leben Architekt ist.

Er berichtet, dass Löcher im Straßenbild unbedingt vermieden werden müssten. Eine intakte Häuserzeile, die

dem Verlauf der Straße folge, sei wichtig.

„Wir wollen in der Stadtmitte bauliche Fehlritte umgehen. Es gibt mehrere negative Beispiele. Die Architekturpolitik ist auch als Orientierungshilfe für potenzielle Käuferinnen und Käufer von Häusern gedacht, um die Möglichkeiten zu veranschaulichen“, so Christensen.

„Wir setzen uns für den Erhalt des Kulturerbes ein. Ich halte es für recht wesentlich, dass wir Respekt vor dem haben, was mal gebaut worden ist“, so der Tonderaner.

Er weist auf das Problem hin, dass im Stadtkern Wohnungen fehlen. Bei den bestehenden hapere es mit der Qualität.

„Wenn Menschen aus dem sogenannten Piep-Wohnviertel oder aus dem ländlichen Raum in die Stadtmitte ziehen wollen, fehlt es an Wohnraum von guter Qualität. Persönlich bin ich auch der Meinung, dass wir Möglichkeiten für eine Seniorenwohnanlage haben müssten“, so Harald Christensen.

In diesem Zusammenhang blickt er ein wenig neidisch nach Toftlund und Bredebro, wo solche Projekte im Anmarsch sind. In Toftlund erfolgt Ende des Monats der erste Spatenstich für die Seniorenwohnanlage mit 30 kleinen Reihenhäusern. In Bredebro befindet sich das

Projekt in der Planungsphase.

Das Kopenhagener Architekturbüro „Tegnestuen Vandkunsten“ hat sich bei der Ausarbeitung der Vorlage in der von Grün umrahmten Altstadt auch auf die Suche nach Tonderns DNA gemacht.

„Für mich machen rote Ziegelsteine, rotes Ziegeldach, weiße Fenster, Giebelhäuser und kleine intime Innenhöfe Tonderns DNA aus“, sagt Harald Christensen.

Am Donnerstag wird sich der Ökonomieausschuss mit der Architekturpolitik befassen, bevor sie am 25. Januar im Kommunalrat „verarztet“ wird.

Der neue Spitzenkandidat bei Venstre ist der alte

Die Nominierung des Bürgermeisteranwärters bei der Liste V verlief gänzlich unspektakulär. Die Mitglieder votierten einstimmig für Martin Iversen.

TONDERN/TØNDER Ganz anders als vor vier Jahren, als Venstre zwei Kandidaten hatte, die Bürgermeister der Kommune Tondern werden wollten, verlief die diesjährige Aufstellungsversammlung um den Spitzenposten. Das amtierende Stadratsmitglied Martin Iversen, das

2020 den damaligen Bürgermeister Henrik Frandsen mit einem hauchdünnen Vorsprung vom Thron stieß, ist für die Liste V bei der Kommunalwahl 2025 alleiniger Kandidat für dieses Amt.

Das wusste man schon vorher, da sich nur Iversen als möglicher Anwärter auf diese Spitzenfunktion gemeldet hatte. Interessant war daher eigentlich nur, wie viele Parteimitglieder dem Unternehmer ihr Vertrauen aussprechen würden. Eine einfache Mehrheit genügte für die Nominierung Iversens.

Ihr Votum war unmissver-



Martin Iversen würde gerne an den Fraktionssitzungen teilnehmen.

ELISE RAHBEK

ständig. Alle anwesenden Parteimitglieder stimmten geschlossen für den heutigen ersten Vizebürgermeister der Kommune. Vorher

hatten unter anderem Hans Otto Sørensen, Scherrebek (Skærbæk), die Folketingskandidatin Tilde Holch Due Dahl, Aggerschau (Agerskov), Poul Erik Kjær, Arrild, Keen Andersen, Jeising (Jejsing), für die Wahl von Iversen geworben. Er dankte für das gezeigte Vertrauen, das – zwei Jahre bis zur kommenden Wahl – eine schöne Anerkennung sei, auf die er großen Wert lege.

Der Parteivorsitzende im Wahlkreis Tondern, Hans Schmidt Lindholm, meinte, dass wieder Ruhe bei Venstre eingekehrt sei. Es sei Opti-

mismus zu verspüren. Und es gebe Anzeichen, dass die Partei vorankommt. Die sechs Venstre-Stadratsmitglieder würden harte Arbeit auf sich nehmen, um Ergebnisse zu erzielen, so Lindholm. Venstre erlebte vor zwei Jahren eine katastrophal schlechte Wahl.

Mit seiner Nominierung hat Iversen, auf den bei der Kommunalwahl enttäu-

schende 498 persönliche Stimmen entfielen, es als erster Kandidat für das Bürgermeisteramt geschafft. Entsprechende Ambitionen haben auch der amtierende Bürgermeister Jørgen Popp Petersen von der Schleswigschen Partei und Anita Uggerholt Eriksen von der Tønder Listen, denen noch das grüne Licht ihrer Parteimitglieder fehlt.

Brigitta Lassen

Ruben rückt im Stadtrat für Frandsen nach

TONDERN/TØNDER Die Entscheidung von Henrik Frandsen, die Kommunalpolitik zugunsten der Landespolitik aufzugeben, bedeutet für Ruben Baagøe Jacobsen, dass er sich nun vollgültiges Mitglied des Tonderner Stadtrats nennen kann.

Er rückt für den Spitzenmann der Liste T in das Kommunalparlament ein und konnte als solcher am Donnerstag, 25. Januar, sein Debüt im Rathaus feiern. Bis Ende 2025 wird er im politischen Amt bleiben, um das er sich bei der Wahl 2021 als Kandidat der neuen Tønder Listen beworben hatte. 64 persönliche Stimmen entfielen vor zwei Jahren auf ihn. Mit diesem Ergebnis verfehlte er hauchdünn das 9. Mandat, das Frandsen & Co. erzielten.

Der früher in der Gastronomie tätige Politiker wird nicht alle Posten Frandsens in den Ausschüssen und Vorständen übernehmen.

So wird Jacobsen nicht Vorstandsmitglied des Hafens in Havneby auf Röm. Dieses Amt übernimmt die Frak-



Am Donnerstag wurde Ruben Baagøe Jacobsen vollgültiges Mitglied des Tonderner Stadtrats.

ARCHIVFOTO: PRIVAT

tionsvorsitzende, Anita Uggerholt Eriksen. Dafür räumt sie ihren Platz im Kultur- und Freizeitausschuss. Wei-

tere frühere Uggerholt-Ämter warten auf ihn im Rat für bildende Kunst, der Bereitschaftskommission und als Stellvertreter beim Dachverband Kulturelt Forum. Anita Uggerholt Eriksen hatte schon bei Frandsens Einzug ins Folketing den Fraktionsvorsitz und seinen Sitz im Finanzausschuss übernommen.

Frandsens Austritt und die personelle Rotation bei der Tønder Listen, die am 31. Januar in Kraft getreten ist, wurde am Donnerstag, 25. Januar, vom Stadtrat gutgeheißen.

Ruben B. Jacobsen war nach der Wahl eigentlich nur 2. Suppleant der Liste T, und musste noch am Wahlabend per Losentscheid auf diesem Posten bestätigt werden. Denn sein Parteikollege Søren Thomsen, hatte auch 64 Stimmen erzielt. Jacobsen gewann und rückte sogar noch eine Stufe nach oben, da die erste Nachrückerin, Linda D. Havmøller, im Dezember bekannt gab, dass sie für dieses Amt aus persönlichen Gründen doch nicht zur Verfügung stehen wolle.

Brigitta Lassen

Rentier Peter Jensen Fiskers Legat

Das Legat kann von Studierenden einer weitergehenden Ausbildung an einer höheren Lehranstalt/Universität in Deutschland gesucht werden, wenn sie aus der ehemaligen Gemeinde Döstrup oder dem alten Tonderner Amt stammen.

Verwandte von Peter Jensen Fisker und dessen Ehefrau Ane Dorothea Fisker sind vorzugsberechtigt.

Gehen keine Gesuche für den Besuch höherer Ausbildungsstätten in Deutschland ein, können auch Legate für den Besuch entsprechender Ausbildungsstätten in Dänemark bewilligt werden.

Gesuche mit Angabe von Ausbildung und der besuchenden Ausbildungsstätte sowie Name, Anschrift, Geburtsort, CPR. Nr. sowie Bankverbindung (Reg.Nr. und Kontonr.) und E-Mailadresse erbittet das Legat vor **Freitag, dem 9. Februar 2024** schriftlich an den Legatsvorstand z. H. Herrn Claus Erichsen, Industriparken 1, DK 6360 Tinglev, E-Mail: ce@lhn.dk zu richten.

Der Legatvorstand

Tondern

Ärztemangel in den Randgebieten – auch in Tondern ein Problem

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen traf sich mit der Spitze der Ärzteorganisation PLO. Erst vor einigen Wochen übernahm Claes Karstensen die Hausarztpraxis seines Vaters in Hoyer. Das war eher eine erfreuliche Ausnahme.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Dass sich ein junger Arzt wie Claes Karstensen aus Groß-Emmerschede (Store Emmerske) dazu entscheidet, die Hausarztpraxis seines Vaters Uwe in Hoyer (Højer) weiterzuführen, ist eher eine erfreuliche Ausnahme.

So viel Glück haben aber nicht alle Menschen aus den Randgebieten, die medizinische Hilfe benötigen. Der Grund ist der in ganz Dänemark herrschende Mangel an Ärztinnen und Ärzten. Das Problem ist auch in der Kommune Tondern spürbar, da sich viele der Fachkräfte dem Ruhestand nähern und eine Nachfolge nicht gesichert ist.

Daher traf sich Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) mit der Spitze der Organisation von praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzten (PLO) vorige Woche zu einem Gespräch, an dem der Vorsitzende Jørgen Skadborg und der PLO-Direktor Henrik Øregaard Dam teilnehmen.

Der Mangel an praktizierenden Ärztinnen und Ärzten sei kein typisches Phänomen jetzt und auch in Zukunft in der Kommune Tondern, sondern in vielen Kommunen. „Daher sind Handeln und Aufmerksamkeit nötig. Wir kennen das Problem nicht erst seit heute. Es ist seit Jahren bekannt. Aber jetzt sehen wir die Konsequenzen, nicht



Die beiden Hausärzte Uwe Karstensen (rechts) und Claes Karstensen
HELGE MÖLLER

nur bei uns in der Kommune Tondern“, bedauert Popp Petersen.

Die Ärztinnen und Ärzte müssten immer mehr Patientinnen und Patienten aufnehmen, in einigen Praxen müsse die Neuaufnahme sogar ge-

stoppt werden. Das Problem habe daher hohe Priorität in der Kommune. Popp Petersen erläutert, dass in Zukunft mehr Menschen als heute ärztliche Hilfe benötigen. „Daher ist es wichtig, uns schon heute der Herausfor-

derung zu stellen, um tragfähige Lösungen zu finden.“

Die Anfahrtswege bis zur nächsten Praxis würden länger. „Für die Mediziner, für die Patienten und das Gesundheitswesen als Ganzes ein unhaltbarer Zustand“,

meint der Bürgermeister, der mit der ganzen Direktion und Chefetage der kommunalen Gesundheitsverwaltung am Gespräch teilnehmen wird. Ihre Präsenz unterstreiche die Wichtigkeit des Themas.

Die Kommune habe erfreulicherweise eine sehr gute Zusammenarbeit mit den lokalen Ärztinnen und Ärzten und ihrer lokalen PLO-Vertretung. Beide Seiten verfolgten dasselbe Interesse, das Gesundheitswesen mit tüchtigen Medizinerinnen und Medizинern zu stärken.

Es erfordere neue Werkzeuge und Zugänge, um das Problem zu lösen, bevor es sich zu einem akuten Missstand entwickelt, sagt der PLO-Vorsitzende Jørgen Skadborg. Er wünsche sich daher eine weit stärkere Rolle und bessere Möglichkeiten für die Kommunen, sich an der Suche nach entsprechenden Fachkräften zu beteiligen.

Wie so oft: Dan-Team warf die meisten Kegel um

Die Mannschaft um ihren Vorsitzenden Heinz Callesen setzte sich von den vier anderen Traditionsvereinen ab und verteidigte die Stadtmeisterschaft.

TONDERN/TØNDER Gegen die Mannen des Kegelvereines Dan ist kein Kraut gewachsen. Das Team um seinen Vorsitzenden Heinz Callesen, der als Titelverteidiger Präsident der fünf Traditionsvereine der Stadt ist, war auch in diesem Jahr beim Turnier der Traditionsvereine der Stadt Tondern das beste und holte sich erneut die Stadtmeisterschaft.

Mit 1.155 umgeworfenen Kegeln distanzierte sich die Mannschaft klar vor ihrem ärgsten Verfolger vom Team Guldhorn. Dan verbesserte mit 1.155 Kegeln das Vorjahresergebnis um 15 Punkte. In neuerer Zeit hat die Mannschaft sogar 16 Jahre in Folge

die Stadtmeisterschaft gewonnen.

Die Mannschaftswertung:

- Dan 1.155 Kegel
- Guldhorn 1.082 Kegel
- Legan 1.060 Kegel
- Gut Holz 1.043 Kegel
- Holger Danske 1.012 Kegel

Nicht nur in der Mannschaftswertung wurde der Jahresmeister gesucht, sondern auch im Einzel. In diesem Fall fiel die Entscheidung ganz knapp aus. Mit einem Kegel Vorsprung machte Steffen Gregersen (Holger Danske) mit 158 Kegeln das Rennen. Der erfolgreichste Spieler des Vereins Legan, Gert Nissen, war ihm auf den Fersen, warf



Die siegreiche DAN-Mannschaft: Dieter Johannsen, Jan Schmidt, Werner Zickert-Sørensen, Jep Nielsen, Tage Stork, Keen Lerche Jørgensen und Tommy Kirk (hintere Reihe von links) sowie Holger Kristensen, Tim Rosenberg Thygesen, Niels J. Hattens, Morten Kirk, Steffen Gregersen (Einzelmeister) und Heinz Callesen (v. l.)
PRIVAT

aber einen Kegel weniger. Das gleiche Ergebnis erzielte Morten Kirk von Dan.

Das Trio hatte zu den folgenden Sportlern einen merkbaren Vorsprung vorgelegt. Auf Platz vier folgte Jürgen Loren-

zen (Guldhorn) mit 151 Kegeln, gefolgt von Hans Schmidt, Gut Holz, mit 143 Kegeln.

Mit diesem Ergebnis verteidigte Dan seine Meisterschaft vom Vorjahr. Das gelang dem Vorjahressieger

in der Einzelwertung, Tage Stork, ebenfalls Dan, nicht. Er kam in diesem Jahr nicht unter die besten Fünf.

Außerhalb der Mannschaftswertung erzielte Klaus Snitgaard Nielsen (Guldhorn) mit 131 Kegeln das beste Ergebnis.

Jeder Verein kann acht Spieler für sein Team nominieren. Außerhalb der Mannschaftswertung kann jeder Club drei Mitglieder an den Start schicken.

Nur die ältesten Vereine können teilnehmen, die sich zum 87. Mal gegenüberstanden. Der Wettstreit wurde 1923 zum ersten Mal, damals nur von deutschen Vereinen, ausgetragen, bis der Zweite Weltkrieg die Tradition unterbrach. Ende der 1950er wurde die Tradition der Stadtmeisterschaft

wieder aufgenommen.

Heinz Callesen versichert, dass es trotz der vielen Siege für seinen Verein nicht langweilig würde. „Es ist doch spannend. Doch einige Kegler gehen auch mit Muffensausen an den Start und sind nervös, ob sie ihre Leistung abrufen können. Denn jeder will gewinnen, obwohl das Soziale am allerwichtigsten ist“, erzählt Callesen, der mittlerweile 26 Mal Präsident gewesen ist. Dreimal holte er mit seinem Verein die Stadtmeisterschaft. Zweiterfolgreichstes Team ist Guldhorn mit 19 Meisterschaften.

So traditionsbewusst die Kegler sind, so traditionsbewusst ist auch ihr Menü für das abendliche Gemeinschaftessen: Dann kommen Eisbein und Sauerkraut auf den Tisch. *Brigitta Lassen*

Tonderns viertes Kuchenfestival bekommt eine royale Note

TONDERN/TØNDER Der erst vor Kurzem vollzogene Thronwechsel in Dänemark könnte eine Inspiration für Hobbybäckerinnen und -bäcker sein, die sich dem Tortenwettbewerb stellen, der im Rahmen des vierten Kuchenfestivals am Sonnabend, 20. April, in Tondern ausgetragen wird.

Bei der vierten Ausgabe dieses Events, das auch bei Deutschen sehr beliebt ist, wird die sonst übliche Brottorte aus heimischen Backöfen nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Bei den drei Vorgängern wurde in Tondern die inoffizielle dänische Meisterschaft in der Herstellung dieser nordschleswigschen Spezialität ausgetragen.

Das Konzept ist in diesem Jahr geändert, sodass Torten aller Art, aber mit einer deutlichen royalen Note gebacken werden können. „Der Thronwechsel könnte da vielleicht eine Idee sein“, so Chefplaner Erik E. Petersen vom Tonderner Handelsverein, der in Zusammenarbeit mit dem Touristikverein Organisator des Festivals ist.

Petersen räumt ein, dass das Programm für das Großereignis erst im Werden ist. Eine Idee, die auch angedacht worden ist: Bäckermeisterinnen und -meister nach Tondern zu einem Backwettbewerb einzuladen.

Die Innung hat eine Nationalmannschaft. Dänemark schickt sich an, international



Mit einem Ticket gibt es Geschmacksproben an 21 Stationen.
BRIGITTA LASSEN

eine immer größere Rolle in diesem Handwerk einzunehmen. Bei der vor vier Jahren ausgetragenen Weltmeisterschaft kam das Team erstmals auf das Podium und gewann die Bronzemedaille. Für die Mitglieder sind beruflicher Stolz, Begeisterung und Neudenken das Maß der Dinge.

„Wir hoffen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kreativität spielen lassen und fantastische Torten präsentieren. Ein starkes Schiedsgericht wird die Gewinnertorte küren“, versprechen der Handelsverein und Visit Rømø Tønder.

Am Konzept, Gebäck in aller Vielfalt aus lokalen Bäckereien in der Fußgängerzone anzubieten, wird fest-

gehalten. Angemeldete Gäste können sich gegen Bezahlung zum Verkosten anmelden, erklärt Petersen weiter. In Anlehnung an die berühmte nordschleswigsche Kaffeetafel werden 21 verschiedene Kuchen angeboten. Die Teilnehmerkarten sind auf der Homepage www.romotondershop.dk erhältlich. Wer sich zum Tortenwettbewerb anmelden will, kann eine Mail an die Adresse info@tonderhandel.dk mit Namen und Telefonnummer schicken.

Wer sich laufend über das Kuchenfestival informieren möchte, kann dies auf Instagram auf [@soenderjysk_kagefestival](https://www.instagram.com/soenderjysk_kagefestival) oder auf facebook. [com/kagefestivaltonder.tun](https://www.facebook.com/kagefestivaltonder.tun). *Brigitta Lassen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Pflegerin mit Herz
bei der Sache

HADERSLEBEN/HADERSLEV Pünktlich steht Kirsten Rudolph jeden Tag mit einem Lächeln auf den Lippen auf der Matte der kommunalen Heimpflege in Hadersleben. Sie springt ein, wenn der Dienstplan Lücken hat – und das alles seit nunmehr 50 Jahren. Überdies hat sie kaum einen Krankentag gehabt.

Seit einem halben Jahrhundert kümmert sich die 67-jährige Ehefrau, Mutter und Großmutter um ältere Menschen in der Kommune Hadersleben.

Damit hat sie früh angefangen. Ihre Karriere begann sie als 17-Jährige in der Pflegeeinrichtung „Lille Amalienborg“ in Hadersleben.

„Ihre Kolleginnen und Kollegen beschreiben Kirsten als eine Mitarbeiterin, die immer bereit ist zu helfen und mit anzupacken. Sogar an ihren freien Tagen fällt es ihr schwer, der Arbeit fernzubleiben“, bescheinigt ihr der Arbeitgeber, die Kommune Hadersleben, zum Jubiläum.



Kirsten Rudolph feiert in diesem Jahr ein besonderes Dienstjubiläum.

HADERSLEV KOMMUNE

Für Dennis Mandrup Jørgensen aus Sommerstedt ist die beliebte Heimpflegerin wie eine zweite Mutter: „Sie ist einer der fürsorglichsten Menschen, die mir je über den Weg gelaufen sind“, sagt er. „Obwohl ihr die Arbeit am Herzen liegt, ist sie stets für ihre Familie da, die ihr Ein und Alles ist.“

Während andere Menschen mit 67 Jahren längst ihren Ruhestand genießen, rastet Kirsten Rudolph auch nach 50 Jahren in der Pflege nicht: „Für mich ist jeder Arbeitstag, an dem ich anderen helfen kann, eine Bereicherung.“

Ute Levisen

Entwicklungsplan: Jugendclub am Bahnhof als Versuchsballon

Seit Jahren sind Kinder und Jugendliche, die sich am Bahnhof in Woyens die Zeit vertreiben, ein Ärgernis gewesen. Zugreisende und Anwohnerschaft waren wegen der lärmenden jungen Leute verunsichert. Ein Pilotprojekt soll Freizeitangebote und damit Abhilfe schaffen – zunächst bis zu den Sommerferien.

Von Ute Levisen

WOYENS/VOJENS Es ist einen Versuch wert! Das sagte sich „Haderslev Ungdomsskole“ mit Blick auf die „heimatlosen“ Kinder und Jugendlichen am Bahnhof in Woyens.

In Ermangelung eines Freizeitangebots haben sich junge Leute aus der Gegend den Bahnhof seit Jahren als Tummelplatz ausgesucht – zum Ärger der Anwohnerschaft und von Zugreisenden.

Sie hatten ihren Spaß – und dabei ging es zuweilen laut zu.

Eine Initiative der Haderslebener Jugendschule soll Abhilfe schaffen. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen, der Unterstützung des kommunalen Jugendausschusses und des Bürgerforums „Forum Vojens“ lassen die Akteure einen Probestadion steigen: den Bahnhofsklub (Stations Klubben).

Zunächst bis zu den Sommerferien haben die Jugendlichen in den DSB-Räumlichkeiten an der Güterrampe, direkt am Bahnhof, eine Bleibe gefunden. Der neue Ju-



25 Kinder und Jugendliche kamen zur Eröffnung des Bahnhofsklubs.

HADERSLEV KOMMUNE

gend- und Freizeitclub hat eine Fläche von 190 Quadratmetern und wendet sich auch an junge Menschen über 18.

„Der Jugendclub ist ein Teil unseres Entwicklungsplanes für die Stadt.“

Karl Posselt
Vorsitzender von
„Forum Vojens“

Die Organisatoren hoffen, dass Kinder und Jugendliche, die nicht in Vereinen und Sportclubs organisiert sind,

aber auch ihre Eltern in den nächsten Monaten das neue Angebot annehmen.

„Der Jugendclub ist ein Teil unseres Entwicklungsplanes für die Stadt“, sagt Karl Posselt, Vorsitzender von „Forum Vojens“.

Seit dem März des Vorjahres hat der Jugendausschuss der Kommune an einem Freizeitangebot in der alten Bahnhofstadt gearbeitet. Da die Kommune Hadersleben dort nicht über geeignete Räumlichkeiten verfügt, hat sie sich bei der Dänischen Bahn (DSB) „eingemietet“.

Karsten Petersen aus Woy-

ens engagiert sich ehrenamtlich seit Jahren für die jungen Leute und hat überdies Erfahrung in der Jugendarbeit. Auch ein eigenes Konzept für ein Freizeitangebot in Woyens hatte er vor Jahren bei der Kommune eingereicht. Lobende Worte gab es zwar – umgesetzt wurde es nie.

Er freut sich über den Club in den DSB-Räumen. Zugleich wundert sich der Woyenser: „Ich bin nicht einmal gefragt worden, ob ich dort mitmachen will.“

Das hält Petersen indes nicht davon ab, sich auch weiterhin für die junge Ge-

neration in Woyens zu engagieren, ganz gleich, welchen Alters.

So hat er im Vorjahr den digitalen Newsletter „Vojensmail“ ins Leben gerufen, der inzwischen über 500 Abonnentinnen und Abonnenten hat. Immer sonntags informiert die Rundmail über alles, was sich in Woyens tut. Inzwischen hat „Forum Vojens“ den Betrieb des Newsletters übernommen.

Gern würde sich Karsten Petersen auch in Zukunft für die jungen Leute einsetzen. Wenn man ihn frage, sagt er, sei er zur Stelle.

Solarpark bei Kastwraa auf dem Prüfstand

Die Kommune Hadersleben hat sich hehre Klimaziele gesetzt, um energieeffizienter zu werden. Skizzierte Projekte scheitern indes nicht selten am Widerstand in den betroffenen Dorfgemeinschaften. Jetzt steht die Zukunft eines geplanten Solarparks auf dem flachen Land auf dem Prüfstand, wengleich in wesentlich reduziertem Umfang.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Umweltfreundlich(er) möchte die Kommune Hadersleben werden – und dazu gehören erneuerbare Energiequellen. Das Interesse potenzieller Investoren an entsprechenden Projekten ist groß. Allerdings scheitern nicht wenige Vorhaben bereits auf dem Reißbrett am volklichen Widerstand.

Die Großkommune Hadersleben ist diesbezüglich keine Ausnahme. Am Mittwoch fand ein Bürgertreffen mit der Kommune Hadersleben, der Dorfgemeinschaft von Kastwraa (Kastvraa) und Investor Nis Kjær zu einem geplanten Solarpark statt. Dieser soll mit einer Fläche von 33 Hektar an der Peripherie der kleinen Ortschaft entstehen.

Solarpark-Pläne in Simmerstedt gescheitert Landwirt Nis Kjær hatte sich ursprünglich mit Plänen für einen Sonnenpark in Kastwraa und Simmerstedt mit einer Gesamtfläche von etwa 177 Hektar getragen.

In Simmerstedt sind die Menschen dagegen mit einem Anwalt zu Felde gezogen. Vorläufig erfolgreich: Die Pläne landeten in der Schublade.

Bürgertreffen mit Für und Wider

Jetzt kommt Kastwraa auf den Prüfstand. Der Vorsitzende des kommunalen Technik- und Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigischen Partei (SP), zieht eine erste, vorsichtige Bilanz. „Die Bürgerveranstal-



Ursprünglich war eine Solarparkfläche von insgesamt 177 Hektar vorgesehen. Diese ist nun auf 33 Hektar geschrumpft (Symbolfoto).

UTE LEVISEN

tung ist nach Plan verlaufen. Beide Seiten haben einander zugehört und sachlich ihre Argumente für und wider das Vorhaben dargelegt. Jetzt bin ich gespannt darauf, wie das Ganze im Kommunalparlament ankommt.“

Die Bürgerinnen und Bürger der Ortschaft Kastwraa machen aus ihrer Frustration in Bezug auf das geplante Solarfeld keinen Hehl. Sie befürchten eine Wertminderung ihrer Häuser, Eingriffe in eine schützenswerte Landschaft und den Verlust wertvoller landschaftlicher

Nutzfläche. Vor allem mit Blick auf den bisherigen Verfahrensverlauf herrscht Unzufriedenheit.

Es sei allerdings ein geplantes Prozedere, betont Leth Schmidt: „Erst in der letzten Dialogphase ist die Politik am Zug. Wir haben allerdings inzwischen unsere Lehren aus dem kritisierten Prozess gezogen.“

Politische Weichen im Frühjahr

Auf der März-Sitzung des Klimaausschusses wird sich zeigen, ob die Politik auch

weiterhin gewillt ist, grünes Licht für die Solarpläne zu geben, an denen der Investor seit sechs Jahren arbeitet.

Investor Kjær hat bereits Kompromissbereitschaft signalisiert, den Menschen bei ihren Bedenken entgegenzukommen. So plant er die Bepflanzung des Solarfeldhains mit verschiedenen Reihen und Arten von Hecken. Zudem ist ein Aufforstungsgebiet mit Waldfläche Teil seines Vorhabens.

Leth Schmidt argumentiert, dass sich im Hinblick auf den Solarpark eine Beteiligung der Menschen, etwa in einer Energiegemeinschaft, positiv für das Dorf auswirken könnte, zumal die EU eine Direktive für neue Energieklassen von Gebäuden plant.

„Es kann somit in Zukunft von Vorteil sein, Teil einer solchen Gemeinschaft zu sein. Auch hat der Investor der Dorfgemeinschaft eine Gewinnausschüttung in Höhe von 5,25 Millionen Kronen versprochen.“

Ute Levisen

Hadersleben

Not macht in Wilstrup erfinderisch: Pastoren-Dating und knarzende Kirche

Was haben der Gemeinderat von Wilstrup, die Nord-schleswigsche Gemeinde und die deutschen Teile der Haderslebener Domgemeinde gemein? Sie alle mussten lange ohne eigene Seelsorge auskommen. In Wilstrup ist der Kirchenrat sogar zum Theologen-Dating in die Hauptstadt gereist. Angebissen hat dort niemand, dafür haben die Gemeindeglieder viel Freude an ihrem Ersatz-Seelsorger aus Südschleswig.

Von Ute Levisen

WILSTRUP/VILSTRUP Man muss sich als Kirchengemeinderat auf dem Haderslebener Ness etwas einfallen lassen, um für die Seelsorge im ländlichen Raum zu sorgen.

Nicht nur dort. Nach über einem Jahr der Suche sind die deutschen Gemeindeteile der Volkskirche in Hadersleben fündig geworden und haben wieder eine eigene Pastorin.

So weit ist der Kirchenrat in Wilstrup nicht. Dabei hatte er nichts unversucht gelassen, seit sich ihr Pastor im Vorjahr in den Ruhestand verabschiedet hat, verrät seine Kassiererin Christa Bloch.

Junge Geistliche wollen nicht aufs Land

Im Sommer war sie zum sogenannten Pastoren-Dating in die Hauptstadt gereist, um junge Theologinnen und Theologen direkt aus den Hörsälen der Universität für ein Pastorat auf dem Ness zu begeistern – erfolglos.

Warum aber zieht es junge Geistliche in die Ballungsgebiete statt aufs Land?

„Ich vermute, der Erwartungsdruck ist in einer Landgemeinde größer als in der Stadt“, sagt Kirsten Dyngby. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Kirchspiels.

Mittlerweile hat der Wilstruper Kirchenrat die Suche aufgegeben – zumal ungewiss ist, wie die Zukunft der einzelnen Pastorate auf dem Ness aussieht. Vermutlich im Frühjahr wird Bischöfin Marianne Christiansen eine Entscheidung treffen, ob und wenn ja, welche Pastorate miteinander verschmelzen.

Rotkohl und Sauerkraut in Wilstrup

Seit dem Herbst des Vorjahres hat die Gemeinde mit dem Südschleswiger Eberhard von Oettingen einen Pastor auf Zeit bekommen.

Der Seelsorger und Wahl-Däne bringt mit seiner Band Leben aufs Ness. So plant der Kirchenrat am 28. Feb-



Christa Bloch (rechts) und die stellvertretende Vorsitzende Kirsten Dyngby können über den Zuspruch und den Zusammenhalt in ihrem Kirchspiel nicht klagen. UTE LEVISEN

ruar ein Event rund um das deutsch-dänische Grenzland – unter dem verheißungsvollen Titel „Rotkohl und Sauerkraut“.

Event auch für Zugezogene

Für das musikalische Rahmenprogramm sorgt der Pastor höchstselbst mit seiner Band.

„Eberhard hat auch Jens Rosendals ‚Du kom med alt det der var dig‘ ins Deutsche übersetzt“, erzählt Christa Bloch. Sie hofft, dass viele Menschen kommen, wenn die Gemeindeglieder in Wils-

trup Rotkohl und Sauerkraut kredenzen. Auch die vielen Familien der Zugezogenen aus Deutschland seien herzlich willkommen.

Apropos deutsch! Seit fast zehn Jahren arbeiten der dänische und der Kirchenrat der Nordschleswigschen Gemeinde auf dem Ness zusammen.

Deutsch-dänische Zusammenarbeit – auch am Strand

Das sei nicht immer so gewesen, erinnert sich Kirsten

Dyngby: „Als ich herkam, gab es noch diese Unterteilung in zwei kirchliche Lager, die wenig miteinander zu schaffen hatten.“

In den vergangenen Jahren sind die deutsch-dänischen Kirchenbande auf dem Ness enger geworden – seit der damalige Pastor Lars-Peter Melchiorson die Nordschleswigsche Gemeinde und ihren früheren Pastor Martin Witte zu den alljährlichen Strandgottesdiensten eingeladen hatte.

Seither hat sich das Som-

mer-Event zu einer beliebten deutsch-dänischen kirchlichen Tradition für Einheimische und Gäste gemausert.

Knarzende Kirche und Heilige Kühe

Auf rege Beteiligung hofft die Kirchengemeinde auch bei ihrem nächsten kulturellen Streich: „Knirkerevyen“ – die Knarz-Revue.

Denn es knarzt in den alt ehrwürdigen Gemäuern der dänischen Volkskirche. Das zeigen aktuelle Analysen des Arbeitsklimas dort – und „Knirkerevyen“ am 8. Februar im Wilstruper Versammlungshaus.

Der Gemeinderat von Wilstrup hat die vier früheren Pfadfinder aus Pattburg (Padborg), aus denen im Laufe der Jahrzehnte gestandene Knarz-Kabarettisten geworden sind, gebucht und hofft, dass viele Menschen vom Ness kommen.

„120 Plätze haben wir – und bislang sind 70 Eintrittskarten verkauft“, verrät Christa Bloch (Stand: vorige Woche).

„Knirkerevyen“, die vor zwei Jahren 30-jähriges Bestehen feierte, dreht der Volkskirche nach eigenem Bekunden den Arm um, ohne ihn auszukugeln. Ihr Name ist Programm: Sie versprechen, den Heiligen Kühen an der Ostküste ordentlich einzuheizen.

DRH: Angelika Feigel strebt nach 30 Jahren erneut Vorsitz an

HADERSLEBEN/HADERSLEV Am Mittwoch, 31. Januar, beginnt um 18 Uhr die Jahresversammlung im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH). Die Vereinsvorsitzende Angelika Feigel lädt dazu alle Mitglieder herzlich ein.

Ein zentraler Punkt wird die Wahl sein. Unter anderem stimmen die Mitglieder über die Besetzung des Vorsitzes ab. Angelika Feigel hat dieses Amt seit nunmehr 30 Jahren inne – und sie kandidiert erneut, wie sie vorab verrät.

Für eine Amtszeit von

zwei Jahren werden der erste und zweite Vorsitz sowie der Bootswart neu gewählt. Aktuell sind diese Positionen neben Angelika Feigel mit Olav Hansen und Kenneth Drexel besetzt.

Auch die Revision steht zur Wahl. Über diese Funktion wird jährlich abgestimmt. Zurzeit haben Harro Hallmann und Stephan Ravn Berg dieses Amt inne.

Weitere Programmpunkte der Jahresversammlung sind unter anderem die Berichte der Vorsitzenden, des Rudewartes und des Kassierers, die Festsetzung der Mit-

gliedsbeiträge und die Aussprache.

Nach dem offiziellen Teil der Versammlung, der auch Raum für eingereichte Anträge und aktuelle Themen bietet, geht der DRH zum gemütlichen Teil über. Er lädt seine Mitglieder zu einem Grünkohlessen ein.

Um eine reibungslose Organisation zu gewährleisten, bittet der Verein (spätestens zum 25. Januar) um eine verbindliche Anmeldung zum Essen bei Angelika Feigel unter der Telefonnummer 2945 6606 oder per E-Mail an Feigel.angelika@gmail.com.

Ute Levisen



Angelika Feigel steht seit nunmehr 30 Jahren an der Spitze des Traditionsvereins. Hier ist sie mit ihrem Clubkollegen Dieter Hallmann bei einer Bootstaufe zu sehen. UTE LEVISEN

Designerdiebe: Gemeinde wappnet sich gegen ungebetene Gäste

WILSTRUP/VILSTRUP Groß war der Schock, als der Kirchenrat von Wilstrup in der kürzlich entdeckte, dass ein Teil der Kirche leer geräumt war. Aus einem Seitenschiff hatten Unbekannte 58 Børge-Mogensen-Stühle entwendet.

Für Christa Bloch und den übrigen Kirchengemeinderat war es angesichts des dreisten Diebstahls in den frühen Abendstunden ein geringer Trost, dass neun Stühle inzwischen wieder aufgetaucht sind.

„Sie standen – gut versteckt – im Freien an der Kirchenmauer“, erzählt Christa Bloch. „Vermutlich sollten sie später abgeholt werden.“

Sie und die übrigen Gemeindeglieder sind fassungslos über die dreiste Tat: „Dass es Leute gibt, die es übers Herz bringen, die Kirche zu bestehlen“, sagt sie kopfschüttelnd.

Dabei hatte die wunderschöne Kirche von Wilstrup in der Vergangenheit des Öfteren ungebetene Gäste. In Verbindung mit ihrer Restaurierung vor 13, 14 Jahren sind schon einmal Stühle verschwunden, einmal sogar inmitten einer gut besuchten Veranstaltung. Auch damals handelte es sich um

Børge-Mogensen-Stühle.

Aus der Kirche von Gjenner (Genner) stahlen Unbekannte Anfang Januar dieses Jahres ebenfalls Stühle. Es waren fünf sogenannte FDB-Stühle.

Der Wilstruper Kirchengemeinderat möchte mit verschärften Sicherheitsmaßnahmen Langfingern Einhalt gebieten. Die Kirchentür wird ab sofort bereits um 17 Uhr statt um 20 Uhr verschlossen. Auch eine Kameraüberwachung ziehen die Gemeindeglieder in Erwägung.

Bei den gestohlenen 49 Stühlen handelt es sich nicht um Neuware: „Wir haben die Möbel gebraucht gekauft und sie instand setzen lassen“, erzählt Christa Bloch.

Auf der Rücklehne der Stühle sei der Schriftzug „Vilstrup Kirke“ eingraviert.

„Die Polizei hat uns gesagt, dass auch markierte Ware potenzielle Käufer nicht abschreckt, gestohlene Ware zu erwerben“, so die Gemeindevertreterin.

Die polizeilichen Ermittlungen laufen weiter. Einbrüche in Kirchen sind nicht selten. Im vergangenen Jahr verurteilte das Gericht in Hjørring in zwei Verfahren vier Personen wegen systematischen Diebstahls.

Auch in diesen Fällen ging es unter anderem um Einbrüche in Kirchen, bei denen Designerstühle gestohlen wurden.

Ute Levisen



Zum Auftakt des neuen Jahres erlebten gleich zwei Kirchengemeinden eine böse Überraschung. Unbekannte stahlen aus der Wilstruper Kirche (Foto) 49 kostbare Designerstühle. UTE LEVISEN

Hadersleben

Haderslebens neuen Stadtteilmütter: Wie ein deutsches Vorbild Schule macht

Als Modellprojekt erblickten die Stadtteilmütter vor 20 Jahren in Berlin-Neukölln das Licht der Welt. Es sind Einwandererfrauen, die anderen Frauen und Familien in sozialen Brennpunkten helfen, auf eigenen Beinen zu stehen. Seit Donnerstag hat auch die Kommune Hadersleben zehn Stadtteilmütter. Im Rathaus bekamen die Frauen aus aller Herren Länder ihr Diplom.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es war ein großer Tag für jene zehn Frauen, die soeben ihre Grundausbildung zur Stadtteilmutter beendet haben. Am Donnerstag übergab Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre) ihnen das Diplom.

Eine dieser Pionierinnen aus der Domstadtkommune ist Berivan Khalil. Die junge Frau aus Syrien bedankte sich im Namen aller für die Möglichkeit, diese Grundausbildung absolvieren zu können. „Ich hoffe, dass wir damit anderen Frauen und Familien helfen können, sich selbst zu helfen.“

„Hjemegn 6100“ heißt das umfassende Sozialprogramm

verschiedener Haderslebener Wohnungsbaugesellschaften, in dessen Regie das Sozialprojekt Stadtteilmütter angesiedelt ist. Die Fäden dafür hält Koordinatorin Stella Enevoldsen aus Ägypten in der Hand.

Auch sie freute sich am Donnerstag mit den ersten Haderslebener Stadtteilmüttern darüber, dass ein wichtiges Etappenziel der Integration mit diesem Diplom erreicht ist.

Mit der Urkunde in der Tasche müssen die Frauen jetzt die Ärmel hochkrepeln: „Die Ausbildung habt ihr zwar überstanden“, sagte Zeljka Secebegovic von der dänischen Landesorganisation „Bydelsmødre“. „Die richtige Arbeit aber fängt jetzt erst an!“



Hadersleben hat seine ersten Stadtteilmütter.

UTE LEVISEN

„In Hadersleben arbeiten wir seit etwa anderthalb Jahren an diesem Sozialprojekt“, sagt Allan Emiliussen, Chef von „Hjemegn 6100“.

Seine Erwartungen an das Projekt sind hoch: Zeige die Forschung doch, dass Stadtteilmütter in sozialen Brennpunkten einen gewalt-

tigen Unterschied machten. „Sie haben positiven Einfluss auf andere Frauen, Kinder, Jugendliche, ja – auf ganze Familien.“

Unter den vielen Anwesenden bei der Diplomübergabe am Donnerstagmittag im Ratssaal war Lene Margård Pedersen. Sie

ist Leiterin des Haderslebener Sozialcafés „Parasollen“ und kennt einige der frisch diplomierten Frauen aus ihrem Berufsalltag.

„Wir begegnen ihnen oft im Rahmen unseres Programms Social Drive Out. Und sie kommen gern zu uns. Für diese Frauen ist es

eine wohltuende Atempause von ihrem Alltag“, sagt sie.

„Social Drive Out“ ist ein Projekt in Regie der Organisation KFUM, das sich mit ehrenamtlicher Hilfe ebenfalls an Menschen mit sozialen Herausforderungen wendet.

Trendwende: Deutsche Zuwanderung belebt Hadersleben

Hadersleben erlebt seit zwei Jahren einen regelrechten Boom an deutschen Zuzügler-Familien. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, dass die Kommune binnen drei Jahren die Nettoabwanderung stoppen – und die Zuwanderung um ein Vielfaches steigern konnte. „Wir haben unseren Plan schon jetzt übererfüllt“, freut sich der Vorsitzende des Wachstumsausschusses. Dabei ist nicht alles Gold, was glänzt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nordschleswig ist als Einwanderungsregion begehrt bei vielen Deutschen. Dieser Umstand macht sich auch in der Großkommune Hadersleben bemerkbar. Seit 2021 haben sich dort im Durchschnitt jährlich 278 Menschen niedergelassen, unter ihnen zahlreiche Familien aus Deutschland.

Im Vorjahr ließen sich 223 deutsche Neuankömmlinge in der Kommune nieder.

„Diese Gruppe liegt inzwischen an der Spitze unserer Statistik. Vor ein paar Jahren waren es noch Menschen aus Rumänien und aus der Ukrai-

ne“, sagt Børge Koch.

Der Lokalpolitiker von der Radikalen Venstre hat als Vorsitzender des kommunalen Wachstumsausschusses den Finger am Puls, wenn es um den Zuzug in die Kommune Hadersleben geht.

Vor gut drei Jahren sah es dort noch ganz anders aus. Von 2019 bis 2021 zogen jährlich im Durchschnitt 80 Menschen aus Hadersleben weg.

Børge Koch hegt keinen Zweifel: Dass die Kommune binnen weniger Jahre zu einer regelrechten Zuwanderungskommune geworden ist, verdankt sie vor allem dem Umstand, dass es immer



In den Augen Zugezogener sind die Bildungsangebote in Dänemark besonders attraktiv.

UTE LEVISEN

mehr Familien aus Deutschland nach Hadersleben zieht. Dabei ist die Kommune im Norden Nordschleswigs unter den vier Kommunen in dieser Region diejenige, die die geringste Anzahl an deutschen Zuzüglerfamilien verzeichnen kann.

„Einige Familien kehren auch wieder nach Deutschland zurück“, sagt Bürgermeister Mads Skau (Venstre). Als Kommunaloberhaupt hat er regelmäßig Kontakt zu den Zugezogenen.

Die Gründe, Dänemark den Rücken zu kehren, sind mannigfaltig. „Einige stellen fest, dass das Gras hierzulande auch nicht grüner ist als in ihrem Heimatland. Für andere ist es ein großer Kulturschock“, sagt Skau. Er weist diesbezüglich auf die Bürokratie.

„Es ist ja nicht so, dass es bei uns keine Bürokratie gäbe. Nur im Unterschied zu Deutschland ist unsere digital. Allein damit müssen viele Zugezogene erst einmal klar kommen.“

Laut Børge Koch zogen im vergangenen Jahr 50 Menschen aus der Kommune Hadersleben zurück nach Deutschland.

Dafür, dass ihnen das Einwandern so leicht wie möglich gemacht wird, sorgt ein funkelnelnagelneuer Internetauftritt der Kommune, der sich an Deutschsprachige wendet.

„Leben in Hadersleben“ heißt die Seite, die Interessierte über all das informiert, was gut zu wissen ist: angefangen bei schulischen Einrichtungen über Hauskauf bis hin zur Autoanmeldung.

Auch die deutschen Einrichtungen in der Domstadt, die Deutsche Schule Hadersleben und der Deutsche

Kindergarten Hadersleben, sind dort aufgelistet. Überdies berichten dort deutsche Familien über ihre Erfahrungen in der Wahlheimat.

Mit Blick auf die Webseite sowie auf Integrationsevents hat sich Hadersleben von seinen Nachbarkommunen inspirieren lassen und den Einsatz auf diesem Gebiet forciert.

„Wir planen darüber hinaus mit den anderen nordschleswigschen Kommunen gemeinsame Veranstaltungen für Zuzüglerfamilien“, verrät Børge Koch.

Zweimal jährlich sollen diese Willkommensveranstaltungen stattfinden – die erste dieser Art noch vor den Sommerferien.

Der Ausschussvorsitzende freut sich, dass sich der Aufwand gelohnt hat: „Was die Zuwanderungen angeht, haben wir unser Planziel schon jetzt übererfüllt. Wir sind auf dem besten Weg.“

Ute Levisen

Neue Vermietungspraxis: Unbefristete Chancen für alle

HADERSLEBEN/HADERSLEV Seit Jahren fallen in der Großkommune Hadersleben erhebliche Kosten für leerstehende Seniorinnen- und Seniorenwohnungen an. Im Sommer hatte der Kommunalrat daher beschlossen, die begehrten Wohnungen befristet für eine Dauer von zwei Jahren auch an Menschen ohne eine vorherige Begutachtung durch die Kommune zu vergeben.

Die Mehrzahl der Interessenten lehnte das Angebot jedoch dankend ab. Daraufhin änderte das Kommunalparlament zum Jahresende erneut seine Praxis. Grund dafür sei eine fehlerhafte Beratung durch den Kammeradvokaten gewesen, wie der Vorsitzende des Seniorenausschusses, Allan Emiliussen (Venstre), auf der jüngsten Ratssitzung betonte.

„Es ist kein Geheimnis,

dass wir überrascht waren, als uns die Wohnungsministerin grünes Licht – auch für eine unbefristete – Vermietung gegeben hat. Es ist ein gutes Ergebnis. Es war zwar lange unterwegs, doch jetzt sind wir am Ziel.“

Die Kommune vermietet ab Januar 2024 ihre Senioren- und Behindertenwohnungen somit zeitlich unbefristet an Interessierte, die in einer altersgerecht ein-

gerichteten Wohnung leben wollen.

Ende des Jahres waren laut einer Auflistung der Kommunalverwaltung 49 Seniorenwohnungen unbezogen – zusätzlich zu den Leerständen in den Pflegezentren „Engparken“ und „Hiort Lorenzen Center“.

Die Qualitätsstandards der Wohnungen für Seniorinnen und Senioren sowie für Menschen mit Behinde-

rungen bleiben von der Praxisänderung unberührt.

Das Anrecht auf persönliche Pflege, praktische Hilfe oder andere kommunale Dienstleistungen bleibt auch in Zukunft nur jenen Bürgerinnen und Bürgern vorbehalten, die zuvor ein Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Sie genießen zudem erste Priorität bei der Vergabe der begehrten, preisgünstigen Woh-

nungen in Woyens (Vojens), Hadersleben und Gramm (Gram). Für alle anderen Interessierten gilt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Finanziell lohnt sich die Vermietung an zuvor Nichtberechtigte für die Kommune. Ende des Jahres waren es immerhin 28 Wohnungen. Dadurch spart die Verwaltung jährlich rund 1,7 Millionen Kronen an Leerstandskosten.

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Stephans Stelle
in Flensburg
ausgeschrieben

FLensburg Nachdem die Ratsversammlung im vergangenen Jahr beschlossen hat, die Stelle als Dezernent neu auszuschreiben, läuft nun das Auswahlverfahren an. Auch Stephan Kleinschmidt, der den Posten seit 2018 innehat, hat sich wieder beworben.

Bis zum Bewerbungsschluss am 10. Januar sei eine „Vielzahl“ von Bewerbungen eingegangen, sagt Stadtsprecher Clemens Teschendorf. Details zur Anzahl, Herkunft oder Qualität der Schreiben möchte die Stadt im laufenden Verfahren allerdings nicht bekannt geben. Im Februar wird die Ratsversammlung entscheiden, welcher Kandidat es wird. Bis dahin können die Fraktionen zudem noch eigene Kandidaten stellen.

Auch Stephan Kleinschmidt hat wieder seinen Hut in den Ring geworfen und verübelt der Ratsversammlung die Neuausschreibung offenbar nicht so sehr, dass er an Rückzug denken würde. „Ich stehe für eine zweite Amtszeit zur Verfügung“, sagte er der „Flensburg Avis“.

Wer auch immer den Job am Ende bekommt, wird dann neben Oberbürgermeister Fabian Geyer, Bürgermeister Henning Brüggemann und Dezernentin Karen Welz-Nettlau das vierte Mitglied im Verwaltungsvorstand Flensburgs sein und kann sich auf monatlich über 9.000 Euro Grundbesoldung freuen. Dafür gilt es dann, die Verantwortung für das Dezernat „Sicherheit und Ordnung“, das Dezernat „Bildung, Schule, Sport und Kultur“ sowie die „Zentrale Einheit Schutz, Integration und Teilhabe“ zu schultern.

Frederike Müller,
Flensburg Avis



Stephan Kleinschmidt hat sich erneut auf die Stelle als Dezernent in Flensburg beworben. KARIN RIGGELSEN

Friesisches Museum freut sich
über Gemälde aus Sonderburg

Ein Selbstbildnis des Malers Carl Ludwig Jessen ist vor Kurzem von Sonderburg über die deutsch-dänische Grenze gereist, um im Friesischen Museum ein neues Zuhause zu finden. Was es damit auf sich hat.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Jahrzehntlang hing ein Selbstporträt des bekannten Friesenmalers Carl Ludwig Jessen im Haus der Familie Weber in der Sonderburger Perlegade. Nun ging es auf Reisen. Überquerte die deutsch-dänische Grenze und landete am Rande des Kornkooges im Friesischen Museum Niebüll.

„Es hing bei uns an der Wand, solange ich denken kann“

Die Sonderburgerin Renate Weber-Ehlers vermachte das Selbstbildnis dem Museum als Schenkung. Das Gemälde war in Besitz der Familie, seit der Großvater von Renate Weber-Ehlers, Schlachter Ehlers aus Sonderburg, ein Haus am Flensburger Hafen kaufte – mit Bildern des Malers darin. „Es hing bei uns in der Familie an der Wand, solange ich denken kann“, sagt Renate Weber-Ehlers.

Die Schenkung war eine Idee ihrer verstorbenen Mutter Hildegaard. „Als meine Mutter noch lebte, hatte sie immer mal wieder davon gesprochen, dass sie dies Bild gerne dem Museum vermachen würde. Jetzt konnte das Wirklichkeit werden“, sagt Renate Weber-Ehlers. Sie fuhr



Renate Weber-Ehlers bei der Übergabe des Gemäldes im Friesenmuseum mit den Museumsmitarbeitern Anton Panten (Mitte) und Karl-Wilhelm Teske

PRIVAT/RENATE WEBER-EHLERS

mit dem Gemälde nach Niebüll, wo es mit großer Freude entgegengenommen wurde.

Karl-Wilhelm Teske ist Museumsverantwortlicher des ehrenamtlichen Vereins, der das Museum betreibt. Er sagt: „Wir haben in unserer Sammlung einige Bilder von Carl Ludwig Jessen. Dieses Selbstbildnis ist natürlich eine willkommene Ergänzung, über die wir uns sehr freuen. Das ist sehr interessant für uns, auch weil es ein Bildnis aus noch jungen Jahren des Malers ist, also von 1857.“

Selbstporträt hängt bereits im Pesel

Wie wertvoll das Gemälde ist, könne man schwer sagen, sagt Karl-Wilhelm Teske.

„Ein solches Bild kann man natürlich nicht im Laden kaufen, das läuft meistens über eine Auktion. Ein Gemälde von Carl Ludwig Jessen, das eine friesische Küche zeigt, ist in einem Auktionshaus in Wien für 28.000 Euro verkauft worden. Es ist ja immer die Frage, wie viel einem Betrachter das Bild wert ist. Das in Euro auszudrücken, ist schwierig.“

Das Selbstbildnis aus dem Hause Weber-Ehlers ist im Museum bereits zu sehen – es hat im Pesel einen Platz gefunden. „Wir werden aber noch eine geeignetere Platzierung finden und uns darüber entsprechende Gedanken machen“, sagt der Museumsverantwortliche.

Wann das Museum geöffnet hat und wo genau es liegt, diese und weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Museums hier.

Carl Ludwig Jessen kam am 22. Februar 1833 in Deeßbüll in der Nähe von Niebüll zur Welt. Eigentlich wollte er Tischler werden. Doch der junge Mann brach die Lehre ab, wurde Stubenmaler und begann, Porträts zu zeichnen.

1855 fiel der Gräfin von Schackenberg in Møgeltondern (Møgeltønder) eine der Arbeiten Carl Ludwig Jessens auf. Sie war so begeistert von dem Talent des jungen Malers, dass sie ihm ein Stipendium ermöglichte – woraufhin der Nordfrie

se an der Kopenhagener Akademie Kunst studieren konnte.

Gemälde zeigen das Leben in Nordfriesland

Carl Ludwig Jessen lebte zunächst von Auftragsarbeiten, wohnte in Nordfriesland, Berlin und Hamburg.

Der künstlerische Durchbruch gelang ihm 1876, als der Schleswig-Holsteinische Kunstverein das Bild „Friesisches Thinggericht“ erwarb, das sich heute in der Kunsthalle Kiel befindet. Bis heute ist Carl Ludwig Jessen als der Friesenmaler bekannt. Seine Bedeutung liegt in der künstlerischen Wiedergabe der Wohn- und Lebensverhältnisse der Küstenbewohnerinnen und -bewohner Nordfrieslands.

Warum das Heimatmuseum einen Besuch wert ist

Auf Einladung des BDN kommt die Kabarettgruppe „Heimatmuseum“ nach Sonderburg. Die BDN-Bezirksvorsitzende verrät, warum die Vorstellung für die Minderheit wichtig ist.

SONDERBURG/SØNDERBORG Hier werden Institutionen und Menschen aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig genüsslich durch den Kakao gezogen: Am Freitag, 9. Februar, kommt die Kabarettgruppe „Heimatmuseum“ auf Einladung des BDN Bezirk Sonderburg sowie der BDN Ortsvereine Förderkreise und Sonderburg nach Sonderburg.

Die Vorsitzende des BDN Bezirk sagt: „Es geht darum, die Entwicklungen innerhalb der Minderheit mit einem satirischen Auge anzusehen. Die halten uns einen Spiegel vor, was man anders machen könnte, wie die Minderheit sich entwickelt“, so Ruth Nielsen. „Auch sprachlich ist das hoch gelungen!“

Die Vorstellung unter dem

Titel „Freizeitpark Nordschleswig“ beginnt am 9. Februar um 19.30 Uhr in der Aula der Deutschen Schule Sonderburg. Bereits ab 18.30 Uhr gibt es ein Suppenbüfett. Suppe satt – mit mehreren Geschmacksrichtungen zur Auswahl.

„Es geht darum, die Entwicklungen innerhalb der Minderheit mit einem satirischen Auge anzusehen.“

Ruth Nielsen

Alle sind herzlich eingeladen, auch Gäste, die nicht Mitglied im BDN sind.

Die Veranstalter bitten darum, dass sich alle Besucherinnen und Besucher für



Das Heimatmuseum bei der Premiere 2024 in Sankelmark

KARIN RIGGELSEN

den Abend anmelden, damit besser geplant werden kann. Platz ist für rund 150 Personen, rund 40 Anmeldungen sind bereits eingegangen. Der

Eintritt für die Vorstellung kostet für BDN-Mitglieder 100 Kronen, inklusive Suppenessen 150 Kronen.

Der BDN nimmt Anmel-

dungen bis zum 5. Februar unter ute.backmann@gmail.com oder iwensenhelene@mail.dk entgegen.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Wie wird die nächste Sturmflut in Sonderburg bekämpft – und wer zahlt?

Was tun, wenn die Fluten erneut über die Ufer treten? Sonderburg braucht dringend einen Plan zur Sturmflutsicherung. Am Informationstreffen der Kommune gab es jetzt erste Informationen, wie die Planungsarbeit des Projekts Hafensicherung voranschreitet.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Das idyllische Hafengebiet in Sonderburg ist ein maritimes Naherholungsgebiet für Bürgerinnen und Bürger und für Gäste von außerhalb. Jene, die nah am Wasser leben, haben eine großartige Aussicht und können das Leben mit Wasserblick genießen. Aber die Klimaveränderungen bereiten gerade den in Hafennähe lebenden Menschen zunehmend Sorgen. Der von Experten seit Jahren prophezeite höhere Wasserpegel und extremes Wetter – wie die Sturmflut im Oktober vergangenen Jahres – sind längst Realität. Die Hafengelände auf der östlichen und der westlichen Seite des Alsensund müssen also dringend gegen weitere Sturmfluten gesichert werden.

Treffen im Multikulturhaus

Bei einem Informationstreffen am vergangenen Mittwochabend im Multikulturhaus gab es erste Informationen, was die Kommune im Hinblick auf Sturmflutschutz tun kann. Unter anderem informierte eine Ingenieurin des Odenseer Unternehmens Niras, das sich auf Überschwemmungshilfen spezialisiert hat. Außerdem erläuterten die Sonderburger Klimaanpassungskoordinatorin Jane Ruby Hansen und die Stadtratsmitglieder Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei)

und Maria Frost Andersen (Venstre), wie das Problem in Sonderburg in Angriff genommen werden soll. „Es ist ein spannendes Projekt, aber wie greifen wir das an? Welches Risiko wollen wir eingehen und welche Nachteile in Kauf nehmen? Es ist spannend zu erfahren, wie ihr als Bürger darüber denkt“, so Maria Frost Andersen in ihrem Willkommensgruß. Die Venstre-Frau im Sonderburger Stadtrat konnte schon vorab bekannt geben, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sich auf eine Rechnung gefasst machen müssen. „Laut Küstenschutzgesetz müssen alle, denen solche Maßnahmen helfen, die ganze Rechnung oder einen Teil davon tragen. Deshalb werdet ihr auch jetzt und nicht später einbezogen“, so die Politikerin.

Mehr Überflutungen

Die Ingenieurin Lotte Meldgaard Pedersen von Niras informierte die Anwesenden – zum Treffen waren 24 Frauen und Männer ins Multikulturhaus gekommen – über die künftigen Klimaberechnungen, was das für den Sonderburger Hafen bedeutet und welche Strategien und Schutzmaßnahmen bei verschiedenen Wasserpegeln zu welchen Konsequenzen in verschiedenen Bereichen des Hafens führen werden. Laut Ingenieurin hat das Wasser des Bottnischen



Welche Möglichkeiten gibt es, das Sonderburger Hafengebiet gegen Überflutungen zu sichern? Die Anwesenden studierten das Material.

ILSE MARIE JACOBSEN

Meerbusens in Sonderburg und anderen Städten an der östlichen Jütlandküste im vergangenen Jahrhundert immer wieder für unterschiedlich hohe Überflutungen gesorgt. „Aber der Wasserspiegel wird steigen. Im Jahr 2100 wird das Wasser im Verhältnis zu heute 0,75 Meter höher liegen“, so Lotte Meldgaard Pedersen. 2300 soll der Wasserpegel 3,6 Meter höher sein. Ein guter Ausgangspunkt für eine Sturmflutsicherung ist in Sonderburg zunächst ein Schutzwall oder eine Erhöhung um 2,5 Meter.

Eine sehr teure Sache

Zu den Kosten für eine Sicherung bei einem jetzigen Wasserpegel plus 2,5 Meter liegen erste Berechnungen vor. Allein für die Ostseite inklusive

Sonderburger Schloss würde eine solche Maßnahme 20 bis 35 Millionen Kronen kosten. Für die Westseite des Alsensund – einschließlich des Stadtentwicklungsprojekts an der Sundgade – würden die Ausgaben mit 20 bis 30 Millionen Kronen zu Buche schlagen. Sollten am nördlichen und am südlichen Ende des Alsensund Wassersperren angelegt werden, würde das rund eine Milliarde Kronen kosten. Ein Zuhörer fragte, ob das große Sundgade-Projekt aufgrund des Hochwassers nicht lieber ad acta gelegt werden sollte. Das verneinte das Stadtratsmitglied Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei). Entsprechende Hochwasserszenarien würden im Bauprojekt berücksichtigt.

Ein anderer Zuhörer wunderte sich ebenfalls über die Sundgade. „Alle wünschen sich ein Leben am Hafen, aber das Projekt muss doch einfach gestoppt werden. Ich habe selbst das schmelzende Eis in Grönland gesehen. Das Klima wird einfach extremer“, meinte der Mann.

Gravenstein ist ein gutes Beispiel

Im Multikulturhaus wurden am Ende keine konkreten Pläne verkündet. Die Kommune – und nicht die Bürgerinnen und Bürger – entscheidet, welche der möglichen Lösungen gewählt werden. Den Anwesenden wurde aber versichert, dass alle laufend informiert werden. Als Beispiel wurde immer wieder Gravenstein genannt. Der Stadtrat wird entschei-

den, wie der finanzielle Teil gelöst wird. Kirsten Bachmann erzählte, wie positiv die Anlieger in Gravenstein (Gråsten) reagierten. Dort wurden laufend Bürgercafés durchgeführt. „Alle in Gravenstein waren glücklich, dass sie eine Sturmflutsicherung erhielten. Es gab eine Lösung, die alle gut fanden“, so Kirsten Bachmann. Sie versprach, dass auch in Sonderburg die Bürgerinnen und Bürger laufend informiert werden, damit auch dort eine gute und für alle optimale Lösung gefunden wird. Ob mit Mauern oder anderen Barrieren. Als Erstes werden nun Sicherungsvorschläge ausgearbeitet. Im Juni wird das vorliegende Papier den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern und anderen Interessierten bei Infotreffen vorgelegt. Im dritten Quartal des Jahres soll die finanzielle Frage gelöst werden.

Was fehlt, ist ein Zeithorizont

Knut Heldtberg wohnt in der Langbrogade 1. Ihm fehlte nach anderthalb Stunden im Multikulturhaus ein Zeithorizont: „Das Treffen war ja gut. Aber mir fehlt irgendwie, wann etwas passiert. 65 Prozent der Einwohner in Sonderburg leben ja unter der Wasseroberfläche. Das Wasser hat einfach eine große Kraft, wie wir ja auch im Oktober erlebt haben. Damals schwappte das Wasser bis anderthalb Meter an meine Wohnung.“ Er war sich mit den Anwesenden in einer Sache bereits jetzt einig: Sonderburg benötigt eine Sturmflutsicherung – und zwar so schnell wie möglich.

Thronübernahme: Fahnenleutnant Carl Jürgen Bock mittendrin

Von Schelde nach Kopenhagen: Fahnenleutnant Carl Jürgen Bock ist zum Thronwechsel in die Hauptstadt gefahren und war wie 300.000 weitere Menschen mit von der Partie. Anders als die Massen wurde er aber einberufen und hatte an dem Tag eine Aufgabe.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN

Mitten im Geschehen bei der Thronübernahme war kürzlich der Fahnenleutnant Carl Jürgen Bock: Der Vorsitzende hat zusammen mit Fahnenhalter Jesper Dippel in Kopenhagen seinen Verein „Gardehusarforeningen Sydjylland“ repräsentiert. „Wir wurden einberufen, das Ganze ging ein bisschen schnell“, erzählt der Einwohner aus Schelde (Skelde). Nur 14 Tage nach der Ankündigung von Königin Margrethe, ihr Amt niederzulegen, hatte der Thronwechsel stattgefunden – dann ist Frederik neuer König Dänemarks geworden.

Bock ist als Fahnenleutnant

Teil eines Fahnenkommandos. Dazu gehört noch ein Fahnenhalter, in diesem Fall Jesper Dippel, mit dem er nach Kopenhagen gefahren ist. Insgesamt 600 Fahnenkommandos hätten sich an diesem Sonntag in Kopenhagen gefunden, so Carl Jürgen Bock. Dabei hätte die eine Hälfte einen Bezug zum Militär (also seien Soldatenvereine oder Heimwehreinheiten), die andere Hälfte würde typischerweise aus Sportvereinen und Pfadfindern bestehen. „Unser Anhaltspunkt in der Stadt war die Holmenskirke direkt gegenüber von Christiansborg. Dahin wurden wir eingeteilt“, so Bock.



Fahnenhalter Jesper Dippel (l.) und Fahnenleutnant Carl Jürgen Bock (Archivbild).

PRIVAT

Der Sonntag war ein kalter Tag, besonders für die Fahnenleutnants und -träger. „Wir hatten keine Winterklamotten an, sondern unsere Zivil-

uniformen. Wir können ja da nicht in dicken Winterklamotten kommen“, erzählt der Fahnenleutnant. Bocks Aufgabe wäre an dem Tag gewesen,

„dafür zu sorgen, dass wir auch richtig angezogen sind und an der richtigen Stelle stehen“. Zusammen mit anderen „Gardehusaren“ steht der Fahnenleutnant bei der Holmenskirke. „Wir haben an der Route gestanden, wo die Königsfamilie entlanggefahren ist“, erzählt der Fahnenleutnant. Schulter an Schulter hätten die Fahnenkommandos sich am Straßenrand vor den Zuschauerinnen und Zuschauern postiert, so Bock. Das für zweieinhalb Stunden – diese Aufstellung hätten die Kommandos nur unterbrochen, um königliche Fahrzeuge im Vorbeifahren zu grüßen. Trotz Kälte haben sich an dem Tag 300.000 Menschen in den Straßen Kopenhagens befunden. Der Vorsitzende hat so viele Menschen noch nie erlebt: „Ich war ja schon des Öfteren auch bei solchen Anlässen dabei, aber eines mit so vielen Leuten habe ich noch

nie gesehen. Es war ein langer, aber spannender Tag.“ Der Bewohner von Schelde diente selbst in den 1960er-Jahren dem dänischen Königshaus, damals unter Frederik IX. „Das letzte Mal, dass ich mit dabei war, war bei Prinz Henriks Beisetzung im Februar 2018. Dann sind wir häufiger bei runden Geburtstagen gewesen und auch bei der Hochzeit des Thronfolgerpaars 2004“, erinnert sich der Fahnenleutnant. „Aber nie mit so vielen Leuten.“ Gerne erinnert sich Bock auch an sein liebstes und noch größeres Erlebnis zurück: „Da war ich 2020 zum nytårskur (Neujahrsempfang, d. Red.) als Vertreter für die Gardehusarvereine dabei.“ Der Fahnenleutnant habe da Königin Margrethe und dem jetzt neuen Königspaar Frederik und Mary ein frohes neues Jahr gewünscht. Donna Scherlinzky

Sonderburg

Sommerhaus unter Wasser: Was Elise Fritze nach der Sturmflut erlebt hat

Die direkte Lage am Wasser hatte ihren Preis, als die Sturmflut im Oktober 2023 auch das Sommerhaus der Familie Fritze in Brunsnis überflutete. Die Hamburger Besitzerin erzählt dem „Nordschleswiger“, wie sie mit den Schäden umgegangen ist.

BRUNSNIS/BRUNSNÆS Direkt an der Küste gelegen, ist das Sommerhaus von Elise Fritze seit Jahrzehnten ein beliebter Aufenthaltsort für die Hamburger Besitzerin und deren Familie.

Doch im Oktober 2023 wurde der Standort direkt an der Flensburger Förde im Laufe der Sturmflut zur Gefahr. Das Hochwasser stieg die Erhöhung hinauf zum Haus und setzte das Erdgeschoss knöcheltief unter Wasser.

Knapp drei Monate später erzählt Elise Fritze, wie sie die Zeit nach der Sturmflut erlebt hat und wie die Zusammenarbeit mit Versicherungen und Handwerkern ablief.

„Aktuell geht es darum, dass auch die neuen Böden im Haus vom Sturmflutrat übernommen werden. Der Gutachter der Versicherung soll eine zweite Einschätzung schicken, alternativ müsste ein zweiter Kostenvoranschlag für die Böden her“, erläutert die 48-Jährige.

Sie kennt das Sommerhaus seit ihrer Kindheit. „Meine Uroma baute das Haus in den 1950er-Jahren, und seitdem ist es in Familienbesitz. Ich habe es vor etwa 20 Jahren mal umfassend saniert. Als ich es übernahm, musste ich dem Justizministerium die besondere Beziehung zu Dänemark nachweisen. Ein Teil meiner Familie hat hier im

Grenzland gelebt, und Nord-schleswig war mal deutsch und mal dänisch. Ich habe damals unseren Stammbaum an das Justizministerium geschickt.“

Nachdem mehrere Generationen unzählige Urlaube an der Adresse „Engen“ verbracht hatten, wandelte sich das Meer 2023 vom Freund zum Feind. Dass das Wasser der Förde derart hoch steigt, hatte Elise Fritze noch nie zuvor erlebt.

Als die Sturmflut begann, war die Familie gerade zu Besuch in Kopenhagen. „Die Nachbarn waren so nett und haben uns Sandsäcke besorgt, die man bei der Feuerwache abholen konnte. Wir sind dann nach Brunsnis gefahren und haben alle Möbel hochgestellt, und einiges konnten wir bei den Nachbarn lagern. Wir als Familie haben auf der Empore geschlafen.“

Trotz der ausgelegten Sandsäcke drang das Wasser im Laufe der Stunden in das Haus ein. „Damals hat man unter den Boden kein ordentliches Fundament gelegt; unter dem Boden und der Isolierung war einfach nur Sand. Das Wasser fand seinen Weg, und alles hat sich vollgesogen“, so die Hausbesitzerin.

Als das Wasser am nächsten Tag wieder weg war, begann die Familie mit Unterstützung der Nachbarn



Die Überschwemmungen der Sturmflut trafen das Haus der Familie schwer.



Land unter am Sommerhaus der Familie Fritze Ende Oktober 2023

FOTOS: PRIVAT

sofort mit der Schadensbehebung. Die durchweichenden Böden, mitsamt Isolierung, wurden in den Tagen danach entfernt.

Was folgte, waren Trocknungsmaßnahmen. Mehrere Trockengeräte wurden von einem Unternehmen aufgestellt – und die Stromkosten mit über 10.000 Kilowattstunden gingen durch die Decke. Was die Übernahme dieser Kosten anging, musste sich Elise Fritze in Geduld üben. Mehrere E-Mails und Anfragen blieben zunächst unbeantwortet.

„Mir ist bewusst, dass die

Versicherungen in den Wochen nach der Sturmflut sehr viel zu tun hatten. Sie haben sicher ihr Bestes gegeben, aber dass zunächst so gar keine Rückmeldung kam, das fand ich schwierig.“

Mittlerweile weiß die Sommerhausbesitzerin: Die Stromkosten werden wahrscheinlich größtenteils von der Sturmflutversicherung gedeckt, und auch die Rechnung für die drei Trocknungsgeräte – hierfür sind über 40.000 Kronen berechnet worden – ist an die Versicherung weitergeleitet.

Zwischen Grund und Bo-



Die Familie entfernte die vollgesogene Isolierung in tagelangem Einsatz, um Folgeschäden zu vermeiden.

denbereich des Hauses ist eine Trennschicht gelegt worden. Was nun noch fehlt, ist ein neuer Boden – und die Übernahme dieser Kosten.

„Auch wenn es nur ein Sommerhaus ist, haben die Nachbarn und die Menschen vor Ort uns total toll unterstützt. Dafür bin ich sehr dankbar. Auch der Naturskaderad ist eine großartige Einrichtung, in Zeiten der Klimakrise sehr fürsorglich für die Menschen in Dänemark. Es wäre toll, wenn es so etwas auch in Deutschland gäbe.“

Bis der Gutachter seinen Bericht vorgelegt hat – und

bis zur erhofften Auszahlung durch die Versicherung –, muss Elise Fritze die Kosten für die Schadensbehebung selbst stemmen. Dafür hat sie einen Kredit aufgenommen, 75.000 Kronen sind an Rechnungen fällig.

Sie hofft jetzt, dass die Versicherung die Kosten schnellstmöglich übernimmt. Und dass die nächste Sturmflut dieses Kalibers lange auf sich warten lässt. Damit die Urlaubstradition im Brunsniser Sommerhaus noch viele weitere Jahrzehnte fortgesetzt werden kann. Mit und trotz direkter Wasserlage.

Weniger Vorschulkinder an der Förde-Schule: „Kein Grund zur Sorge“

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die Förde-Schule wird erstmals seit Jahren mit nur einer Vorschulklasse in das neue Schuljahr starten. Nach der diesjährigen Schulanmeldung steht fest: 18 Kinder sind eingeschrieben, ein weiteres Kind aus der Minderheit, das wahrscheinlich zurück in die Gegend zieht, wird vermutlich noch dazu kommen.

Schulleiter Niels Westergaard sagt: „So rechnen wir damit, dass wir bei 19 Kindern landen werden. Was eigentlich mehr ist, als wir uns für eine Klasse wünschen, weil unsere Klassen- und Fachräume dafür nicht geeignet sind.“

Einen einzelnen Klassenraum, der etwas größer ist, haben wir aber und werden so auch einen guten Rahmen schaffen.“

Vier Familien musste die Schule absagen. „Sollten aber im Laufe des Frühjahrs noch einige Familien hinzukommen, dann halten wir es uns

offen, noch eine zweite Klasse zu öffnen.“

Normalerweise bevorzugt die Förde-Schule eine Klassengröße von 16 Kindern. 2022 begannen 32 Schülerinnen und Schüler in der Vorschule, 2023 waren es 29 Mädchen und Jungen.

„Ja, das ist ein Rückgang“, stellt Westergaard, „andererseits ist es eigentlich nur ein Rückgang von ein paar Schü-

lern, die fehlen, um zwei Klassen zu machen. Für uns unmittelbar kein Grund zur Sorge. Im kommenden Jahr scheinen es auch wieder zwei Klassen zu werden. Umgekehrt haben sich die Geburtenzahlen in der Kommune Sonderburg innerhalb der letzten zehn Jahre meines Wissens halbiert. In unserem Einzugsgebiet sieht es wohl eher noch schlechter aus.“

Sara Eskildsen



Spiel und Spaß auf dem Sommerfest der Förde-Schule 2022 – aktuell besuchen 213 Kinder die Schule.

KARIN RIGGELSEN

SONDERBURG/SØNDERBORG- Der Veranstalter „Kultur i Syd“ kann im Jahr 2024 auf 20 Jahre im nordschleswigschen Showgewerbe zurückblicken. In Sonderburg und Hadersleben (Haderslev) haben treue Sponsoren und viele freiwillige Helferinnen und Helfer fast einer Million Menschen die Teilnahme an rund 300 Konzerten ermöglicht.

Auf der Bühne im Mølleparken, aber auch bei Veranstaltungen in geschlossenen Hallen, plant „Kultur i Syd“ 2024 sein bislang umfangreichstes Programm. Das wird in einer Pressemitteilung verkündet.

Die Saison der diesjährigen Konzertreihe „Rock im Mølleparken“ wird am 4. Mai mit einem dreifachen Jubiläumskonzert mit Tim Christensen, Sanne Salomonsen sowie dem Antonelli Orchestra und Karl William eingeleitet.

Die Gesamtkarte für „Rock im Mølleparken“ 2024 beschert den Käuferinnen und Käufern neben dem unter-

haltsamen Jubiläumskonzert die Auftritte von 20 weiteren Musikerinnen und Musikern. „Die Tradition wird gepflegt, aber besonders wird auf Namen gesetzt, die sich auf dem Weg nach oben befinden und die die Zukunft repräsentieren. Solche, die auch das jüngste Publikum anziehen“, so der Eventchef Jes Johansen.

„Kultur i Syd“ hat noch lediglich 200 Dauer-Karten auf Lager. „Das Publikum hat das Programm gut angenommen, und Kultur i Syd verspricht,

dass 2024 ein langes Fest wird“, so Johansen. Die Preise für die einzelnen Konzerte variieren zwischen 300 und 500 Kronen. Eine Dauerkarte kostet 1.395 Kronen.

Ein Konzert mit der Band Jonah Blacksmith ist ausverkauft. Auch die Karten für den Auftritt von Poul Krebs und Michael Falck sowie der Auftritt von Rikke Thomsen im Alson sind alle ausverkauft. Es gibt noch 500 Karten für „Abba – The Show“ in der Halle Broager Sparekasse Skansen. *Ilse Marie Jacobsen*



Am Mølleparken werden viele Konzerte gehalten.

TIMO BATTEFELD/JYSK FYNISKE MEDIER

Sozialdienst

Musikalischer
Nachmittag

ROTHENKRUG/RØDEKRO Der Apenrader Mittwochstreff und der Rothenkruger Donnerstagsclub haben sich wieder zusammen-
getan und laden zum „mu-
sikalischen Nachmittag“
ins Haus Nordschleswig
ein.

Als Entertainer konnten
die beiden Sozialdienst-
ortsverbände Martin
Hørløck alias „Martin
Musik“ gewinnen, der am
Donnerstag, 8. Februar, für
Unterhaltung sorgen wird.
Ob Frank Sinatra, Udo Jür-
gens, Michael Holm, Otto
Brandenburg oder Hans
Albers – das Repertoire des
Allroundmusikers ist groß.

Die Vorstände der beiden
Vereine werden sich um das
Wohl der Gäste kümmern:
„Es wird Kaffee, Wein,
Schokolade und herzhafte
kleine Häppchen geben“,
lässt Irmgard Hänel, die
Vorsitzende des Donners-
tagsclubs, verlauten. Be-
ginn ist um 14.30 Uhr. Die
Veranstaltung dauert etwa
zwei Stunden.

Die Teilnahme kostet 50
Kronen.

Anmeldung bei:
Irmgard Hänel, Telefon 20
13 38 23 oder E-Mail irm-
gardhaenel5@gmail.com
Heidi Ullrich, Telefon 20
87 07 49 oder E-Mail Mitt-
wochstreff.Apenrade@
gmail.com.

Die Zahlung erfolgt
per MobilePay an 5630QE
auf Kreditbankkonto 7930-
0001002287 oder
bar am Veranstaltungstag.

Jan Peters



Martin Hørløck alias
„Martin Musik“ wird für die
Unterhaltung sorgen.

MONIKA THOMSEN

Rothenkruger
Donnerstags-
club: Irmgard
Hänel wieder
Vorsitzende

ROTHENKRUG/RØDEKRO
Kürzlich standen bei der
Generalversammlng des
Rothenkruger Donners-
tagsclubs Wahlen auf der
Tagesordnung. Jetzt hat
sich der Vorstand wie folgt
konstituiert:

Vorsitzende:

Irmgard Hänel

**Stellvertretende Vorsit-
zende:** Grete Gram

Kassierer:

Hans Heinrich Matzen

Beisitzerin und Beisitzer:

Teresa Christensen, Finn
Gram

Jan Peters

Tondern: Sozialdienst und die Kommune
formalisieren ihre Zusammenarbeit

**Eine zunächst auf zwei Jahre befristete Absprache
gilt der Unterstützung von Mitgliedern der deut-
schen Minderheit und aus Deutschland Zugezo-
genen. Der kommunale Jahreszuschuss wird von
50.000 auf 75.000 Kronen aufgestockt. Der Sozial-
dienst wird seine Arbeit zu Papier bringen.**

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Zu-
sammenarbeit zwischen der
Kommune Tondern und den
Sozialdiensten an der West-
küste (in Tondern, Lügum-
kloster und Hoyer) läuft
bereits gut. Viermal im Jahr
tauscht man sein Wissen
schon jetzt miteinander aus.
Die Kommune unterstützt
die Arbeit jährlich mit 50.000
Kronen.

Jetzt wird die Zusammen-
arbeit in einer neuen Ab-
sprache formalisiert und
die Arbeit und Aufgaben des
Sozialdienstes zu Papier ge-
bracht. Dafür gibt es 25.000
Kronen mehr von der Kom-
mune.

„In den drei anderen Kom-
munen in Nordschleswig
haben wir Ähnliches bislang
nicht. Dort finden auch sehr
viel weniger Treffen statt. Es
wäre spannend, wenn man
dort so weit kommen könnte
wie in Tondern“, meint So-
zialdienst-Abteilungsleiterin
Ursula Petersen.

„Die Kommune Tondern

nimmt in dieser Hinsicht
eine proaktive Rolle ein. Sie
ist auf uns zugekommen und
nicht umgekehrt. Man ist
uns und unserer Arbeit posi-
tiv gewogen. Wir wollen in
schriftlicher Form verdeutli-
chen, was wir und unsere Fa-
milienberaterinnen alles lei-
sten, und das ist schon eine
ganze Menge“, unterstreicht
die Leiterin des Sozialdiens-
tes. Bei den Treffen mit der
Kommune komme es auch zu
einem Gedanken- und Wis-
sensaustausch über das, was
sich in der Kommune bewegt.

In der Absprache heißt es,
dass der Sozialdienst mit sei-
ner Beratung Bürgerinnen
und Bürger – seien es Jugend-
liche, ältere Menschen oder
Familien – aus der deutschen
Minderheit unterstützen soll,
mit dem Ziel, dass Hilfe zur
Selbsthilfe wird. Mit der Ab-
sprache wünschen sich beide
Seiten die Unterstützung von
sozial benachteiligten und
schwachen Menschen.

Besonderer Wert wird da-
rauf gelegt, Gemeinschaften
in allen Altersgruppen zu



Fünf Frauen, eine Absprache: Die Abteilungsleiterin des Sozialdienstes Nordschleswig, Ursula Petersen (vorne links), und die Vorsitzende des Sozialausschusses, Barbara Krarup Hansen (r.), im Hintergrund die beiden Familienberaterinnen Ilka Jankiewicz und Linda S. Knudsen sowie die Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig, Gertraudt Jepsen (v. l.)

KOMMUNE TONDERN

schaffen, um Einsamkeit vor-
zubeugen. Gleichzeitig sol-
le beim Aufbau einer guten
Nachbarschaft mit Fokus auf
Kulturverständnis und Spra-
che geholfen werden.

Doch die Absprache, die
Ursula Petersen als An-
erkennung der geleisteten
Arbeit ansieht, umfasst

nicht nur die Beratung von
Mitgliedern der deutschen
Minderheit. Auch den deut-
schen Zuzüglerinnen und
Zuzüglern soll unter die
Arme gegriffen werden. Die
Weitervermittlung der däni-
schen Kultur und eine gute
Integration stehen dort im
Vordergrund.

„Wir sagen den Zugezoge-
nen immer wieder, wie wich-
tig es ist, Dänisch zu lernen.
Auch müssen wir für Ver-
ständnis für die in Dänemark
weit fortgeschrittene Digita-
lisierung werben“, berichtete
Ursula Petersen aus der täg-
lichen Arbeit des Familienbe-
ratungsteams.

Schlagerparade: In Hoyer war die Lust am Singen groß

**Der Auftakt des So-
zialdienstes mit der
BDN-Musikkonsulentin
Monika Merz war ein
voller Erfolg. Die Ver-
anstaltung endete mit
einem Wunschkonzert.**

HOYER/HØJER Die Stühle im
früheren Bürgermeisterhaus
in Hoyer waren alle besetzt,
und es waren mehr Inter-
essierte gekommen als er-
wartet. Daher musste für die
Auftaktveranstaltung des So-
zialdienstes zusätzlich aufge-
deckt werden.

Die Hoyeranerinnen und
Hoyeraner durften mit der

Musikkonsulentin Monika
Merz, die seit 2022 in die-
ser Funktion beim Bund
Deutscher Nordschleswi-
ger (BDN) tätig ist, singen,
was die Teilnehmenden im
wahrsten Sinne des Wortes
beherzigten. Die von Merz
ausgesuchten alten Schlager
wie „Rote Lippen muss man
küssen“, der „Griechische
Wein“ von Udo Jürgens
oder Reinhard Meys „Über
den Wolken“ wurden ge-
sungen. Wer den Text nicht
ganz erinnern konnte, be-
kam Hilfe mit ausgelegten
Textzetteln.

Der Nachmittag bot aber
mehr als eine Schlagerpa-



Auch mit einem Kind auf dem Schoß kann Monika Merz Ham-
mondorgel spielen.

VOLKER HEESCH

rade, denn die Anwesenden
wollten noch mehr singen
als geplant, sodass sogar ein
kleines Wunschkonzert zum

Gelingen der Veranstaltung
beitrug.

Dieses taten auch amüsan-
te Gedichte zum Thema Äl-

„Winterlotto im Seniorenkreis“



Bevor im Haus Quickborn in Kollund Lotto gespielt wurde,
stärkten sich alle erst einmal mit Kuchen und Kaffee. PRIVAT

KOLLUND 15 Teilnehmer
konnte die Vorsitzende des
Seniorenkreises Bau, Christa
Kath, diese Woche zur ersten
Veranstaltung im neuen Jahr,
dem Winterlotto, begrüßen.

Gestärkt durch leckere
Boller mit Käse und Auf-
schnitt, „Drømmekage“ und
Kaffee wählten die Glücks-
spieler des Seniorenkreises
Bau ihre Lottokarten aus und
schon konnte es losgehen.

Kassierer Bernd Olsen war
der „Aufrufer“. Er löste Hans
Jürgen Scheffler ab, der die-
se Aufgabe über viele Jahre
wahrgenommen hatte. Jetzt

wollte er aber auch mal die
Chance haben, etwas zu ge-
winnen.

Der Tisch mit den Prämien
war reich gedeckt, sodass
jeder theoretisch die Chance
hatte, etwas mit nach Hause
zu nehmen.

Aber wie das so ist im Le-
ben, schüttete das Glück sein
Horn ungleichmäßig aus. Ma-
rika Peine, Renate Scheffler
und Jozefa Weissenber-
ger riefen gleich mehrfach
„Pott“ und konnten mit je 4
bis 6 Gewinnen nach Hause
gehen.

Den Hauptgewinn – eine

leckere Käsekiste – gewann
ebenfalls Jozefa Weissenber-
ger.

Für diejenigen, die gar
nicht zum Zuge kamen,
gab es einen kleinen Trost-
preis, ausgeteilt von Renate
Scheffler, die auch schwung-
voll die Gewinne verteilte.

Die nächste Veranstaltung
des Seniorenkreises Bau ist
die satzungsgemäße Gene-
ralversammlung. Sie findet
an einem Sonnabend statt,
damit auch berufstätige Mit-
glieder teilnehmen können,
und zwar am 17. Februar 2024
um 14.30 Uhr. Christa Kath

Nordschleswigsche Gemeinde

Schön schreiben und gemeinsam essen

Wer kalligrafiert, darf nicht hudeIn. Dann wird es nicht gut. So hat diese besondere Form des schönen Schreibens auch etwas Meditatives. Der deutsche Teil der Apenrader Kirchengemeinde möchte den Menschen die Faszination dieses alten Handwerks vermitteln und lädt zum Workshop ein, aber nicht ohne Hintergedanken!

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Worte und Torte“ lautet der Titel eines besonderen Angebots, mit dem sich der deutsche Teil der Apenrader Kirchengemeinde an Interessierte wendet. „Wir wollen eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben rufen, die sich der Kalligrafie widmet“, erzählen Gemeinderatsvertreter Bernd Lorenzen und Pastorin Anke Krauskopf, die gemeinsam die Idee entwickelt haben. Mit einem Workshop am Sonnabend, 3. Februar, im Nicolaihaus wird die erfahrene Kalligrafin Antje Glashagen-Stuck Interessierte in die Kunst des schönen Schreibens einführen. „Ich habe vor einigen Jahren im Refugium in Lügumkloster selbst einen Kalligrafiekurs bei Antje Glashagen-Stuck mitgemacht“, erzählt Bernd Lorenzen.

Er hat da Gefallen an dieser besonderen Form des Kunsthandwerks gefunden. Ein Plus: „Wer keine schöne Handschrift hat, kann dennoch schön kalligrafierte Texte schreiben“, so die Erfahrung Lorenzens. Ein Einführungskurs macht keinen Meister, aber: „Ich war anschließend zumindest in der Lage, recht schöne Tischkarten und Karten für familiäre Anlässe zu kreieren“, sagt er schmunzelnd. Kalligrafie erfordert Konzentration und Vorbereitung. Es fängt schon bei der richtigen Auswahl von Papier, Tinte und Feder an. „Dafür sorgen wir“, verspricht Bernd Lorenzen. Es wird übrigens nicht mit einer klassischen Feder geschrieben, die in Tinte getaucht wird. Anschafft werden sogenannte Scriptolfedern. Die Tinte wird zudem mit dem Pinsel aufgetragen. Das mindert die



Bernd Lorenzen war nach einem Einführungskurs von der Kalligrafie fasziniert. KARIN RIGGELSEN

Klecksgefahr. Wer kleckst, muss neu anfangen. Sorgfalt und Vorbereitung sind offensichtlich das A und O beim erfolgreichen Kalligrafieren. Allein das Schreiben des eigenen Namens erfordert Hirnschmalz. So müssen vorher genau Höhe und Breite der einzelnen Buchstaben überdacht werden, damit alles in eine Zeile passt. – Muss das überhaupt in eine Zeile? Sollten Vor- und Nachnamen womöglich auf zwei oder gar mehr Zeilen verteilt werden? Wäre es nicht schöner, den Vornamen größer und breiter und dafür die Buchstaben des Nachnamens kleiner und enger aneinander zu schreiben? – Das alles muss vorher gut überlegt sein. Auf diese Weise entstehen grafische Kunstwerke. Ziel und Zweck des Workshop-Tags im Nicolaihaus ist es, sich später in regelmäßigen Abständen wieder zu treffen, um zusammen zu kalligrafieren. „Ganz konkret hatten wir uns überlegt, dass wir uns später treffen, um für die bevorstehende Konfirmation die Konfirmationssprüche der Jugendlichen zu kalligrafieren“, sagt Bernd Lorenzen. Eine schöne Karte zu erstellen, erfordert Zeit. Mehr als zwei Sprüche, vermutet er, kann niemand schaffen. Beim Kalligrafieren gibt es schließlich keine De-

lete-Taste. Bei einem Fehler muss in der Regel ganz von vorne angefangen werden. Wer einen Psalm schön schreiben möchte, muss sich zwangsläufig auch mit dem Inhalt jener Bibelstelle auseinandersetzen, um den Text nicht nur optisch schön, sondern auch verständlich zu gestalten. Durch die Zusammenarbeit in der Gruppe könnten geistliche Texte womöglich erst wirklich verstanden oder auch gänzlich neu erfahren werden, ist eine weitere Hoffnung der Initiatorin und des Initiators des Angebots. Der Workshop-Tag findet am Sonnabend, 3. Februar, von 10 bis 17 Uhr im Apenrader Gemeindehaus, dem Nicolaihaus, statt. Der Kostenbeitrag beträgt 150 Kronen für Materialien. Für Verpflegung wird gesorgt. – Und keine Angst: Es gibt den ganzen Tag nicht nur Schlag-sahne-Torten. Es wird auch Herzhaftes gereicht. Anmeldungen nehmen Anke Krauskopf (akr@km.dk) und Bernd Lorenzen (worte.und.torte@icloud.com) entgegen. Die beiden stehen auch für weitere Informationen zur Verfügung.

Wort zum Sonntag

Geschichten vom Gelingen

In diesem Jahr kommen zwei wichtige Jubiläen auf uns zu: das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wird am 23. Mai 75 Jahre alt, und etwas später am 5. Juni können wir auf sogar 175 Jahre dänisches „Grundlov“ zurückblicken. Nicht erst seit der Königskrönung wissen wir, dass sich die beiden Verfassungen deutlich unterscheiden: Sie sind in völlig verschiedenen geschichtlichen Situationen entstanden, und auch die gesellschaftliche und politische Wirklichkeit sowie das Lebensgefühl in den beiden Ländern zeigen markante Unterschiede. Das wissen gerade die, die in beiden Kulturen ihre Erfahrungen machen. Trotzdem sind beide Länder Erfolgsmodelle; sie gehören zu den am besten funktionierenden Demokratien. Es gibt große individuelle Freiheiten, und wir haben Möglichkeiten zur Teilhabe und zur Mitgestaltung. Es gibt verlässliche und vertrauenswürdige Institutionen, und wir sind weder von innen noch von außen ernsthaft gefährdet. Natürlich gibt es sowohl in Dänemark als auch in Deutschland Dinge zu kritisieren und zu verbessern. Aber genau das kann und darf jede und jeder tun, ohne dafür verhaftet zu werden oder sich in Lebensgefahr zu bringen. Manches funktioniert nicht, oder es dauert zu lange, oder es werden Entscheidungen gefällt, die nicht in meinem Interesse sind. Ob das an der Verfassung und ihren Werten und an den Strukturen des Rechtsstaates liegt oder doch eher an den Menschen, die diese Regeln den eigenen Interessen unterordnen, mag jede und jeder selbst entscheiden. Auf jeden Fall sind Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten bei uns größer als an vielen anderen Orten und in anderen Ländern. Doch wir entscheiden selbst, was wir in den Fokus nehmen und wovon wir unser Leben bestimmen lassen. Ich bin sicher, jede und jeder kann in Sekundenschnelle einiges benennen, weshalb er oder sie froh und glücklich ist, hier zu leben. Es ist deshalb klüger, die Geschichten vom Gelingen zu erzählen – nicht nur für unsere eigene Gemütsverfassung, sondern auch, um die richtige Anknüpfung zu haben und Inspiration und Mut, Zuversicht und Freude fürs Leben zu gewinnen. Das gilt in der Gesellschaft, in der Kirche und in der Familie gleichermaßen. So können die Geschichten vom Gelingen fortgeschrieben und weitererzählt werden, und das Beste: Wir können selbst dazu beitragen.



Pastorin Axel Bargheer, Pastor der Deutschen Reformierten Kirche in Kopenhagen

Gottesdienste

Apenrade <i>Sonntag, 4. Februar</i> 11.00 Uhr: Dänisch-Deutscher Gottesdienst, Wiedereinzug in die Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf, Pastor Jørgensen, Pastor Monberg Hansen	Klipleff <i>Sonntag, 18. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst
<i>Sonntag, 11. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf	Loit <i>Sonntag, 11. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst in Loit
<i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf	Lügumkloster <i>Sonntag, 4. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
Buhrkall <i>Sonntag, 11. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer	Osterhoist <i>Sonntag, 18. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
Bülderup <i>Dienstag, 6. Februar</i> 9.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus, bitte anmelden unter 74762217, Pastor Pfeiffer	Rapstedt <i>Sonntag, 4. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
<i>Dienstag, 6. Februar</i> 14.30 Uhr: Gottesdienst, Enggaarden, Pastor Pfeiffer	Ries <i>Sonntag, 4. Februar</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst in Ries
<i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer	Rinkenis <i>Sonntag, 11. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon
Holebüll <i>Sonntag, 18. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon	Sonderburg <i>Sonntag, 4. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wat-tenberg
Hostrup <i>Sonntag, 4. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer	<i>Sonntag, 11. Februar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wat-tenberg
Hoyer <i>Sonntag, 4. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen	<i>Sonntag, 18. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst, Mari-enkirche, Pastor Wattenberg
	Tingleff <i>Sonntag, 11. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Lesegottesdienst-Team

Tondern <i>Sonntag, 4. Februar</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen	10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
<i>Sonntag, 18. Februar</i>	Überg <i>Sonntag, 11. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst,

Die Nordschleswigsche Gemeinde sucht für das Kirchenkontor in Tingleff zum nächstmöglichen Termin:
Bürokraft/BuchhalterIn (m/w/d) in Teilzeit (20 Wochenstunden)

Aufgabenbereich:

- Buchhaltungsaufgaben (Netbank, Kassenführung, Buchung, Kontierung)
- Mitgliederverwaltung / Kontaktpflege mündlich und schriftlich
- Kirchensteuerberechnung
- Archiv- und Aktenführung
- Vorbereitung von Sitzungen
- Sekretärsfunktion für die/den SeniorIn und die Pastoren
- Organisation der Verteilung der Kirchenzeitung und des Gemeindebriefes
- Mit-Organisation der Jugendfreizeiten (Anmeldeverwaltung)
- Mitarbeit im Ausschuss für GDPR (Europäische Datenschutzgrundverordnung)
- Honorarabrechnungen
- Hausverwaltung der Vermietungshäuser auf Röm
- Weitere Aufgaben nach Absprache

Wir erwarten:

- Gute deutsche und dänische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift
- Identifikation mit der Kirche
- Minderheitenkenntnisse
- Zuverlässiges, gründliches und eigenverantwortliches Arbeiten
- Teamfähigkeit
- IT-Kenntnisse (gerne Navision 2016, Office365)
- Bereitschaft zur gelegentlichen Teilnahme an Abendsitzungen
- Bereitschaft zur Aus- und Fortbildung
- Basiskennntnis des dänischen Steuersystems

Wir bieten:

- Einen interessanten und unbefristeten Arbeitsplatz
- Bezahlung/Gehalt lt. Vereinbarung nach kirchlichen Tarifen
- Gründliche Einarbeitung
- Ein eingespieltes und harmonisches Miteinander in einem guten Team

Wir haben dein Interesse geweckt? Ja! – Dann schicke deine Bewerbungsunterlagen bitte bis **spätestens Freitag, den 16. Februar 2024** an: Die Vorsitzende der Nordschleswigsche Gemeinde, Hovedgaden 46, 6360 Tinglev (Kennz.: „Bewerbung“) oder als PDF-Datei pr. sicheren Upload an: upload.kirche.dk Vorstellungsgespräche finden voraussichtlich in der Woche 8 statt. Evt. Fragen an Gerd Lorenzen, Geschäftsstelle Tingleff, Tlf. 74 64 40 34

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SønderjyskE
triumphiert
im Pokal

AALBORG/WOYENS Nachdem das Glück den Eishockeyspielern von SønderjyskE in den vergangenen Tagen nicht hold war – die beiden Stammtorhüter fielen für das Final Four in Aalborg aus (wir berichteten) – hat sich alles zum Guten gefügt: SønderjyskE hat den Pokal gewonnen. Die Mannschaft besiegte in Aalborg die Gegner von Rungsted Seier Capital im Finale mit 7:0.

Der Titel ist der 5. für SønderjyskE; die Mannschaft konnte zuletzt 2021 die Trophäe in den Händen halten. Die Herning Blue Fox waren bislang achtmal Sieger. Diese blauen Füchse unterlagen am Freitag den Spielern von SønderjyskE im Halbfinale mit 1:4.

Die Spieler von Rungsted, die gegen SønderjyskE im Finale antraten, hatten überraschend die Aalborg Pirates am Freitag besiegt. Doch am Sonnabend im Finale gegen SønderjyskE startete Rungsted schlecht. Nach nicht einmal 4 Minuten landete der Puk im Netz von Rungsted. Das erste Drittel schloss mit einem 2:0 für SønderjyskE. Danach baute Rungsted mehr Druck auf, was SønderjyskE nicht aus der Fassung brachte, und so endete das zweite Drittel mit 4:0.

Das Schlussdrittel brachte Strafminuten für Spieler beider Mannschaften ein. Letztlich dominierte SønderjyskE und konnte in den letzten Minuten auf 7:0 erhöhen. *Ritzau/hm*

SC-Urgestein beim Pokalabend:
„Das war ja wie in alten Zeiten“

Pokalspiel gegen den Erstligisten SønderjyskE in einer bis in die letzte Ecke gefüllten Bülderup-Halle. Da kam so manch früherer SC-Recke ins nostalgische Schwärmen, waren volle Ränge einst beim normalen Punktspielbetrieb doch Normalität. So auch Ex-Keeper Rolf Andresen, der sich den Pokalabend auf keinen Fall entgehen lassen wollte.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP/BYLDERUP „Natürlich bin ich neidisch auf die Jungs. Man erinnert sich an die eigene aktive Zeit und an die vielen Spiele vor ausverkauftem Haus in der Bülderup-Halle. Ich gönne es allen, so etwas mal zu erleben“, so die Worte von Rolf „Bobby“ Andresen kurz nach dem Ende der Pokalbegegnung zwischen BBI Saxburg und Erstligist SønderjyskE, der das Spiel am vergangenen Donnerstag in der Bülderuphalle mit 43:23 für sich entschied.

Andresen hegte während und auch noch nach dem Spiel nostalgische Gefühle, wie er in mit einem Lachen gesteht.

„Es kribbelte in den Fin-

gern, und man wäre am liebsten mit aufgelaufen. Wann hat es zuletzt mal eine so tolle Stimmung mit einer vollen Halle gegeben. Das war ja wie in alten Zeiten“, so der einstige Torwart des SC Saxburg.

Er denke da an packende Duelle in der Dänemarkserie und an Lokalderbys wie Spiele gegen SG TOR, der damaligen Spielgemeinschaft zwischen dem JRO (Jugendbund Rapstedt Osterhoist) und SV Tingleff.

„Da ging es immer hoch her, und die Ränge waren voll“, so der SC-Haudegen, der immer noch großes Interesse an Handball, am Sport und am Vereinsleben im SC Saxburg hat.

Auch Andresen und seine damaligen Vereinskamera-



Rolf Andresen kam beim Pokalspiel zwischen seinem Stammverein BBI Saxburg und SønderjyskE ins Schwärmen, da die volle Bülderup-Halle ihn an die eigene aktive Zeit mit dem SC Saxburg erinnerte.

KJT

den hatten mal ein besonderes Pokalerlebnis. „Wir spielten damals gegen Erstligist Gudme, dem heutigen GOG. Das war auch ein tolles Pokalerlebnis. Ich meine, wir haben noch viel höher verloren, als die Mannschaft es heute gegen SønderjyskE getan hat“, berichtet der einstige Keeper.

Er sei als Zuschauer beim Pokalspiel gegen SønderjyskE voll auf seine Kosten gekommen und ziehe vor der Leistung des Teams von BBI Saxburg den Hut.

„Die haben sich gut geschlagen und die Niederlagen in Grenzen gehalten. Mit nur 20 Toren gegen solch einen starken Gegner zu verlieren

und dabei über 20 Tore zu erzielen, ist doch alle Ehren wert“, so Andresen.

Er drückt dem Team nun im Liga-Alltag die Daumen und hofft, dass der Aufstieg in die 3. Division klappen wird. Das könnte in der kommenden Saison dann auch im Ligabetrieb für eine volle Halle sorgen – wie in alten Zeiten!

SønderjyskE ließ im Pokal gegen BBI Saxburg nichts anbrennen

Sie waren unterlegen, gingen aber nicht unter: Die Handball-Herren von BBI Saxburg zogen sich im Pokalspiel gegen Erstligist SønderjyskE achtbar aus der Affäre. Am Ende stand es 43:23 für den Favoriten.

BÜLDERUP/BYLDERUP Als die Gäste von SønderjyskE mit einem omnipräsenten und torgefährlichen Nicolaj Jørgensen in der Anfangsphase auf 7:1 davonzogen, schien das Spiel für BBI Saxburg ein böses Ende zu nehmen. Im

Pokalspiel gegen den Erstligisten hielt die Truppe von Trainer Christian Boyschau aber dagegen und konnte unter großem Jubel in der propenvollen Bülderup-Halle in der 17. Minute zum 6:11 verkürzen.

Eine Sensation bahnte sich aber nicht an. Konzentriert und diszipliniert drehte SønderjyskE auf und warf acht Tore in Folge zum 19:6 (26. Minute).

Die Saxburger ließen erneut nicht die Köpfe hängen und hielten den Abstand bis zum 9:22-Pausenstand.

Nach dem Seitenwechsel zeigte sich die Heimmann-

schaft vom Rückstand unbeteiligt und ging beherzt zur Sache. 23 Treffer standen am Ende zu Buche. Dass SønderjyskE 43 Tore erzielt hatte und klar gewann, tat der Freude im Saxburger Lager über eine gute Leistung keinen Abbruch.

„Kompliment an die gesamte Mannschaft. Sie hat es gut gemacht. Wir hatten uns in der Halbzeit vorgenommen, den zweiten Durchgang mit maximal zehn Toren Unterschied zu verlieren. Das ist uns geglückt. Das Team hat nie die Köpfe hängen lassen und gut auf die Schwächephasen reagiert. Es

war für alle ein tolles Erlebnis, und ich finde es schön, dass alle 16 Spieler zum Einsatz kamen“, so das Fazit von BBI Saxburg-Coach Christian Boyschau.

Zufrieden mit dem Auftritt seines Teams war auch SønderjyskE-Trainer Rasmus Vandbæk: „Die Spieler waren konzentriert und sorgten schnell für klare Verhältnisse. Mit einem beruhigenden Vorsprung im Rücken konnten wir einiges ausprobieren.“

Dass man gegen den Außenseiter 23 Gegentore kassierte, störe ihn nicht. „Nein, das geht in Ordnung. Dafür hat BBI Saxburg auch

viel getan. Es war ein schöner Handballabend, und ich möchte die Gastgeber gern für die Ausrichtung des Pokalspiels loben. Sie haben sich viel Mühe gegeben und alles hervorragend geregelt“, so der SønderjyskE-Coach.

Bei beiden Teams waren die Treffer auf viele Spieler verteilt.

Für BBI Saxburg trafen: Benjamin Hansen 5, Rune Schmidt 5 (3 Siebenmeter), Rune Hinrichsen 4, Frank Andresen 3, Martin Boyschau und Hans Martin Asmussen je 2, Casper Schmidt und Lars Carstensen je 1.

Kjeld Thomsen

Dänemark verliert Finalkrimi und muss sich mit EM-Silber begnügen

KÖLN Mit 31:32 (14:14, 27:27) nach Verlängerung hat Dänemark das Finale der Handball-Europameisterschaft in Köln am Sonntagabend gegen Frankreich verloren. Obwohl die dänische Handball-Nationalmannschaft über weite Strecken des Finales in Führung lag, musste sie sich in der Verlängerung geschlagen geben.

Somit ist die aktuelle Mannschaft zwar dreifacher Weltmeister, konnte sich bei der EM aber erneut seit 2012 nicht durchsetzen. Frankreich revanchierte sich mit einer beinhalten defensiven Leistung für das WM-Finale von 2023.

Eine Enttäuschung auch deshalb, weil Dänemark das Endspiel lange Zeit unter Kontrolle hatte und Emil Nielsens Weltklasseleistung

im Kasten die französischen Schützen fast in den Wahnsinn trieb.

Doch trotz der Führung in der zweiten Halbzeit gelang es Dänemark nicht, die Franzosen abzuschütteln.

In der Verlängerung wachte der Starverteidiger Dika Mem plötzlich auf und zeigte mit entscheidenden Aktionen seine Weltklasse und sorgte für entsetztes Schweigen bei den vielen dänischen Fans in Köln.

Dänemark hatte lange das Heft in der Hand

Zur Halbzeit, beim Stand von 14:14, hatten die Dänen noch das Gefühl, dass sie mit etwas mehr Effizienz gute Chancen auf die Goldmedaille haben würden. Vor allem Mikkel Hansen und Emil Jakobsen hatte es in der ersten



Mathias Gidsel und das dänische Team lieferten sich einen engen Kampf gegen Frankreich.

LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

Spielhälfte an Genauigkeit in guten Schusspositionen.

Nach seiner großartigen Leistung gegen Deutschland wurde Hansen von Anfang an die Verantwortung für das Spiel übertragen. Zu Beginn sah das auch ganz vernünft-

ig aus, denn es gelang ihm mehrmals, einen gut vorbereiteten Mathias Gidsel freizuspielen.

Aber nachdem Dänemark fünf Tore in Folge zur 9:6-Führung erzielt hatte, kam der Torfluss zum Erlie-

gen. Die Offensive geriet ins Schwimmen und die Franzosen bissen sich zurück ins Spiel.

Nach der Pause übernahmen die Dänen jedoch wieder die Initiative, nicht zuletzt dank eines hervorragenden Gidsel.

Er war eine ständige Quelle der Frustration für die französische Verteidigung. Sicher im Abschluss erzwang er mehrere Freiwürfe, die Mikkel Hansen mit absoluter Sicherheit verwertete.

Nach 15 Paraden ging Emil Nielsen in der Schlussphase dann die Puste aus und er wurde durch Landin ersetzt. Dänemark versuchte es mit sieben gegen sechs und hatte die Möglichkeit, das Spiel zu entscheiden.

Doch bei einer 27:26-Führung spielten die Dänen pas-

siv und Ludovic Fabregas sicherte Frankreich mit dem Ausgleichstreffer die Verlängerung.

Hier zeigten die Franzosen die größte Gelassenheit. Sie waren gut auf die dänische Offensive vorbereitet, und die Dänen hatten Mühe, Löcher zu finden.

Nach den ersten fünf Minuten stand es 29:29, bevor Frankreich das Spiel in der zweiten Hälfte der Verlängerung dann entschied.

Frankreich ist somit zum vierten Mal Europameister, Dänemark verpasste es, mit einem dritten Titel gleichzuziehen. Rekord-Europameister bleibt Schweden mit fünf Titeln.

Es war das erste Sportereignis, das Dänemarks Königin Mary in ihrer Rolle als Königin besucht hat.

Dänemark

Landwirtschaft: „Wir wollen Antworten und keine neuen Regeln“

LHN-Vorsitzender Christian Kock kann die Landwirtinnen und Landwirte in Deutschland gut verstehen. Er kritisiert eine Regelungswut bei gleichzeitiger mangelnder Praxisnähe und schaut mit Besorgnis auf die Wut im Nachbarstaat. Eine Hoffnung hat er aber auch.

Von Helge Möller

TINGLEFF/TINGLEV Das Jahr war eine Woche alt, da sorgten bundesweite Demonstrationen von Landwirtinnen und Landwirten in Deutschland für Staus und mediale Aufmerksamkeit. Die Proteste richteten sich eine Woche lang gegen Pläne der Bundesregierung, bestehend aus den Parteien SPD, Grüne und FDP, Geld für den Bundeshaushalt zu finden nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, dass Gelder nicht ohne Weiteres umgewidmet werden können. Ursprünglich plante die deutsche Regierung nach der

richterlichen Entscheidung, die Steuerbegünstigung des Agrardiesels wegfällen zu lassen und die Steuerbefreiung für Landwirtschaftsfahrzeuge zu streichen. Mittlerweile ist der Wegfall der Steuerbefreiung für Fahrzeuge vom Tisch, die Steuerbegünstigung des Agrardiesels soll in Etappen wegfallen. Christian Kock ist Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) und beobachtet die Situation südlich der Grenze. „Wir sind jedes Jahr beim Bauernverband. Vor zwei Jahren in Rendsburg, da war die Stimmung noch gut, die Landwirte schauten posi-

tiv in die Zukunft“, erinnert sich Kock. „Nach dem Scheitern der Borchert-Kommission wurde die Stimmung schlechter“, erinnert sich der Vorsitzende. Die deutsche Bundesregierung strebte den Umbau der Nutztierhaltung an. Die Kommission sollte Empfehlungen abgeben. Es kam zum Streit mit der Regierung, und die Kommission löste sich auf. Letztere vermisste Förderungen für den Umbau. „Die Politik wollte aber kein Geld bereitstellen, um die Ziele fürs Tierwohl zu implementieren“, erinnert sich Christian Kock. Nach Kocks Ansicht brachten jetzt die angekündigten Kürzungen das Fass zum Überlaufen. Für ihn geht es auch weniger um die geplanten Sparmaßnahmen. Er, selbst Landwirt, kann die Proteste gut nachvollziehen. „Wir verstehen jeden deutschen

Landwirt, der protestiert. Man muss doch mit den Leuten vorher reden, die Landwirte wissen doch, wie Landwirtschaft funktioniert.“ Koch macht seinem Ärger Luft: „Ein paar Hochstudierte ohne Praxiserfahrung wollen den Landwirten erklären, wie sie zu wirtschaften haben. Das funktioniert nicht. Man muss die Menschen ernst nehmen, sonst nehmen sie Politikerinnen und Politiker auch nicht mehr ernst.“ Er habe gehört, dass junge Landwirte in Deutschland, die einen Hof übernehmen, nicht mehr investieren, weil sie nicht wissen, ob es sich lohne. Das sei in Dänemark anders. „Die Stimmung hier ist anders, positiver. In Deutschland hat sich überall viel Frust angesammelt, deshalb haben die Landwirte bei ihren Demonstros auch Rückhalt in der Bevölkerung“, analysiert Koch.

Die Politik in Deutschland habe keine Antworten mehr, das Vertrauen sei nicht mehr da. Etwas, was Kock schon besorgt, wenn er nach Süden blickt. Die positiver eingestellten Landwirte in Dänemark investieren – und verschulden sich. „Den Strukturwandel haben sie schon hinter sich, anders als in Deutschland“, resümiert Kock. In Dänemark gebe es zwar auch noch kleinere Betriebe, nur nicht so viele. Es seien somit nur die übrig geblieben, die an eine Zukunft in der Landwirtschaft glaubten. „Man kann gutes Geld verdienen, wenn man tüchtig ist und an die Zukunft glaubt“, weiß der Vorsitzende. Eine EU-weite Reformierung der Landwirtschaft sieht Kock aber auch geboten. „Die Proteste sind ja auch Proteste gegen die Bürokratie. Der LHN macht für mich als Land-

wirt, was ich nicht schaffe, was ich nicht kann – und was ich auch nicht mag. Aber das kostet natürlich auch Geld.“ Und selbst die Experten müssten sich einarbeiten und schauen, wie Vorgaben letztendlich ausgelegt werden sollen. „Dieser Kontrollapparat ist Wahnsinn, das ist doch nicht produktiv.“ Als Landwirt und Vertreter der Branche sagt er: „Wir wollen Antworten, keine neuen Regeln.“ Christian Kock sieht aber auch eine Chance: „Wenn alle das Gefühl haben, es muss sich etwas ändern, dann ist das doch gut.“ Der Deutsche Bauernverband müsse nun aber nach vorn schauen und etwas Positives aus den Protesten schaffen. „Deutschland ist doch kein schlechtes Land, es ist schon merkwürdig, warum es dort solch eine negative Stimmung gibt.“

Abgeordnete: Beleidigungen, Bedrohungen und hoher Arbeitsdruck

Benny Engelbrecht, Karina Lorentzen Dehnhardt und Peter Kofod fühlen sich privilegiert, als Abgeordnete Einfluss ausüben zu können. Das politische Engagement hat jedoch auch einen Preis in Form von Beschimpfungen und wenig Zeit für die Familie.

KOPENHAGEN Der Haderslebener Peter Kofod von der Dänischen Volkspartei (DF) heißt den „Nordschleswiger“ in seinem Büro willkommen. Er tippt noch schnell ein paar Worte in seinen Laptop. „Ich finde, wir haben derzeit ganz schön viel um die Ohren“, sagt er. Der Dank für die viele Arbeit sind immer wieder auch persönliche Angriffe in den sozialen Medien. Kofods sozialdemokratischer Kollege Benny Engelbrecht aus dem Wahlkreis Sonderburg (Sønderborg) hat daher einen Ratschlag an angehende Politikerinnen und Politiker: Haltet eure Familien außen vor. Nachrichten wie „Landesverräterin“ und „Wir wissen, wo du wohnst“ gehören noch zu dem milderen, die Karina Lorentzen Dehnhardt von der Sozialistischen Volkspartei (SF) empfangen hat. Die härteren möchte sie gar nicht zitieren. „Am Anfang meiner politischen Karriere war ich überrascht über den brutalen Ton in den sozialen Medien. Es hat mir damals zugesetzt“, sagt die dem „Nordschleswiger“. Auch der DF-Politiker Kofod kennt den mehr als rauen Ton in den sozialen Medien: „Da gibt es Menschen, die sind ja von allen guten Geistern verlassen und schreiben, ich weiß nicht was.“ Kofod, Engelbrecht und Lorentzen sind liebend gerne und aus Überzeugung Abgeordnete im Folketing. Sie

sehen es als Privileg, gestalten und Einfluss nehmen zu können. Aber es gibt eben auch die Schattenseiten. Dazu zählen sie die langen Arbeitstage, die sie sich zum Teil selbst auferlegen. Es gibt immer noch eine Sache, der man sich annehmen kann; noch eine Anfrage, auf die man reagieren möchte. „Es kostet im Privatleben. Ich bin von meiner Frau geschieden, und die Ursache ist eindeutig, dass ich immer geschuftet habe und keine Zeit für meine Familie und die Menschen, die mich umgeben, hatte“, sagt Engelbrecht dem „Nordschleswiger“. Auch Lorentzen berichtet von langen Arbeitstagen: „Wir stehen früh auf und gehen spät ins Bett. Ich habe kein gesundes Arbeitsleben.“ Kofod hat, wie eingangs erwähnt, ebenfalls viel um die Ohren: „Gründliche Vorbereitung ist wichtig, um damit umzugehen. Doch vor allem ist es entscheidend, dass ich die volle Unterstützung der Familie habe.“ Es ist das Engagement, das Karina Lorentzen antreibt. Wenn sich Menschen mit sozialen Problemen an sie wenden, lässt sie das nicht los. „Es gibt so viele unglückliche Menschen, die im System in die Zwickmühle geraten sind. Ich muss gestehen, dass mir solche Fälle wie eh und je zusetzen“, sagt die Politikerin aus Kolding, die im Großkreis Süd-



Karina Lorentzen, Peter Kofod und Benny Engelbrecht haben Hass und Bedrohungen im Netz erlebt. KARIN RIGGELSEN, MADSCLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX, WALTER TURNOWSKY

dänemark gewählt ist. Ihrer Ansicht nach soll das auch so sein. Denn, wie sie sagt, der Tag, an dem die Schicksale sie kaltlassen, ist der Tag, an dem sie sich aus der Politik verabschieden sollte. „Es motiviert mich ungemein, dafür zu kämpfen, dass die Welt ein klein wenig besser wird. Aber wenn der Urlaub naht, bin ich emotional ausgelaugt. Ich bin nicht gut darin, auf mich selbst aufzupassen“, gesteht Lorentzen. Kofod sagt, er könne gut abschalten und Politik Politik sein lassen: „Wenn ich nach einem vollgepackten Sitzungstag in meine Folketingswohnung komme, dann schmeiße ich die Füße hoch, denke an nichts oder lese ein Buch. Häufig laufe ich auch eine Runde.“ Lorentzen verbringt die sparsame Freizeit mit ihrer Familie. Ihre Freundinnen beschweren sich bisweilen, sie habe zu wenig Zeit für sie. Kofod bekam im vergangenen Jahr sein erstes Kind. Es hat seine Sicht auf das, was wichtig ist, verändert. „Meine Tochter ist fünf Monate alt und interessiert sich herzlich wenig für Politik“,

sagt er mit einem Schmunzeln. „Für mich war es gut, Vater zu werden. Das ist ein wertvoller Ballast.“ Auch für Benny Engelbrecht bietet die Familie einen Freiraum. Er betont, er habe nach der Scheidung in dieser Beziehung dazugelernt. „Ich bin glücklich darüber, dass ich jetzt eine sehr liebe Freundin habe, der die Politik so etwas von egal ist. Dafür interessiert sie sich, wie ich, für Musik“, sagt er. Womit wir wieder bei seinem Ratschlag in der Einleitung angekommen wären. Er teilt niemals Fotos seiner Freundin oder ihres Kindes. Sie kommt in seiner politischen Arbeit nicht vor. In den 15 Jahren in der Politik hat er auch das gelernt. „Manchmal erlebt man Unannehmes, und manchmal erlebt die Familie Unannehmes. Was das ist, möchte ich hier nicht weiter ausführen, aber es geschieht“, sagt der sozialdemokratische Politiker. Insbesondere während der Corona-Pandemie nahmen die Attacken zu. So hatte aus Wut auf die Maßnahmen der Regierung ein ehemaliger Polizeibeamter die

CPR-Nummer von Staatsministerin Mette Frederiksen sowie weiteren sozialdemokratischen Kabinettsmitgliedern geteilt – hierunter auch die von Engelbrecht, der Verkehrsminister war. Der Mann wurde im September vergangenen Jahres unter anderem wegen Schikane und Anstachelung zu einem Verbrechen verurteilt. „Das war sehr heftig und ausgesprochen unangenehm. Und dabei sind wir hier in Dänemark im Vergleich zu Deutschland noch billig davongekommen“, meint er. Für Karina Lorentzen ging es in den sozialen Medien besonders heftig zu, während sie Ausländersprecherin der Volkssozialisten war. Und bei ihr kam dann noch eine weitere Komponente dazu. „Als Frau habe ich größte Schimpfwörter erlebt, die sich auf mein Geschlecht bezogen und mein Aussehen kommentierten“, sagt sie. Auch Rosa Lund von der Einheitsliste hat die Erfahrung gemacht, dass die Kombination von Frau und Ausländerpolitik besonders widerliche Reaktionen auslöst. Wie sie 2021 dem „Nordschleswiger“ berichtete, ist ihr mit Vergewaltigung und Mord gedroht worden. „Ich erstarrte“, beschreibt sie ihre Reaktion, als zum ersten Mal eine solche Drohung auf ihrem Handy auftauchte. Kofod hat die Erfahrung gemacht, dass neben der Ausländerdiskussion auch die EU-Debatte die Gemüter überhitzen kann. „Man darf auf meiner Facebookseite sehr gerne kommentieren, auch wenn man mit mir uneinig ist. Und

dann darf man auch mit seinen Meinungen Gas geben. Aber ich habe keine Lust auf Schimpfnamen oder hässliche Kraftausdrücke, dann wird man blockiert.“ Und kommen Drohungen, ist Politik seiner Partei wie auch anderer, dass diese automatisch bei der Polizei angezeigt werden. Lorentzen sagt, sie habe mittlerweile gelernt, Beschimpfungen und Drohungen nicht sonderlich ernst zu nehmen. Sie sagt sich, dass es Menschen sind, die Probleme mit sich herumschleppen und deshalb wütend sind. „Das hilft mir zu vergeben. Wenn ich daran denke, dass es Personen sind, denen es nicht besonders gut geht, dann kann ich besser damit leben“, so die erfahrene SF-Politikerin. Auch der DF-Abgeordnete hat sich ein dickeres Fell wachsen lassen: „Es ist etwas unheimlich zu sagen, aber ich glaube, man gewöhnt sich einfach daran. Das ist wohl nicht so sonderlich gesund.“ „Ich halte diese Hassbescheide für ein demokratisches Problem. Denn sie können Menschen davon abhalten, sich in einer Debatte zu äußern oder sich politisch zu engagieren“, ergänzt seine Kollegin Lorentzen. Trotz der negativen Aspekte überwiegen für alle drei die positiven Seiten der politischen Arbeit. „Die Kehrseiten der Politik haben zu keinem Zeitpunkt bedeutet, dass ich erwogen habe aufzuhören. Ich habe auch beschlossen, erneut zu kandidieren, sofern mein Wahlkreis mich nominieren möchte“, sagt Benny Engelbrecht. Walter Turnowsky

Der große Wortwettbewerb: Was machen die Riesenwörter im Grenzland?

Grenzregion sucht das Superwort: Bis zu sieben die Grenzregion ausmachende Wörter sollen bis Anfang April gekürt werden. Dafür können zwei Monate lang alle ihre Lieblingswörter in den verschiedenen Grenzsprachen einsenden. Zwei davon können schon ab Anfang Februar in Sonderburg und Flensburg gefunden werden.

Von Donna Scherlinzky

NORDSCHLESWIG/SCHLESWIG-HOLSTEIN Die Suche nach den Lieblingswörtern der Grenzregion startet am 1. Februar: Ab diesem Tag können alle Kulturbesessenen Begriffe auf Deutsch, Dänisch, Friesisch, Plattdeutsch und Sønderjysk einreichen. Ins Leben gerufen hat diese Aktion die „Initiative Kulturreinigung“ der Region Sønderjylland-Schleswig. Marketingbeauftragte Carolin Nenzel von der durchfüh-

renden Firma „Fresh!Konzept“ erklärt das Ziel des Wettbewerbs: „Das gemeinsame Kulturerbe zu erhalten, hervorzuheben und das auch nett zu gestalten.“ Von Februar bis zum 31. März können Interessierte Wörter einreichen. „Es richtet sich nicht nur an einzelne Personen, sondern auch an Schulklassen, wo dann die Lehrkraft das Wort anmeldet“, so Nenzel. Unter den Teilnehmenden werden Preise verlost: Karten für Folk Baltica, für Flens-



Bald werden zwei Meter große Buchstaben in der Grenzregion stehen und Lieblingswörter bilden.
FRESH!KONZEPT / UDO FISCHER

burger Hofkultur und Rock i Mølleparken 2024 in Sonderburg (Sønderborg), sowie ein Geschenkekorb von „Klok-

keblomsten“ aus Pattburg (Padborg). Gewinnt eine Schulklasse, erwartet diese eine rie-

sige Pizzaparty. Carolin Nenzel unterstreicht: „Das Besondere daran ist eben, dass es nicht

nur ein paar tolle Preise zu gewinnen gibt, sondern dass man wirklich ein bisschen die Kultur in der Grenzregion beeinflussen kann.“ Eine Sprachexperten-Jury wählt im April bis zu sieben Wörter aus, die dann als große Buchstaben-Installationen in der Grenzregion aufgestellt werden. „Man kennt das ja von Nizza, vom Strand oder so, wo auch riesige Wörter stehen. So wird das eben auch bei uns sein“, so die Marketingbeauftragte. Anfang Februar werden schon vorab zwei riesige Wörter in der Grenzregion zu sehen sein: Eines wird am 2. Februar um 16 Uhr an der Hafenspitze in Flensburg (Flensburg) vorgestellt, das andere am 3. Februar um 13 Uhr am Multikulturhaus in Sonderburg.

Daniel Günther will beim Sparen Augenmaß halten

Knapp 900 Millionen fehlen Schleswig-Holstein im laufenden Jahr. Die Lücke wollen CDU und Grüne mit Hilfe von Rücklagen, Sparen und neuen Krediten schließen. Günther will das Land nicht kaputtsparen.

KIEL (DPA/LNO) Mit einem neuen Notkredit, Sparen und dem Aufbrauchen von Rücklagen will Schleswig-Holstein einen verfassungsgemäßen Haushalt aufstellen. Es gehe darum, das Land nicht kaputtzusparen, sagte Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) am Mittwoch bei der ersten Lesung des Haushaltsentwurfs im Landtag. «Wir alle spüren, wie sehr die vielen gleichzeitigen Krisen und der zunehmend beschleunigte Wandel den gesellschaftlichen Zusammenhalt strapazieren.» Das führe zu Unsicherheiten und Ängsten. Gerade in herausfordernden Zeiten müsse die Regierung Lösungen aufzeigen und Zuversicht geben, sagte Günther. «Genau das tun wir.» In den kommenden Jahren werde das Land voraussichtlich weitere Einsparungen treffen müssen. «Stand heute

wird das kaum vermeidbar sein.» Günther brachte den Etatentwurf ein, weil Finanzministerin Monika Heinold (Grüne) verletzt ist. «Wo wir Mittel kürzen, tun wir es mit Bedacht und Augenmaß», sagte Günther. Schwerpunkte der Regierung seien Bildung, soziale und innere Sicherheit, Klimaschutz, Digitalisierung und Mobilität. Neben finanziellen Nachwirkungen der Corona-Pandemie und Folgen des Krieges in der Ukraine wirke sich das Verfassungsgerichts-Urteil zu Notkrediten des Bundes aus. «Auch hierzulande muss in Folge des Urteils der Umgang mit Notkreditmitteln angepasst werden, weswegen der Landtag für das vergangene und dieses Jahr die Notlage erklärt hat.» Oppositionsführerin Serpil Midyatli (SPD) kritisierte Schwarz-Grün scharf. Gün-



Daniel Günther (CDU), Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, bei einem Interview in seinem Büro in der Staatskanzlei.
CHRISTIAN CHARISIUS/DPA

ther habe zwar eine staatstragende Rede gehalten. In Krisenzeiten müssten Etats aber anders aufgestellt werden. Im Land fehlten 15.000 Krippen- und Kitaplätze. Es gebe auch nicht genügend bezahlbare Wohnungen. «Und die Krankenhäuser sind an ihren Belastungsgrenzen. Es wurde seit Jahren zu wenig investiert.» Das Bündnis gefährde die Zukunft des Landes. «Sie haben nicht den Willen, die

drängenden Probleme im Land ernsthaft zu lösen.» Midyatli hält eine Reform der Schuldenbremse für nötig, sie sprach sich auch für eine Vermögenssteuer aus. FDP-Fraktionschef Christopher Vogt bemängelte, die Landesregierung setze kaum erkennbare Schwerpunkte. Für SSW-Fraktionschef Lars Harms bietet der Etat noch einmal die Chance zum Luftholen. Durch Kniffe hätten nur 100 Millionen Euro eingespart werden müssen. Grünen-Fraktionschef Lasse Petersdotter verteidigte die Einsparungen. «Wenn der Anspruch ist, dass wir weniger Geld ausgeben ohne zu kürzen, dann ist das rechnerisch nicht möglich.» Die Landesregierung hat mit 775 Millionen Euro neuen Schulden geplant. Der vom Kabinett im Dezember beschlossene Etatentwurf für 2024 sieht Einnahmen in Höhe von 16 Milliarden Euro vor. Bei geplanten Ausgaben von 16,9 Milliarden Euro klappt eine Lücke von knapp 900 Millionen Euro. Diese will die

Regierung durch Entnahme von Rücklagen (112 Millionen Euro), einen Notkredit (knapp 650 Millionen) sowie durch konjunkturell bedingte Schulden (gut 130 Millionen) schließen. Unterm Strich investiert das Land 1,9 Milliarden Euro. Das entspricht einer Investitionsquote von 11,4 Prozent. Es wird aber auch gekürzt. Die Ministerien sparen 100 Millionen Euro. Das trifft beispielsweise den Sozialbereich. Die Größe der Hortgruppen für Grundschüler wollen CDU und Grüne zum April von 20 auf 25 erhöhen, dadurch sollen sechs Millionen Euro pro Jahr eingespart werden. Der Landesbetrieb für Straßenbau und Verkehr hat 12 Millionen Euro weniger für Investitionen in Straßen und Radwege sowie 3 Millionen Euro weniger an Betriebsmitteln. Gekürzt wird bei der Städtebauförderung, dem Flächenmanagement und in der Wirtschaftsförderung. Das Land stellt weiter ein. Für 2024 sind netto 545 neue

Stellen eingeplant, darunter 419 zusätzliche Lehrer, weil es auch durch Geflüchtete mehr Schülerinnen und Schüler gibt. 33 Stellen sind für Polizei-Anwärter vorgesehen, die ihren Dienst in der zweiten Einsatzhundertschaft leisten sollen. Mit dem jüngsten Tarifabschluss steigen die Personalausgaben von 5,2 auf 5,5 Milliarden Euro. Größter Einzelposten des geplanten Notkredits sind 137 Millionen Fördermittel für den Bau einer Batteriefabrik von Northvolt bei Heide. «Die finanzielle Unterstützung des Landes ist eine Investition in Schleswig-Holsteins Energieunabhängigkeit und seine Zukunft als Standort grüner Industrie und Energie», sagte Günther. Andere Teile des Notkredits sollen unter anderem in den Kita- und Sozialbereich sowie das Wohngeld fließen. Den Haushalt für 2024 will der Landtag voraussichtlich im März beschließen. Schleswig-Holstein ist aktuell bereits mit gut 32 Milliarden Euro verschuldet. *dpa*

Mehrere Parteien berichten von Mitgliederzuwächsen im Januar

BERLIN Nach den Enthüllungen über ein Treffen rechtsradikaler Aktivisten in Potsdam verzeichnen mehrere Parteien Mitgliederzuwächse - darunter auch die AfD. Die Grünen sehen nach eigenen Angaben einen starken Zuwachs. «Wir Grünen konnten seit Anfang Januar über 2600 Eintritte in unsere Partei verzeichnen», teilte die politische Bundesgeschäftsführerin der Partei, Emily Büning, auf Anfrage mit. Im Vergleich zu durchschnittlich knapp 700 Eintritten pro Monat im Jahr 2023 ist dies nach Par-

teiangaben eine Rekordzahl. Ähnlich hohe Zahlen habe es zuletzt im Bundestagswahlkampf 2021 gegeben. Nach Einschätzung des Parteivorstands könnte die jüngste Entwicklung auch damit zusammenhängen, dass Menschen Aktivitäten rechtsextremistischer Kräfte etwas entgegensetzen wollten. Auch die Linke geht von einem kräftigen Zuwachs aus, auch wenn die Partei nur Angaben zu Online-Anträgen machen konnte, weil diese tagesaktuell erfasst würden. Der Abgleich schriftlicher Ein- und Austritte dauere

länger. Über das Online-Formular seien zwischen dem 10. und dem 21. Januar 484 Menschen eingetreten. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres seien es nur 50 gewesen. Das Medienhaus Correctiv hatte am 10. Januar ein Treffen radikaler Rechter am 25. November in Potsdam öffentlich gemacht, an dem AfD-Politiker sowie einzelne Mitglieder der CDU und der sehr konservativen Wertunion teilgenommen hatten. Der frühere Kopf der Identitären Bewegung in Österreich, Martin Sellner, hatte

bei dem Treffen nach eigenen Angaben über «Remigration» gesprochen. Wenn Rechtsextremisten diesen Begriff verwenden, meinen sie in der Regel, dass eine große Zahl von Menschen ausländischer Herkunft das Land verlassen soll - auch unter Zwang. Nach den Enthüllungen hatte es in zahlreichen Städten große Demonstrationen gegen Rechtsextremismus und für die Demokratie gegeben. Dabei war teils massive Kritik an der AfD laut geworden. Die SPD sieht nach eigenen Angaben seit einigen Tagen

ein gestiegenes Interesse am Eintritt, kann aber keine konkreten Zahlen nennen. Ein CSU-Sprecher sagte: «Die Eintrittszahlen sind in der zweiten Januarwoche spürbar gestiegen.» Die CDU konnte keine Angaben zu Neueintritten machen, weil diese dezentral erhoben würden. Die FDP erklärte, grundsätzlich keine Zwischenstände bekanntzugeben. Der AfD haben Berichte über das Treffen nach eigenen Angaben nicht geschadet. Zwischen dem 10. Januar und dem 22. Januar seien etwa 1400 Aufnahmeanträge

neu eingegangen, teilte ein Sprecher auf Anfrage mit. Im gleichen Zeitraum habe es Austritte «im mittleren zweistelligen Bereich» gegeben. Die Partei habe netto seit Jahresbeginn etwas mehr als 1000 neue Mitglieder hinzugewonnen und habe aktuell rund 41.000 Mitglieder, sagte der Sprecher. Er wies allerdings darauf hin, dass aufgrund einer einmonatigen Widerspruchsfrist im Januar vollzogene Eintritte aus Anträgen auf Mitgliedschaft resultierten, die bereits 2023 gestellt worden seien. *dpa*

Deutschland

Von Milli Vanilli bis Boney M.: Musiker Frank Farian gestorben

Als weltweit erfolgreicher Musikproduzent erlebte Frank Farian die Höhen und Tiefen der Branche. Das Komponieren von Hits verglich der gelernte Koch gerne mit dem Zubereiten von Mahlzeiten.

FRANKFURT/MAIN Seine Lieder sind Klassiker der Popmusik und der Soundtrack einer Generation. Ob „Daddy Cool“ oder „Rasputin“: Wie am Fließband schuf Musikproduzent Frank Farian tanzbare Welthits. Der Durchbruch erstaunte ihn selbst. „Der Erfolg war eine riesengroße Überraschung. Ich hatte immer gedacht, ich schaffe es nicht. Es sah ja auch anfangs nicht danach aus“, sagte er einmal der Deutschen Presse-Agentur.

Nun ist Farian im Alter von 82 Jahren gestorben - in seiner Wahlheimat Miami, wie seine Familie über eine Agentur mitteilte. „Vom Studio aus in die Sonne schauen: Das habe ich mir immer gewünscht“, sagte er einmal über seinen Umzug in die USA.

Der Mann im Hintergrund

Als Franz Reuther kam er am 18. Juli 1941 in Kirn an der Nahe auf die Welt, als Frank Farian stand sein Name für internationalen Erfolg im Musikgeschäft. Seit er Teenies Mitte der 1970er Jahre mit seinem traurigen Hit „Rocky“ zum Weinen brachte, trat er selbst kaum noch auf - das sei „irgendwann vorbei gewesen“. Als Mann im Hintergrund, als Produzent, begann sein Mega-Erfolg. Etwa mit der Gruppe Boney M.

Den ersten Titel „Baby Do You Wanna Bump“ (1975) sang Farian selbst. Weil er das vielstimmige Lied auf der Bühne nicht solo aufführen konnte, suchte er eine Band, die den Song präsentieren sollte. Zwei Mitglieder sangen live, zwei weitere bewegten die Lippen. Mit Erfolg: Hits wie „Rivers

of Babylon“ oder „Ma Baker“ sind Popgeschichte.

Skandal um Milli Vanilli

Mit Milli Vanilli folgte ein ähnliches Projekt - das jedoch ging schief. Es wurde zum Skandal im Musikbusiness. Der Discopop-Hit „Girl You Know It's True“ der Jugendfreunde Robert „Rob“ Pilatus und Fabrice „Fab“ Morvan verkaufte sich Ende der 1980er weltweit mehr als 30 Millionen Mal. Das erste Milli-Vanilli-Album wurde in den USA 1989 sechs Mal mit Platin ausgezeichnet, das Münchner Duo gewann einen Grammy für die besten neuen Künstler. Später wurde bekannt, dass die beiden gar nicht selbst gesungen, sondern die Lippen zu den Stimmen professioneller Sänger bewegt hatten. Die Musikwelt war erschüttert.

Der Fall gilt bis heute als einer der größten Betrugs-skandale der Musikgeschichte. Ein Film von Regisseur Simon Verhoeven erzählt die Geschichte derzeit im Kino. Farian wirkte als Co-Produzent mit, nahm aber nach eigenen Angaben keinen direkten Einfluss und habe der Filmfirma vertraut. Er sah die Geschichte nach eigenen Worten jedoch nicht richtig wiedergegeben - der Film entspreche zu „weniger als 80 Prozent“ der Wahrheit.

„Es ist nicht meine erlebte Wahrheit. Deswegen bin ich auch etwas distanziert davon“, sagte er der „Saarbrücker Zeitung“ vor der Veröffentlichung im Dezember. So sei etwa Sänger Robert „Rob“ Pilatus anders gestorben als im Film. Von der Leistung von Schau-



Frank Farian 2006 in London. Der Hit-Produzent und Schlagersänger starb im Alter von 82 Jahren in Miami. DOMINIK LAUX/DPA

spieler Matthias Schweighöfer, der Farian im Film darstellt, zeigte sich Farian aber begeistert: „Niemand kann so aussehen wie Frank Farian! Aber er verkörpert mich exzellent“, sagte er. Im Interview kündigte Farian auch an, dass bald ein neues Milli-Vanilli-Album mit bislang unverzö- öffentlichten Songs erscheine, das Video zur zweiten Single sei bereits gedreht.

Gelernter Koch

Der Erfolg auch mit Bands wie Eruption und No Mercy war Farian nicht in die Wiege gelegt worden. „Meinen Vater habe ich nie kennengelernt, er fiel vor meiner Geburt

im Krieg. Meine Mutter war meine persönliche Trümmernfrau. Sie hat alle Steine aus dem Weg geräumt und mir alles ermöglicht, obwohl wir kein Geld hatten.“ Mit 14 zog der junge Franz zu Verwandten ins Saarland und lernte Koch - „weil ich ständig Hunger hatte und dachte, da habe ich immer etwas zu essen“.

Die musikalischen Anfänge waren bescheiden. Auf einem Familienabend steckte ihm der Pfarrer einen Groschen zu, weil er „Der Mond ist aufgegangen“ so schön gesungen hatte - „meine erste Gage“. Mit seiner Band Die Schatten nahm Farian 1963 in einem

früheren Stall die erste Platte auf. „In der Mitte standen ein Mikrofön und ein Tonbandgerät.“

„Erfolg ist nicht planbar“

Vom Saarland ging es nach Hessen, in ein Tonstudio in Rosbach bei Frankfurt, und später nach Miami - und zum Beispiel mit Boney M. zu Konzerten nach Moskau. Wenn Farian darüber sprach, klang seine Stimme ernst. „Ich denke oft daran, wie wir auf dem Roten Platz getanzt haben“, erzählte er dann. „Mein Vater ist in Russland gefallen, und ich bin dort ein gefeierter Star. Das kann man sich nicht erträumen.“

Er gewann Goldene Platten und feierte Chart-Erfolge - doch das Geheimnis seines großen Erfolges, betonte Farian einmal, habe er nicht entschlüsseln können. Wenn er einen Song gemischt habe, habe er an seine Zeit als Koch gedacht. „Es geht immer um die Zutaten. Man kann zwar sagen, man wird Musiker, aber vieles ist dann Glück. Erfolg ist nicht planbar.“

Freude am Leben und an der Arbeit waren ihm wichtig. Andere Wünsche, sagte er zu seinem 80. Geburtstag, habe er nicht. „Es ist mir ja fast alles gelungen. Ich lebe den amerikanischen Traum auf Deutsch.“ dpa

Analyse prognostiziert starken Rechtsruck bei Europawahlen

Alle fünf Jahre wird das Europaparlament neu gewählt, im Juni ist es wieder soweit. Einer neuen Analyse zufolge dürfte es dabei klar in eine politische Richtung gehen.

BRÜSSEL Bei den Europawahlen im Juni dürfte es einer neuen Analyse zufolge in vielen Ländern zu einem starken Rechtsruck kommen. Rechtspopulistische Parteien werden demnach in der EU Stimmen und Sitze gewinnen, während Mitte-Links- und grüne Parteien diese verlieren werden, wie aus einer kürzlich veröffentlichten Prognose der Denkfabrik European Council on Foreign Relations (ECFR) hervorgeht.

Grundlage der Analyse sind unter anderem Umfragewerte zu nationalen Wahlen und der Stimmenanteil der Parteien bei der letzten

nationalen Parlamentswahl. Zudem wird den Angaben zufolge etwa berücksichtigt, ob die Parteien momentan in der Regierung oder der Opposition sind, welcher großen politischen Familie die Parteien angehören und wie lange die letzte Parlamentswahl zurückliegt.

Der Auswertung zufolge dürften europakritische Populisten in neun EU-Ländern vorne liegen - unter anderem in Frankreich, Italien, Polen und Österreich. In weiteren 9 der insgesamt 27 Mitgliedsstaaten der EU werden rechte Parteien demnach an zweiter oder dritter Stelle landen - so auch die



Einer Auswertung zufolge dürften europakritische Populisten in neun EU-Ländern vorne liegen - unter anderem in Frankreich, Italien, Polen und Österreich. ARNE DEDERT/DPA

AfD in Deutschland. Die beiden derzeit größten Fraktionen im Europaparla-

ment - die christdemokratische Parteienfamilie EVP sowie die sozialdemokratische

S&D - werden der Prognose zufolge wahrscheinlich an Sitzen verlieren, könnten

allerdings gemeinsam mit Liberalen und Grünen weiterhin eine Mehrheit stellen. «Dies spiegelt den langfristigen Rückgang der Unterstützung für die etablierten Parteien und die wachsende Unterstützung für extremistische und kleinere Parteien in ganz Europa wider», erklären die Autoren. Das führe zu einer zunehmenden Fragmentierung der europäischen Parteiensysteme sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene. Sollten die Wahlen so ausgehen wie von der Denkfabrik prognostiziert, könnte dies weitreichende Folgen für die politische Agenda der EU haben, hieß es.

Die Europawahl findet am 9. Juni statt. In Deutschland können Wählerinnen und Wähler ab 16 Jahren ihre Stimme abgeben. dpa

Einsamkeit und Integration spielen eine Rolle

Der runde Geburtstag bildete den Höhepunkt der Aktivitäten des Sozialdienstes Lügumkloster. Bei der Familienberatung ging es unter anderem um Zuzüglerinnen und Zuzügler. Die Einsamkeit nach der Corona-Pandemie ist noch präsent.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Wir freuen uns vom Vorstand sehr, euch alle begrüßen zu dürfen“, sagte die stellvertretende Vorsitzende des Sozialdienstes Lügumkloster, Jutta Bargum Stein, zum Auftakt der Generalversammlung.

28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen Mittwochabend in gemütlicher und anregender Runde im Gemeindehaus das vergangene Vereinsjahr Revue passieren.

Jutta Bargum Stein erwähnte in ihrem Bericht die zahlreichen Unternehmungen des Vereins. Zum bunten Reigen der Montagstreffen mit verschiedenen Vorträgen gesellten sich auch Touren nach Tondern (Tønder) ins Museum, nach Hjemstedt (Hjemsted) zum Marsk Tower und nach Neukirchen (Nykirke) zum gemeinsamen Spargelessen mit dem BDN 6240 (Bund

Deutscher Nordschleswiger). „Das große Highlight war die Feier zu unserem 120-jährigen Bestehen“, so Jutta Bargum Stein. Den runden Geburtstag feierte der Sozialdienst gemeinsam mit 60 Gästen im April mit einem bunten Programm mit Redebeiträgen und Musik in der Turnhalle der deutschen Schule in Lügumkloster.

Kassiererin Karin Lauritzen informierte darüber, dass im Frühling die Mitgliedskarten an die 186 Mitglieder per Mail verschickt werden. „Bei den Mitgliedern, die keine Mail haben, werden wir sie weiterhin vorbeibringen“, so die Kassiererin. Sie wies auch darauf hin, dass der Vorstand gerne Vorschläge für Veranstaltungen und Ausflüge entgegennimmt.

Einen Einblick in ihre vielseitige Tätigkeit vermittelte Familienberaterin Ilka Jankiewicz. Sie begleitete unter



28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung zur Generalversammlung. MONIKA THOMSEN

anderem Mitglieder zum Jobcenter oder zur Kommune, wo sie als Beisitzerin tätig war. „Es ist für die Mitglieder immer ein gutes Gefühl, wenn ich an ihrer Seite bin“, so die Familienberaterin.

Sie half zum Beispiel auch bei der Antragstellung von Renten, Mietzuschüssen und bei Behördenbriefen und hatte viele behördliche Kontakte. „Inzwischen können viele von euch richtig gut mit dem Tablet, Ipad oder Mobiltelefon umgehen. Manchmal half ich dabei, eine neue App herunterzuladen“, so Ilka Jankiewicz. Sie erwähnte auch den Zuzug aus Deutschland. „Bestimmt habt ihr auch ei-

nige Zuzügler in eurer Nachbarschaft bekommen und sie aufgenommen. Es waren doch immer noch erstaunlich viele 2023. Einige von ihnen sind bereit, die dänische Sprache zu lernen und sich zu integrieren. Andere wiederum versuchen, sich so ‚durchzuschlagen‘. Das kommt doch nicht immer so gut an“, so die Erfahrung der Familienberaterin.

Bei ihren Erstkontakten weise sie immer auf die Wichtigkeit hin, die dänische Sprache zu lernen. „Der Alltag und das neue Leben verlaufen doch viel leichter in der Landessprache. Es macht doch auch immer Spaß, etwas Neu-

es zu lernen. Egal, wie alt man ist“, so Ilka Jankiewicz.

Einsamkeit sei 2023 ein Thema in ihrer Tätigkeit gewesen. „Nach Corona ist es wohl für einige Menschen immer noch schlimm. Der soziale Kontakt ging durch die lange Isolierung verloren. Viele haben nach wie vor Angst, nach ‚draußen‘ zu gehen oder an Veranstaltungen teilzunehmen“, berichtete die Familienberaterin.

In diesem Zusammenhang erwähnte sie das Besuchsfreunde-Projekt des Sozialdienstes. „Ich versuche, unsere Mitglieder zu motivieren und nach ‚draußen‘ zu locken. Es gelingt mir nicht immer, aber immer öfter.“

Die Familienberaterin forderte die Mitglieder dazu auf, sich bei ihr zu melden, wenn sie Hilfe, Unterstützung oder ein Gespräch wünschen. „Ruft an, schreibt eine SMS oder eine Mail. Ich kann nicht wissen, wie es euch geht“, so Ilka Jankiewicz.

„Es ist wichtig, dass die Betroffenen oder ihre nahen Angehörigen bei der Familienberaterin um Hilfe bitten. Wir können es nicht machen“, so

der Hinweis von Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen.

„Es scheint zu aller Zufriedenheit verlaufen zu sein“, lautete die Feststellung von Versammlungsleiter Bernd Jessen, als die Berichte keine Kommentare auslösten.

Sozialdienstmitglied Renate Osterholz warf als kleine Anregung die Idee in die Runde, dass Menschen aus dem Kreis des Sozialdienstes in den deutschen Kindergärten vorbeischauchen, um den Kindern zu veranschaulichen, was es mit der deutschen Minderheit auf sich hat.

„Viele haben dazu kein Verhältnis. Für die Kinder muss es greifbar sein. Für viele ist die deutsche Minderheit ein abstrakter Begriff, und ich finde es so schade, weil das unser Nachwuchs und unsere Zukunft ist“, sagte die Pädagogin in der Rolle als Privatperson.

Nach einem regen Austausch klang der Abend bei einem leckeren Imbiss und Gesprächen aus, und EM-Handballfans konnten anschließend vor dem Fernseher auf ihre Kosten kommen.

3.500 km durch drei Länder im Süden Afrikas

Dieter und Erika Hallmann aus Hadersleben berichteten bei der jüngsten Zusammenkunft des Apenrader Mittwochstreff über eine Reise nach Südafrika, Botswana und Simbabwe.

APENRADE/AABENRAA Um den Reisebericht von Dieter Hallmann, Hadersleben, zu hören, kamen trotz Schnee gut 20 Mitglieder des Mittwochstreffs am 17. Januar in das Haus Nordschleswig. Dieter Hallmann hatte auch seine Frau Erika mitgenommen. Sie wusste viele Details.

Aber zuerst gab es Kaffee mit Torten und Gebäck. Ingrid Carstensen war aufgefordert worden, Reklame für den „Digitalen Schnack“ in der Bücherei zu machen. Es dreht sich um Fragen zu Computer, Laptop, Tablet und Handy. Keine Frage ist zu dumm. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet

das Treffen statt – um 14 Uhr. Das nächste Mal ist also der 7. Februar.

Dora Feddersen leitete den Reisebericht mit einem gemeinsamen Reiselied ein.

Vor vier Jahren war das Ehepaar Hallmann 14 Tage nach Südafrika, Botswana und Simbabwe gereist. Es war eine gut organisierte Gruppenreise. Zum Fotografieren hatte Dieter Hallmann zwar nur eine kleine Pocketkamera mitgebracht. Die Bilder von Tieren, Blumen und anderen Sehenswürdigkeiten waren dennoch fantastisch. Da zu ihrem Reisezeitpunkt Regenzeit war, war zudem alles grün.

Im Jeep von Johannesburg in Südafrika ging es zu den Salzpflanzen bei Palapye, einer riesigen Ebene in Botswana, und zum Chobe Nationalpark. Dort gab es viele Tiere – auch die ersten zwei der sogenannten Big Five: Nashörner und Büffel. Da waren auch Paviane, Impalas, Kudus, Marabus und viele andere Tierarten mehr. Da sie in einem kleinen Jeep fuhren, kamen sie sehr nah an die Tiere heran.

In Simbabwe gab es die berühmten Niagarafälle bestaunen, auch der „Rauch des Donners“ genannt. Das Wasser fällt an einigen Stellen fast 60 Meter in die Tiefe.

Gegen Ende der rund 3,500 Kilometer langen Rundreise führte die Tour durch den Krüger Nationalpark. Er ist halb so groß wie Dänemark. Von dort hatten die Hallmanns

dann auch Fotos von den letzten dreien der „Big Five“ mitgebracht: Leoparden auf Bäumen, Löwen, die am Wegesrand dösten, und Elefanten, die vor dem Jeep dahertrotzten. Überholen nicht zu empfehlen. Nach dieser Tour ging es nach Pretoria, der Hauptstadt von Südafrika.

Empfehlenswert fand Hallmann das dortige Museum zum Burenkrieg (1899-1902). Die Engländer verjagten gemeinsam die holländischen Buren. Die mussten mit Planwagen nach Natal ins südöstliche Afrika ziehen. Dort wurden sie von den Einheimischen angegriffen. Alles grausam. Aber die Buren und die Engländer waren sich darin einig, dass „die weiße Rasse“ regieren sollte. Dadurch entstand der Apartheidstaat mit allen grausamen Folgen.

Die Apartheid ist schon längst abgeschlossen, aber die ursprüngliche Bevölkerung hat es teilweise noch sehr schwer. Ihnen fehlt es an Ausbildung. Vielen ist das Geld knapp. Ein Nomade verdient 100 Euro im Jahr, ein Hausgehilfe 150 Euro im Monat. Das Verkaufen von Souvenirs gibt etwas Geld in die Hand. Aber die kulturellen Unterschiede sind auch noch da. Ein junger Mann, der heiraten will, muss der Familie der Frau 200 bis 4.000 Euro geben – je nachdem, was die Frau zu bieten hat.

Alle klatschten lange. Es war wirklich sehr spannend und interessant. Wir waren einige, die jetzt nach Afrika reisen wollen.

Wir sangen noch ein Lied mit Dora Feddersen und unsere Vorsitzende Heidi Ullrich ergriff das Wort. Sie erinnerte uns an die nächste Veranstal-

tung. Es handelt sich um einen musikalischen Nachmittag am Donnerstag, 8. Februar, um 14.30 Uhr. Der andere Wochentag und die andere Uhrzeit sind darauf zurückzuführen, weil wir den Nachmittag zusammen mit dem Rothenkruger Donnerstagsclub gestalten. Martin Hørløck von der Westküste, der schon bei verschiedenen Veranstaltungen der deutschen Minderheit mit seinen Liedern Freude gebracht hat, wird für die Veranstaltung in Apenrade ein Programm mit alten deutschen Schlägern zusammengestellt. Das macht er sehr authentisch. Es gibt Kaffee und Wein und anderes. Unser Lottospiel haben wir auf den 6. März verschieben müssen.

Zuletzt wünschte sie noch allen eine sichere Heimfahrt – trotz des Schnees.

Christa Brandt

Konzert-Erlebnis mit Mahlers 9. Sinfonie

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Bundesjugendorchester gastierte kürzlich in Sonderburg. Begrüßt wurde das Publikum durch Stephan Kleinschmidt, Mitglied des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Politiker der Schleswigschen Partei (SP) und Sonderburgs Vizebürgermeister. Ein längeres Grußwort sprach auch der deutsche Botschafter aus Kopenhagen, Pascal Hektor, der die besondere Rolle des BDN hervorhob, der solche Konzerte für Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung ermöglicht.

Dass der österreichische Komponist Gustav Mahler ein Bereiter der Moderne ist, sollten die Zuhörerinnen und Zu-

hörer schnell merken. Schon im ruhig beginnenden ersten Satz der Sinfonie konnte man kaum Motive erkennen. Aus der Ruhe heraus entwickelte sich ein Sturm, der wieder abnahm, um dann erneut anzuschwellen. Wer hierbei die Streicher um den Dirigenten herum beobachtete, merkte, wie sich dieser Sturm auch visuell bemerkbar machte. Ruhender Pol mit beherrschter Gestik blieb der britische Dirigent Alexander Shelley.

Glaubte man im zweiten Satz harmonische Melodien aus der österreichischen Heimat des Komponisten zu vernehmen (Ländler, Walzer), wurde man schnell ernüchtert. Mahler verwandelt diese auf

eine absonderliche Art.

Im dritten Satz wechseln hektische Phasen mit ruhi-

gen. Letztere deuten schon auf den Schlusssatz hin, erstere möglicherweise ein musi-

kalisches Zeichen für das beginnende Industriezeitalter. Äußerst beeindruckend der

vierte Satz, der Schluss. Hier ebbt die Musik ab, sie er stirbt förmlich. Zunächst noch in einem Pianissimo hört sie unmerklich auf. Der Taktstock des Dirigenten senkt sich in Zeitlupe, die Spannung im Orchester und beim Publikum ist kaum zu überbieten. Ein lauter Bravo-Ruf aus dem Konzertsaal unterbricht diese fast unheimliche Stille, der Beifall braust auf und hält minutenlang an. Einige Mitglieder aus dem Orchester liegen sich nach diesem Schluss beglückt und erleichtert in den Armen. Das war Schwerstarbeit für das Orchester und den Dirigenten, aber auch dem Publikum wurde einiges abverlangt.

Hanns Peter Blume



Minutenlanger Beifall am Ende des Konzerts

HANNS PETER BLUME

Familiennachrichten

Kontaktfreudig und interessiert: Inge wird 90

Inge Clemmesen mag es, Menschen um sich herum zu haben, sie hilft immer noch im Secondhandshop von Kirkens Korshær in Tingleff aus und feierte am 21. Januar runden Geburtstag.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Ingeborg Clemmesen, Tværvejen in Tingleff, wurde am 21. Januar 90 Jahre alt. Wie auf den Tingleff-Seiten berichtet, ist sie gern unter Menschen und engagiert sich als ehrenamtliche Helferin im Secondhandgeschäft der Organisation „Kirkens Korshær“ in Tingleff.

Inge, wie sie verkürzt genannt wird, ist eine geborene Paulsen und stammt aus Tingleff. 1949 heiratete sie Christian Clemmesen aus Uk-Feld (Uge Mark). Gemeinsam betrieben die beiden Volksgruppenangehörigen seinen Elternhof am Povlskrovej, der Anfang der 90er-Jahre an Sohn Lorenz überging.

Inge und Christian zogen an den Snejpevænget nach Tingleff, wo sie ihren Ruhe-

stand einläuteten.

Inge Clemmesen, die mittlerweile am Tværvejen wohnt, hat die freie Zeit stets zu nutzen gewusst. Neben ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei „Kirkens Korshær“ am Centerplatz hat sie sich viele Jahre der Porzellanmalerei, der Gartenarbeit und auch dem Kartenspiel in privater Runde gewidmet. Auch Veranstaltungen des Sozialdienstes gehörten auf ihren Terminkalender.

Zwei Schicksalsschläge hat sie hinnehmen müssen. 2016 verstarb ihr Mann Christian, und 2019 verlor sie auch Sohn Lorenz.

Auch wenn die Beine nicht mehr so wollen, ist Inge Clemmesen gern auf Achse, um etwas zu unternehmen und andere Menschen zu treffen.

Ganz wichtig sind der geistig frischen Seniorin die



Inge Clemmesen ist geistig frisch und wird am 21. Januar 90.

KARIN RIGGELSEN

fünf Enkel und zehn Urenkel.

Oma Inge – sowohl die Enkel als auch die Urenkel nennen sie so – hat ihre Lieben gern um sich und freut sich, dass sie sie so oft besuchen. Engen Kontakt hat die fast 90-Jährige auch zur Tochter Heinke, die ebenfalls in Tingleff wohnt.

Mit Inge Clemmesen lässt es sich gut plaudern. Sie interessiert sich für alles, was um sie herum so passiert.

Mit ihr kann man auch gut über Handball fachsimpeln. Sohn Lorenz spielte in den 80er-Jahren in der Dänemarkserie-Mannschaft des SV Tingleff, und Inge kann sich noch an viele Details aus dieser handballerischen Hoch-Zeit erinnern. Da wird aus einem kurzen „Schnack“ schnell mal ein längerer Exkurs.

Den runden Geburtstag feiert die Volksgruppenangehörige im Familien- und Freundeskreis groß. Das lässt sie sich nicht entgehen, ist sie dann doch wieder unter Leuten.

Familiennachrichten

95 JAHRE

Elfi Krag, Løjt Sønderkovvej, vollendete am 15. Januar ihr 95. Lebensjahr. In masurischen Siewken aufgewachsen, ist die Halbinsel Loit (Løjt Land) zu ihrer Heimat geworden. Über ihre Flucht im Winter 1945 in den Westen berichtete sie im März des vergangenen Jahres „Nordschleswiger“-Journalistin Marlies Wiedenhaupt.

70 JAHRE

Am Dienstag, 6. Februar, vollendet Svend Torp, Todsbovej 1, Tingleff (Tinglev), sein 70. Lebensjahr.

GOLDENE HOCHZEIT

Marie und Ivan Strand, Lundvej 10, Lund bei Bylderup-Bau (Bylderup-Bov), konnten am Freitag, 26. Januar, ihren 50. Hochzeitstag feiern.

Am Mittwoch, 24. Januar, konnten Else und Henrik Schroll, Frøslevvej 20, Pattburg (Padborg), ihren 50. Hochzeitstag feiern. Die Eheleute kamen vor 35 Jahren in den Landesteil. Sie ließen sich zunächst in Kollund nieder, später erfolgte der Umzug an den Frøslevvej. Else Schroll war als Buchhalterin tätig, während ihr Mann eine kaufmännische Ausbildung hatte und mehrere Jahre als Anzeigen- und Redaktionschef bei einer Wochenzeitung in Gravens-stein (Gråsten) angestellt war. Er machte sich später mit seinem eigenen Werbebüro „Schroll PR“ selbstständig. Daraus wurde das Unternehmen „Impulz“. Inzwischen dürfen sich die beiden offiziell als Rentner bezeichnen. Sie sind aber

vielfältig aktiv und engagieren sich ehrenamtlich. Sein großes Verkaufstalent und seine Fähigkeit, eigentlich mit allen Menschen sprechen zu können, lebt Henrik Schroll für die Bio-Meierei in Brauderup (Broderup) aus, wenn er mit dem „Natur-mælk“-Wagen auf Märkten und Streetfoodveranstaltungen im gesamten Land unterwegs ist. In der Ehe sind vier Kinder aufgewachsen.

DIENTSTJUBILÄUM

Pia Mortensen konnte am 20. Januar auf 25 Jahre in kommunalen Diensten zurückblicken. Sie ist für die Kommune Apenrade (Aabenraa) als pädagogische Hilfskraft im „Kinderuniversum“ in Gjenner (Genner) tätig.

Am 1. Februar feierte Michael Voigt sein 25-jähriges Jubiläum an der Schule „Dybbøl-Skolen“ in Düppel (Dybbøl).

TODESFÄLLE

Inger-Margrethe Schor-jahn Iversen, 1935-2024 Im Alter von 88 Jahren ist Inger-Margrethe Schorjahn Iversen aus Rothenkrug (Rødekro) still eingeschlafen.

Grethe Petersen, 1931-2024 Grethe Petersen ist tot, sie wurde 92 Jahre alt.

Kaj Aage Prinds, 1935-2024 Kaj Aage Prinds, Sonderburg, ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Betty Ninna Sjølland, 1953-2024 Betty Ninna Sjølland, Aggerschau, ist still entschlafen. Sie wurde 70 Jahre alt.

Lise Olsen, 1945-2024 Im Alter von 78 Jahren ist Lise Olsen, Tøndern (Tøn-

der), verstorben.

Dorte Mathiesen, 1949-2024 Dorte Mathiesen aus Hostrupsholm (Hostrupskov) ist 74-jährig verstorben.

Bothilde Hansine Carsten-sen, 1937-2024 Bothilde Hansine Carsten-sen, Bollersleben (Bolderslev), ist im Alter von 86 Jahren still eingeschlafen.

Maria Hedvig Vejs-Peter-sen, 1923-2024 Im Alter von 100 Jahren ist Maria („Mitte“) Hede- vig Vejs-Petersen aus Loit (Løjt) still entschlafen.

Carl Gram, 1953-2024 Carl Gram, Hoptrup, ist verstorben.

Lars Netterstrøm, 1953-2024 Lars Netterstrøm, Starup, ist verstorben.

Knud Erik Hansen, 1945-2024 Knud Erik Hansen, Sommerstedt (Sommersted), ist verstorben.

Edith Eline Bugge verstor-ben Edith Eline Bugge, Gramm (Gram), ist verstorben.

John Christian Noer, 1931-2024 John Christian Noer, Hoptrup, ist verstorben.

Charlotte Wilhelmine Lar-sen, 1935-2024 Im Alter von 89 Jahren ist Charlotte Wilhelmine Lar-sen, Tøndern, am 17. Januar verstorben.

Kis Brodersen Bohn, 1966-2024 Kis Brodersen Bohn, Dyndved, Norburg (Nordborg) ist gestorben.

Arne Buhrkall, 1936-2024 Arne Buhrkall ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Holger Brodersen, 1940-2024

Holger Brodersen aus Holebüll (Holbøl) ist im Alter von 83 Jahren still entschlafen.

Else Marie Møller, 1938-2024 Else Marie Møller ist im Alter von 86 Jahren entschlafen.

Mariann Vinther Hansen, 1950-2024 Mariann Vinther Hansen, Oxbüll (Oksbøl), ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Lone Hansen, 1963-2024 Lone Hansen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 60 Jahren verstorben.

Christian Christensen, 1958-2024 Christian Christensen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 65 Jahren verstorben.

Gitte Bak Petersen, 1967-2024 Gitte Bak Petersen, Hagenberg (Havnbjerg), ist im Alter von 56 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Jonas Bensrati, 1993-2024 Jonas Bensrati, Starup, ist im Alter von nur 30 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben.

Peter Graversen Krog, 1954-2024 Zwei Tage nach seinem 70. Geburtstag ist Peter Graver-sen Krogh, Brøns (Brøns) still entschlafen.

Paul Hartmann, 1933-2024 Paul Hartmann, Augusten-burg (Augustenborg), ist im Alter von 90 Jahren ent-schlafen.

Maja Marck Klausen, 1943-2024 Maja Marck Klausen, Eken (Egen), ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Hans Jørgen Christensen, 1933-2024 Im Alter von 90 Jahren ist Hans Jørgen Christensen, Apenrade (Aabenraa), ge-

storben.

Hans Jørgen Schmidt, 1952-2024 Hans Jørgen Schmidt, Eken-sund (Egernsund), ist im Alter von 71 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.

Sven I. Paulsen Petersen, 1933-2024 Sven I. Paulsen Petersen, Düppel (Dybbøl), ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.

Erik Hvitfeld Bøwadt, 1942-2024 Erik Hvitfeld Bøwadt, Son-derburg (Sønderborg), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Carl Christian Rosenberg, 1954-2024 Carl Christian Rosenberg („Calle“) aus Feldstedt (Felsted) ist 69-jährig verstorben.

Aage Petersen, 1935-2024 Aage Petersen aus Apenrade (Aabenraa) ist gestorben. Er wurde 88 Jahre alt.

Ketty Jensine Christensen, 1943-2024 Im Alter von 80 Jahren ist Ketty Jensine Christensen aus Apenrade (Aabenraa) still entschlafen.

Carl-Georg Johannsen, 1943-2024 Im Alter von 80 Jahren ist Carl Georg Johannsen (Gogge), Tøndern, still entschlafen.

Erwin Christian Langholz, 1938-2024 Erwin Christian Langholz, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 85 Jahren entschlafen.

Ingeborg Laurine Mathie-sen, 1931-2024 Im Alter von 92 Jahren ist Ingeborg Laurine Mathiesen aus Warnitz (Varnæs) still entschlafen.

Erling Juhler Hansen, 1947-

2024

Erling Juhler Hansen, Woyens (Vojens), ist verstorben.

Anni Bladt, 1933-2024 Anni Bladt, Schwenstrup (Svenstrup), ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Eskild Rasmussen, 1929-2024 Eskild Rasmussen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 95 Jahren entschlafen.

Svend Aage Andersen, 1944-2024 Svend Aage Andersen, Son-derburg (Sønderborg), ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

Karen Hansen, 1936-2024 Karen Hansen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.

Dan-August Ege Jørgensen, 1947-2024 Dan-August Ege Jørgensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Christian Jacobsen, 1936-2024 Christian („Kesse“) Jacob-sen aus Gjenner (Genner) ist 87-jährig verstorben.

Bertram E. Nissen, 1947-2024 Im Alter von 76 Jahren ist Bertram E. Nissen aus Ting-leff (Tinglev) unerwartet verstorben.

Nora Vilhelmine Petersen, 1930-2024 Nora Vilhelmine Petersen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 93 Jahren still eingeschlafen.

Svend Erik Lund, 1934-2024 Svend Erik Lund, Gramm (Gram), ist verstorben.

Anna Ingrid Høj Nielsen, 1939-2024 Im Alter von 84 Jahren ist Anna Ingrid Høj Nielsen aus Kollund still entschlafen.

Nordschleswig – Termine

Starke Gemeinschaft: Die Vereine im Raum Jündewatt zogen Bilanz

Man hilft sich, man unterstützt sich, und man arbeitet zusammen. Das war der Tenor im Deutschen Haus Jündewatt, als der Ringreiterverein, der BDN-Ortsverein und der Trägerverein des Hauses ihre Generalversammlungen abhielten. Im Ringreiterverein gab es einen Wachwechsel.

Von Kjeld Thomsen

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Drei Generalversammlungen in einem „Abwasch“. Das bietet sich in Jündewatt einfach an, sind der Trägerverein Deutsches Haus, der örtliche Ringreiterverein und der BDN-Ortsverein. Renz-Jündewatt doch eng mit einander verwoben. Das wurde bei der Dreifachveranstaltung am Donnerstagabend in den Tätigkeitsberichten der jeweiligen Vorsitzenden einmal mehr deutlich.

Sowohl Curt Jacobsen vom BDN-Ortsverein und Rolf Pfeifer vom Trägerverein Deutsches Haus als auch Uwe Petersen vom Ringreiterverein hoben den guten Kontakt und die gute Zusammenarbeit untereinander hervor.

Bezüglich des Ringreitens im vergangenen Jahr dankte Uwe Petersen auch dem dänischen Versammlungshaus, den Sponsoren und den Helferinnen und Helfern für ihr Zutun. Das Ringreiterfest war in eine Sankt-Hans-Feier des Dorfes eingebettet.

Das einleitende Event mit Traktor-Ringstechen sei sehr gut angenommen worden, mit vielen Zuschauenden und Teilnehmenden. „Zum

gemeinsamen Essen in Kooperation mit dem dänischen Versammlungshaus kamen 60 Personen. Das ist ganz ordentlich“, so Petersen.

Dass aufgrund der Dürre ein Abbrennverbot herrschte und das traditionelle Johannesfeuer ausfiel, habe die gute Stimmung kaum trüben können, so Petersen.

Der Beschluss des Vereins, dass teilnahmeberechtigte Ortsansässige beim Ringreiten einen Gast mitbringen dürfen, habe sich bewährt.

„Die Zahl der Reiterinnen und Reiter stieg von 19 auf 27. Besonders erfreulich war es bei den Kindern. Hier stieg die Zahl von eins auf sieben. Das ist sehr positiv“, so Uwe Petersen.

Petersen legte seinen letzten Tätigkeitsbericht vor, da er keine Wiederwahl wünschte. Neu in den Vorstand wurde Lokalmatador Christopher Göber gewählt. Er bildet mit John Drøhse und Maja Lunding das Vorstands-Dreigestirn.

Wer den Vorsitz von Uwe Petersen übernimmt, wird bei einer konstituierenden Sitzung festgelegt.

Zur Wahl standen auf der Dreifachveranstaltung auch die anderen beiden Vorsitzenden. Sowohl Curt Jacob-



Dreifache Generalversammlung im Deutschen Haus Jündewatt

KJT

sen (BDN-Ortsverein) als auch Rolf Pfeifer (Deutsches Haus) nahmen eine Wiederwahl an. Wiederwahl gab es zudem für BDN-Kassiererin Gudrun Asmussen.

„Ich meine, die Amtszeit ist acht Jahre“, scherzte Versammlungsleiter Hugo Schmidt in Richtung Rolf Pfeifer mit einer versteckten Anerkennung für das Wirken des Hausvereinsvorsitzenden. Er kann gern noch lange das Zepter schwingen, so die unmissverständliche Botschaft, die der wiedergewählte Vorsitzende mit einem Schmunzeln zur Kenntnis nahm.

Pfeifer berichtete von einem „konstanten Jahr“ mit vielen gut besuchten Veranstaltungen. „Im und am Haus

haben wir kleinere Renovierungen vorgenommen, unter anderem im Treppenhaus.“

Die Theatergruppe sei formal im Trägerverein integriert und auch in den Kultursektor des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) aufgenommen worden, ergänzte Pfeifer, seit Jahren selbst Teil der Laienspielgruppe.

Der Patenschaftskontakt zu Elmshorn sei trotz eigener Bemühungen nicht so optimal gewesen. „Es steht auf dem Prüfstand. Der Bereich ist in der Verwaltung der Stadt Elmshorn neu angesiedelt worden. Wir stehen in Kontakt und werden das alles in Ruhe besprechen, um wieder Schwung hineinzubringen“, so Pfeifer.

„Die Theateraufführungen zum Frühlingsfest und bei der Veranstaltung des Sozialdienstes Buhrkall davor sind ein Selbstgänger. Auch das Jündewatter Kino, das vom Deutschen Haus eingeführt wurde, ist hervorzuheben. Es waren Hammerabende mit vielen Gästen“, unterstrich BDN-Ortsvereinsvorsitzender Curt Jacobsen in seinem Bericht.

Die vielen Aktivitäten seien im Bezirk lobend zur Kenntnis genommen worden.

In Jündewatt richte man das Augenmerk verstärkt auf eine Zusammenarbeit mit Nachbarvereinen in Tingleff (Tinglev) und Saxburg-Bülderup (Saskborg-Bylderup). „Damit es volle Busse und

gut besuchte Veranstaltungen gibt. Es wäre doch schade, wenn nur acht oder zehn Personen teilnehmen.“

Jacobsen forderte dazu auf, Veranstaltungsideen und auch Rückmeldungen an die Vorstände weiterzugeben.

„Das betrifft auch den politischen Bereich. Wenn euch etwas in den Sinn kommt, das politisch aufgegriffen werden und an die Schleswigsche Partei weitergeleitet werden müsste, dann meldet euch“, so Jacobsen.

Mit Kurt Asmussen aus Pepermark (Pebersmark) habe das Einzugsgebiet ein SP-Stadtratsmitglied. Auf ihn könne man zurückgreifen und gleichzeitig dafür sorgen, dass er präsent bleibe.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 31. Januar

DRH-Jahreshauptversammlung: Der Deutsche Ruderverein Hadersleben lädt ein zur Jahreshauptversammlung – mit anschließendem Grillkohlessen. Vereinshaus, Hadersleben, 18 Uhr

Kabarett Heimatmuseum: Die BDN-Ortsvereine der Kommune Tondern laden ein zu einem gemütlichen Abend mit der minderheiteneigenen Kabarettgruppe Heimatmuseum. Ludwig-Andresen-Schule, Tondern, 19.30 Uhr (Kabarett)

Politisches Forum zum Thema Antisemitismus: Juden können nicht mehr unbesorgt mit dem Davidstern auf die Straße gehen. Nicht in Dänemark und nicht in Deutschland. Antisemitismus wird wieder „salonfähig“ – nicht nur in Berlin oder Kopenhagen, sondern überall. Die sozialen Medien senken die Hemmschwelle immer weiter. Deshalb soll im Politischen Forum darüber diskutiert werden, was Antisemitismus und seine Verbreitung

für jede und jeden von uns bedeutet – und was man tun kann.

Es diskutieren: Prof. Therkel Stræde, Süddänische Universität, Fachmann für Holocaust und Antisemitismus, Gershom Jessen, Jüdische Gemeinde Flensburg, und Jair Melchior, Oberrabbiner in Kopenhagen (in dänischer Sprache, via Zoom zugeschaltet)

Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Vortrag über das Varde Museum: Das Deutsche Haus Jündewatt lädt ein zum Vortrag von Museumskurator John Jessen über das Museum Varde und das neue Museum Flugt. (Eintritt: 50 Kronen für Vortrag und Kaffee). Anmeldung bei Rolf Pfeifer, Tel. 7134 1784 oder pfeifer@stofanet.dk

Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Freitag 2. Februar

Generalversammlung der HAG: Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) lädt zu ihrer jährlichen Generalver-

sammlung ein. Anschließend gibt es einen Vortrag des früheren Leiters von Archiv und Forschungsstelle an der dänischen Zentralbibliothek in Flensburg, Dr. Lars N. Henningsen, über “Die Vereinigung Holsteins unter dem dänischen König 1773 – Friede und Wohlfahrt im Norden”. Haus Nordschleswig, Apenrade, 14.30 Uhr

Sonntag 3. Februar

Crosslauf auf dem Knivsberg – oder einfach nur zuschauen: Der Sportverband DGI Sønderjylland lädt zur 6. Abteilung ihrer Crosslauf-Serie auf dem Knivsberg ein. Es werden Strecken von 2,5 bis 10 Kilometer für Kinder und Erwachsene angeboten. Anmeldung über <https://my.raceresult.com/256244/info> Knivsberg, 10.30 bis 12.30 Uhr

Montag 5. Februar

Vortrag über 850 Jahre Stadtgeschichte: Der Sozialdienst Lügumkloster lädt ein zum Vortrag von Vagn Lauritzen vom Lokalhistorischen Archiv über die Stadtgeschichte Lügumklosters. Gemeindehaus Lügumklos-

ter, 14.30 Uhr

Bunter Nachmittag: Der Sozialdienst Sonderburg lädt ein zum bunten Nachmittag mit Christiane und Hauke Watzenberg. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Hauptvorstandssitzung des BDN: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt ein zu seiner Hauptvorstandssitzung. Haus Nordschleswig Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 6. Februar

Vortrag über Reise zu den Färöern: Der Sozialdienst Buhrkall lädt ein zum Vortrag von Anne Barten über ihre Reise zu den Färöern ein. Gemeindehaus, Buhrkall, 14 Uhr

Mittwoch 7. Februar

Senioren-Treffen: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zum Seniorentreffen ein. Deutsche Schule Mölby, 14.30 Uhr

Generalversammlung Deutscher Ruderverein „Germa-

nia“ Sonderburg: Der Deutsche Ruderverein Germania in Sonderburg lädt zu seiner Generalversammlung ein. Germania-Bootshaus, Sonderburg, 20 Uhr

Donnerstag 8. Februar

Musikalischer Nachmittag: Mittwochstreff und Donnerstagsclub des Sozialdienstes laden zum gemeinsamen musikalischen Nachmittag ein. Für die musikalische Unterhaltung sorgt Martin Hørlyck. Es gibt Kaffee/ Schokolade und Wein mit einem leckeren Snack. Haus Nordschleswig, Apenrade, 14.30 Uhr

Freitag 9. Februar

Kabarettvorstellung „Freizeitpark Nordschleswig“: Der BDN-Ortsverein Sonderburg präsentiert das Kabarett Heimatmuseum mit dem diesjährigen Programm „Freizeitpark Nordschleswig“. Vorab gibt es eine Suppe. Anmeldung bis zum 5. Februar an ute.backmann@gmail.com oder iwersenhelene@mail.dk (Tel. 2637 2712). Eintritt: 150 Kr. für BDN-Mitglieder (200 Kr. für andere).

Deutsche Schule Sonderburg, 18.30 Uhr (Suppenessen), 19.30 Uhr (Kabarett)

Sonntag 10. Februar

Vernissage – Küstenlandschaften und Gartenleben: Vernissage zur Ausstellung von Ute Meyer. Sie zeigt Ölbilder, die sie im Freien vor Ort auf Ærø (Ärø) oder im eigenen Garten gemalt hat. Figürliche Studien und großformatige Bilder sind in ihrem Atelier in Flensburg entstanden. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 11 Uhr

Mittwoch 14. Februar

Vortrag mit Dorothea Lindow: Der Sozialdienst Tondern lädt ein zum Vortrag mit Dorothea Lindow über Palästina. Brorsonhaus, Tondern, 15 Uhr

Sonntag 17. Februar

Generalversammlung mit Filmvortrag: Der Seniorenkreis Bau (Sozialdienst) lädt ein zur Generalversammlung mit Filmvortrag über Flensburg. Haus Quickborn, Kollund, 14.30 Uhr

Mojn Nordschleswig – dein neuer Podcast mitten aus der Minderheit

Kopfhörer rein, Nordschleswigs neuen Podcast an und einfach mal entspannt zuhören: So läuft es jede Woche seit dem 19. Januar. Worum es gehen wird, wo die neueste Folge zu hören sein wird, und warum alle aufgefordert sind, mitzumachen.

Von Der Nordschleswiger

APENRADE/AABENRAA Jetzt gibt es ihn endlich, den Podcast aus der „Nordschleswiger“-Redaktion! „Mojn Nordschleswig“ wird jeden Freitagmorgen frisch aufgebracht.

„Das alles im Team zu planen, aus den Ideen Konzepte zu entwickeln und dann die erste Folge zu produzieren, das hat wahnsinnigen Spaß gemacht“, sagt Cornelius von Tiedemann, stellvertretender Chefredakteur beim „Nordschleswiger“.

„Wir haben lange davon geträumt, hatten aber nie die Ressourcen, einen Podcast umzusetzen. Denn wir wollten nicht einfach irgendwas machen, es sollte schon richtig etwas geboten werden“, sagt er.

Neuer Podcast mitten aus dem Leben in Nordschleswig

Was beschäftigt das Team der „Nordschleswiger“-Redaktion? Was bewegt die deutsche Minderheit? Was ist im Landesteil los? Und was macht eigentlich die

große Politik in Kopenhagen damit? Im Podcast wird darüber geredet.

Es moderieren im Wechsel Sara Eskildsen und Cornelius von Tiedemann – gemeinsam mit dem Podcast-Team Hannah Dobiaschowski, Helge Möller und Walter Turnowsky.

„Wir wollen jede Woche mindestens 15 Minuten Unterhaltung und Information aus und für Nordschleswig, aus und für die Minderheit bieten“, sagt Tiedemann.

„Wichtig ist uns die Mischung aus journalistischen Themen, die nur wir als ‚Nordschleswiger‘-Redaktion liefern können, unterhaltenden Elementen, wo wir es uns auch mal erlauben, wirklich zu blödeln, und einer freundlichen, aber verbindlichen Ansprache, wie sie hier bei uns in Nordschleswig eben üblich ist“, erklärt er.

Ein Magazin für die Ohren mit Abwechslung und Favoriten

„Wir sprechen in jeder Folge über zwei aktuelle Themen. In der ersten Folge werden das der neue König und



Das Podcast-Team von links: Helge Möller, Hannah Dobiaschowski, Sara Eskildsen und Cornelius von Tiedemann. Nicht im Bild: Walter Turnowsky.

KARIN RIGGELSEN

Schloss Gravenstein sein und das Projekt ‚Wir sind die Minderheit‘ vom Bund Deutscher Nordschleswiger. Und dann gibt es wiederkehrende Rubriken. Zum Beispiel Walters Woche, wo unser Kopenhagen-Korrespondent Walter Turnowsky Zusammenhänge aus der großen Politik gewohnt anschaulich erklärt und einordnet. Oder die Satire-Rubrik mit Hannah Dobiaschowski und Helge Möller, wo ich mich jetzt schon auf weitere Folgen freue. Dann gibt es eine Rubrik, in der ich dem kleinen Unterschied zwischen Nordschleswig und dem Rest der

Welt nachspüre“, sagt Tiedemann.

„Eine bunte, aber harmonische Mischung, denke ich, wo viele sicherlich schnell Lieblingsrubriken finden werden, die anderen Themen aber hoffentlich auch gerne hören“, so der Redakteur.

Sonderburg-Reporterin freut sich auf das neue Medium

„Es ist super spannend, ein völlig neues Medium auszuprobieren und zu nutzen. Ich freue mich darauf, die Hörerinnen und Hörer mit hinter die Kulissen unseres Arbeitsalltags zu nehmen.

Und wenn sich meine erste Nervosität am Mikrofon etwas gelegt hat, bin ich mir sicher, dass ‚Mojn Nordschleswig‘ uns allen sehr viel Spaß machen wird. Mir jedenfalls macht unser neuer Podcast jetzt schon richtig viel Spaß“, sagt Sara Eskildsen, seit vielen Jahren ein bekanntes Reporterinnen-Gesicht in Nordschleswig – inzwischen besonders in der Kommune Sonderburg (Sønderborg) und jetzt also als Moderatorin beim Podcast mit von der Partie.

Beratend zur Seite gestanden hat dem Team der Podcast-Experte Robert

Hauspurg, von dem auch sämtliche Musik stammt. „Ohne ihn hätten wir als kleines Medienhaus ohne Podcast-Erfahrung niemals ein so professionelles Ergebnis hinbekommen, das genau den Ausdruck, die Stimmung vermittelt, die wir uns vorgestellt haben“, so Tiedemann.

Geplant sei auch eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg zur Geschichte der Minderheit – und außerdem freue sich das Team von „Mojn Nordschleswig“ riesig darauf, Post zu bekommen mit kurzen Geschichten, die so nur in Nordschleswig passieren können.

„Dabei geht es um die kleinen, lustigen Geschichten unserer Hörerinnen und Hörer. Wir wollen eure Geschichten haben über kleine Situationen, lustige Anekdoten, von denen ihr glaubt, dass es ganz typisch Minderheit oder Nordschleswig ist, dass es das nur hier gibt“, sagt die Schöpferin der Rubrik, Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski.

Wer solche Geschichten an das Team von Mojn Nordschleswig schicken möchte, erreicht die Podcast-Redaktion per E-Mail unter mojn@nordschleswiger.dk oder über die „Nordschleswiger“-Seiten auf Facebook oder Instagram.

Das ist das Team hinter dem „Nordschleswiger“-Podcast

Dein deutschsprachiger Podcast in Dänemark – jeden Freitag frisch aufgebracht. Was beschäftigt uns in der „Nordschleswiger“-Redaktion? Was bewegt die deutsche Minderheit? Was ist im Landesteil los? Und was macht eigentlich die große Politik in Kopenhagen damit?

APENRADE/AABENRAA „Mojn Nordschleswig“ ist der Podcast direkt aus der „Nordschleswiger“-Redaktion. Jeden Freitag um 6 Uhr gibt es eine neue Folge.

Wo kann ich den Podcast finden?

„Mojn Nordschleswig“ ist gratis immer auf nordschleswiger.dk und in unserer App, aber auch in allen gängigen Podcast-Apps zu hören.

Du kannst uns zum Beispiel hier abonnieren:

- Spotify
- Apple Podcasts
- Podimo
- Pocket Cast
- Amazon

Das Team von „Mojn Nordschleswig“

Du fragst dich, wem die Stimmen in unserem Podcast gehören? Wir stellen dir die Mitglieder unserer Podcast-Redaktion gerne vor.

Sara Eskildsen

Kaum zu glauben: Sara ist

schon seit 2005 Journalistin beim „Nordschleswiger“, seit einigen Jahren wieder in der Lokalredaktion Sonderburg (Sønderborg).

Neben der Familie und der Arbeit kümmert sich Sara, die auf Nordalsen lebt, auch um ihre „zweieinhalb Pferde“ – also zwei Pferde und ein Pony. „Es gibt für mich nichts Schöneres, als morgens vor der Arbeit in den Stall zu gehen, um zu füttern. Und nach der Arbeit natürlich auch“, sagt sie.

Wer in der Kommune Sonderburg zu Pferd unterwegs ist, kann durchaus auf königlichen Gegenverkehr treffen. Sara würde König Frederik dann gerne mal mit ins Studio einladen, um ihn für „Mojn Nordschleswig“ zu seiner Zeit als junger Soldat in der Sonderburger Kaserne auszuquetschen. „Seine persönliche Sicht aufs Grenzland würde mich interessieren“, sagt sie.

Auch wenn dieser Wunsch nicht erfüllt werden sollte –

ihren Traumberuf lebt die 1981 geborene Journalistin dennoch. Für ihren anderen Traum – Pferdezüchterin und Ranchbetreiberin zu sein – fehlten ihr noch einige Öre, sagt sie – aber: „Ich arbeite daran.“

Cornelius von Tiedemann

Cornelius, Jahrgang 1979, hat vor Pferden zu großen Respekt, als dass er sich auf deren Rücken setzen würde. Er steht mehr auf Drahtesel, sagt er, habe auch im heimischen Schuppen schon eine kleine Zucht begonnen.

Mit seinem Journalisten-Dasein ist er vor allem deshalb zufrieden, weil er beim „Nordschleswiger“ viel gestalten kann – sein Kindheitstraum war es allerdings, Kartograf zu werden. Stattdessen vermisst der Wahl-Rinkenisser das Land nun vom Rad aus und hört dabei Podcasts und Hörbücher.

Ins Studio einladen würde er gerne Jan Elhøj und Morten Kirckhoff von der „DR“-Sendung „Nul stjerner“: „Die dürften dann durchgehend in ihrem lustigen Urlaubs-Deutsch über Nordschleswig als Reiseziel sprechen.“

Cornelius hat 2008 beim

„Nordschleswiger“ volontiert, sich zwischenzeitlich zum „NDR“ verabschiedet und kam 2015 als stellvertretender Chefredakteur zurück. Am Podcast-Machen findet er alles toll – „vor allem aber den Moment, das fertige Ergebnis in der App anklicken zu können“.

Helge Möller

Helge ist promovierter Geologe und hatte schon eine Karriere in der Öffentlichkeitsarbeit – unter anderem bei der Uni Flensburg und der Phänomenta – hinter sich, als 2016 „Der Nordschleswiger“ auf dem Transfemarkt zuschlug und Helge für die Hauptredaktion in Apenrade verpflichtete.

Der 1969 geborene Angel-Enthusiast, der etliche Fisch-Hotspots in Nordschleswig kennt, aber niemals verraten würde, würde sich im Studio gerne mal mit königlichem Besuch unterhalten.

Fragen hätte der Flensburger viele – bei „Mojn Nordschleswig“ macht es ihm aber am meisten Spaß, „Antworten auf die Fragen von Hannah zu finden“. Zum Beispiel, wenn sie ihn bei „Wer hat’s gesagt?“ auf die Probe stellt.

Hannah Dobiaschowski

Hannah, die in Apenrade lebt, hat, wie sie sagt, ihren Beruf (Dramaturgin) zum Hobby gemacht und ist Regisseurin beim Theater-Drang und dem Kabarett Heimatmuseum. 1981 geboren, studierte sie in Wien und arbeitete an diversen Theatern und in der Theaterpädagogik, bevor sie 2010 aus Deutschland nach Nordschleswig kam.

Hier arbeitete sie zunächst in den deutschen Kindergärten in Apenrade und qualifizierte sich so für den „Nordschleswiger“ – wo sie seit 2020 für Marketing und Projekte verantwortlich ist. Ihr Traum ist es aber, einmal im Leben ein Stück an einer professionellen Bühne zu inszenieren.

Hannah würde im Podcast gerne mit Menschen sprechen, „die sonst nicht zu Wort kommen“. An „Mojn Nordschleswig“ liebt sie die „tolle Stimmung im Team und dass wir Neues ausprobieren können. Außerdem bin ich als Theaterfrau mit einem kleinen Rampensau-Gen ausgestattet und mache gerne Sachen für ein Publikum“.

Walter Turnowsky

Walter wurde in Klagenfurt, also in Österreich, geboren und kam als Kind nach Nordschleswig. Hier entdeckte er früh seine Leidenschaft fürs Angeln, als er „mit Schwimmgürtel bekleidet im Apenrader Hafen“ seine ersten Dorsche fing – „und Seeteufel als Beifang“.

Seine Journalistenkarriere führte ihn nicht nur durch Radio, Fernsehen, Print und Online, sondern auch über Dresden, Aalborg und Grönland nach Kopenhagen, wo er seit 2020 als Korrespondent für den „Nordschleswiger“ ein Büro auf Christiansborg hat.

Ins Studio würde er gerne mal einen „Kriegsverbrecher, der in Nordschleswig Unterschlupf gefunden hat“ holen – oder Jon Cleese, um mit ihm über die „Don’t mention the war“-Folge von Fawlty Towers zu schnacken.

Apropos – am Podcasten liebt er es, „gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen Ideen dazu zu entwickeln, wie wir die Themen mit Witz und Prägnanz vermitteln können. Und selbstverständlich die eigene Eitelkeit zu pflegen“.

Der Nordschleswiger

Apenrader Nicolaikirche: Geistliche und Gemeinde kommen sich näher

Die Zeiten mit den Sonntagsgottesdiensten in der Friedhofskapelle neigen sich dem Ende zu. Anfang Februar wird das größte Gotteshaus Apenrades nach über einjähriger Schließung wegen eines umfassenden Sanierungsprojekts feierlich wiedereingeweiht. Besonders freut sich der Organist.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Mit leichter Verspätung kann die Apenrader Nicolaikirche im Rahmen eines Festgottesdienstes am Sonntag, 4. Februar, nach mehr als einjähriger Schließung wiedereingeweiht werden. Das Gotteshaus wurde in den vergangenen Monaten umfassend renoviert. Verwaltungschef Morten Hansen freut sich bereits darauf, den Bürgerinnen und Bürgern das fertige Resultat schon bald präsentieren können. Die Handwerker legen momentan noch letzte Hand an.

Laut ursprünglichem Zeitplan hätten bereits die Weihnachtsgottesdienste wieder in Apenrades größtem Gotteshaus stattfinden sollen, doch die Arbeiten verzögerten sich. Angesichts dessen entschied sich die Kirchengemeinde dafür, statt mehrerer kleiner Weihnachtsgottesdienste in der Friedhofskapelle für eine große, zentrale Christmette in der Sønderjyllandshalle. Der deutsche Gottesdienst am Heiligen Abend fand indes im „Kirchensaal an der Forstallé“ statt, wie die Friedhofskapelle in den vergangenen Monaten genannt wurde. Das klang vor allem bei Hochzeiten und Kindstaufen freundlicher als „Friedhofskapelle“.

„Für die Verzögerung kann niemand verantwortlich gemacht werden. Es liegt weder ein Fehler des Architekten noch der beteiligten Handwerksunternehmen vor. Die Verzögerung war schlichtweg witterungsbedingt“, betont der Verwaltungschef der Apenrader Kirchengemeinde, Morten Hansen.

Wegen des feuchten Herbstes dauerte es einfach länger, bis die Wände gekalkt werden konnten. „Auf feuchtem Mauerwerk hätte der Kalk nicht gehalten und das Ergebnis wäre nicht gut geworden“, ist Morten Hansen überzeugt.

Das Ergebnis kann sich aber sehen lassen. Die Nicolaikirche erstrahlt im frischen

Weiß. Die Tatsache, dass die Orgelbaufirma Marcussen inzwischen in der Kirche die gereinigte Orgel stimmt, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass sich das große Projekt dem Ende zuneigt.

Auf das Ergebnis freut sich besonders der Organist der Nicolaikirche, Thomas Bach Madsen. Er wurde im Dezember 2022, also kurz vor der Kirchenschließung im Januar 2023, eingestellt und hatte deshalb nur kurz das Vergnügen, sich mit dem Instrument vertraut zu machen. Bei dem Festgottesdienst am 4. Februar wird sein Orgelspiel eine zentrale Rolle einnehmen. Auch die beiden Chöre „Højmessekoror“ und der Kantoreichor werden zu dem Festprogramm beitragen. „Ich hoffe, dass ich mich spätestens am Donnerstag vor dem Gottesdienst an die Orgel setzen darf, damit ich mich vorbereiten kann“, sagt Thomas Bach Madsen lachend.

Der eigentliche Anlass der umfassenden Kirchensanierung war die marode und noch dazu äußerst ineffiziente Heizungsanlage. Die Heizkosten lagen zuletzt bei 300.000 Kronen im Jahr. Durch den Anschluss an das Fernwärmenetz und der anderen Neuerungen wird dieser Posten um etwa zwei Drittel niedriger liegen, schätzt der Verwaltungschef.

In den beiden Seitenschiffen wurde unter den Bodenziegeln eine Bodenheizung verlegt, während man im Mittelschiff es bei den Heizungschächten unter den Kirchenbänken belassen hat, die von den schönen Holzrosten bedeckt werden. Entworfen wurden diese Roste vom bekannten dänischen Architekten und Möbeldesigner Kaare Klint, unter dessen Leitung die jüngste Renovierung des Kirchenraums in den Jahren 1949 bis 1956 durchgeführt wurde.

„Der Kirchengemeinderat hat zudem entschieden, die langen Kirchenbänke in den



Ein paar Dinge müssen noch erledigt werden, damit alles bereit ist für die große Wiedereinweihung am Sonntag.
KARIN RIGGELSEN

Seitenschiffen zu entfernen und diese beiden Kirchenräume mit Einzelstühlen von Klints Design zu bestuhlen. Dadurch wird der gesamte Kirchenraum flexibler nutzbar“, erläutert Morten Hansen diese Entscheidung. Im nördlichen Seitenschiff wird zudem eine Art Familienecke eingerichtet. Kinder sind nämlich in der Nicolaikirche willkommen. Das soll auf diese Weise auch deutlich zum Ausdruck kommen.

Einige der langen Bänke der Seitenschiffe werden momentan fachmännisch gekürzt, um im Mittelschiff zusätzlich Bankreihen aufstellen zu können. Dennoch reduziert sich die Anzahl der Sitzplätze von rund 400 auf nunmehr 350.

„Der Rest der Kirchenbänke wird übrigens auseinandermontiert und wandert ins Depot. Es kann ja sein, dass man später andere Ideen hat; in dem Fall gibt es noch originale Bänke“, sagt Hansen.

Künftig soll übrigens der mittlere Eingang an der Südseite als Haupteingang der Kirche dienen. Bei Hochzeiten und ähnlichen Anlässen kann weiterhin der Eingang am südwestlichen Ende genutzt werden, damit zum Beispiel das Brautpaar den ganzen Weg an der Gemeindevorbei zum Altar schreiten kann.

Vor allem in den Wintermonaten wird es künftig von Vorteil sei, wenn die südwestliche Kirchentür vor und nach Gottesdiensten nicht für längere Zeit offensteht. An diesem

Ende befindet sich schließlich die Orgel. „Dass sich die Orgel bei großen Temperaturschwankungen verstimmt, ist fast so sicher wie das Amen in der Kirche“, stellt Morten Hansen augenzwinkernd fest.

Schon länger hat es den Wunsch gegeben, dass sich Gemeinde und Pastor beziehungsweise Pastorin näherkommen – und zwar im wahrsten Wortsinn. Bei einem Kirchenumbau Mitte des 18. Jahrhunderts war das Mittelschiff der Nicolaikirche verlängert worden. „Aus heutiger Sicht würde man wohl sagen, dass die Kreuzkirche dadurch asynchron wurde“, formuliert es der Verwaltungschef. Wenn der Pastor oder die Pastorin am Altar standen, waren sie physisch weit von der Gemeinde entfernt. Während die Entfernung vor 360 Jahren vielleicht so gewünscht und gewollt war, so entspricht das nicht dem heutigen Denken.

Dass der östliche „Arm“ um ein ganzes Gewölbe verkürzt wurde, fällt Menschen, die nicht regelmäßig in die Nicolaikirche kommen, nicht wirklich auf. Der Altar steht an der hinteren Ostwand – wie immer. Aber dem ist mitnichten so. Der Altar ist sogar um einige Meter nach vorn gerückt worden. Dahinter wurde jedoch eine neue Wand aufgezogen und dahinter wiederum befindet sich jetzt ein großer, lichtdurchfluteter Raum, der durch eine Tür zu erreichen ist. „Noch ist nicht ganz entschieden, wozu dieser eigentlich sehr

schöne Raum genutzt werden soll. Er wird vorerst jedoch als Abstellraum dienen. Denn Abstellflächen benötigen wir auch“, sagt Morten Hansen.

Die Treppe vor dem Altarpodest erstreckt sich übrigens jetzt über die gesamte Breite. Das mindert die Stolpergefahr.

Im Zuge der Kirchenrenovierung konnte auch ein weiterer langegehegter Wunsch von Kirchgängerinnen und -gängern erfüllt werden. „Der Architekt hat Platz für eine Toilette gefunden. Sie ist leider nicht rollstuhlgerecht. Dafür reichte der Platz dann doch nicht. Allerdings konnte auch eine Wickelgelegenheit eingearbeitet werden, welches auch häufig nachgefragt war“, betont der Verwaltungschef. Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer sind allerdings weiterhin auf eine öffentliche Behindertentoilette angewiesen, die sich jedoch unweit der Nicolaikirche befindet.

Hinter den Türen von zwei vermeintlichen Einbauschränken ist die gesamte Haustechnik „versteckt“. Von dort aus lässt sich das gesamte Heizungssystem und die AV-Technik steuern.

In der Nicolaikirche sind die alten Nummerntafeln schon vor Jahren mit Bildschirmen ausgetauscht worden. „Manche finden das gut, andere nicht. Da sind die Geschmäcker verschieden“, sagt Morten Hansen. Er hält sich mit seiner eigenen Meinung zurück.

Die Gesamtkosten für diese

erste Etappe der Kirchensanierung werden sich am Ende auf rund 8,5 Millionen Kronen belaufen. Diese Summe liegt geringfügig über dem einst veranschlagten Rahmen von 8 Millionen Kronen.

Nach einer ersten Etappe folgt folgerichtig mindestens auch eine zweite Etappe.

Im Fall der Nicolaikirche handelt es sich um den Kirchturm. Dabei ist „Turm“ gar nicht die architektonisch korrekte Bezeichnung. Es handelt sich vielmehr um einen Dachreiter über der Vierung. Das Bleidach bedarf zwar einer Erneuerung, viel dringlicher ist jedoch die Tatsache, dass das gemauerte Fundament, auf dem die Konstruktion ruht, auf Dauer dem Druck nicht standhalten wird, weil die eingemauerten Eisenbänder rosten.

Der Dachreiter soll deshalb künftig von einer Holzkonstruktion getragen werden. Die Gesamtkosten für dieses Projekt werden sich ungefähr auf 18,5 Millionen Kronen belaufen. „Die Ausschreibung beginnt noch in diesem Monat. Wir hoffen auf einen Baubeginn im März und die Fertigstellung im November dieses Jahres“, sagt Morten Hansen.

Das Gute: Die kirchlichen Handlungen sind von dieser zweiten Etappe nicht beeinträchtigt. Sie können stattfinden. Der Dachreiter kann nämlich im Stück vom Kirchdach gehoben werden. Das nicht ganz so Gute: Die Rasenfläche auf der Südseite wird zum Bauplatz erklärt und komplett abgesperrt. „Das wird dann auch bedeuten, dass der südliche Eingang in dieser Zeit nicht genutzt werden kann. Wir werden in der Bauphase den Nordeingang öffnen“, erläutert der Verwaltungschef eine der Konsequenzen. In der Zeit sind schöne Konfirmations- oder Hochzeitsfotos mit der Nicolaikirche im Hintergrund nicht wirklich möglich.

Der Wiedereinweihungsgottesdienst am 4. Februar beginnt um 11 Uhr und wird vom dänischen Pastor Jakob Monberg Hansen geleitet. Darüber hinaus wirken Apenrades deutsche Gemeindepastorin Anke Krauskopf und der dänische Pastor Jørgen Jørgensen mit.

Rundum gelungener Lottospielabend in Tingleff

Der Sozialdienst Tingleff hatte zum Lottospielen in der deutschen Schule eingeladen. Vorstandsmitglied Elke Carstensen berichtet über das spielerische Beisammensein.

TINGLEFF/TINGLEV Gewinne, Gewinne, Gewinne oder besser gesagt Prämien, weitestgehend gesponsert von Geschäfts- und

Privatpersonen aus Tingleff und Umgebung, gab es wieder einmal beim Lottospiel des Sozialdienstes Tingleff zu gewinnen.

Da wir beim Lotto keine Anmeldungen haben, sind wir jedes Jahr wieder gespannt auf die Teilnehmerzahl. Das Organisationsteam bestand aus Karin Hansen, Helmut Carstensen und Elke Carstensen.

Wir hatten mit knapp 50 Per-



Ob die richtigen Zahlen wohl kommen? Lottospielen in der Deutschen Schule Tingleff
RITA KREMSLER

sonen gerechnet und 44 Personen sind gekommen, sodass fast alle Stühle besetzt waren.

Pünktlich um 19 Uhr begann Albert Callesen, die ersten Zahlen aufzurufen, und es begann ein zügiges und hochkonzentriertes Spiel, was nur durch eine kleine Halbzeitkaffeepause unterbrochen wurde.

Gegen 22 Uhr gingen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr oder weniger

bepackt mit ihren Gewinnen nach Hause.

Eine kleine, feine, runde Sache, so das Fazit der Organisatoren – nicht zuletzt auch durch die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule Tingleff und durch das gute Vor- und Nachbereiten des Hausmeisters Benjamin Essner, dem wir auch herzlich für seine Bemühungen danken.

Elke Carstensen

Rätsel

Vesper

▼

Mus

Halte-riemen f. Hunde

▼

musikal.: kleinstes Intervall

Zwirn

Relief-schmuck-stein

▼

Haut-bewuchs

Vorname Linden-bergs

dt. Mimin, Katrin

Anti-lopen-art

▼

Land-besitz

aus Erlen-holz

trop. Schling-pflanzen

Bö-schung

▶

europ. Grenz-gebirge

▶

in persona (ugs.)

▶

▶

Ge-spent

süddt.: Treppen-aufgang

Kfz-Zeichen Bochum

▶

Holz-splitter

▼

Halbleit-erkom-penente

▶

pers. Für-wort

▶

Almo-sen

▶

Garten Gottes

▶

engl.: Bedarf

▶

Klein-kind (ital.)

▶

▶

Abk.: und Ähn-liches

▶

Allein-lebende

▶

Halte-bolzen

▶

Flotte

▶

griech. Gott

▶

Marotte

▶

nord. Männer-name

▶

Lach-laute

▶

Hafen-damm

▶

Koch-stelle

▶

Hose aus Denim

▶

ital.: Liebe

▼

engl. Bier-sorte

▼

locker

▼

Haft

Volks-gemein-schaft

▼

Beats-Song: ... Together

Teil der Karpaten

▼

Gott des Donners

▼

Autor v. Elefant Elmar

▼

kurz für Hedwig

Sprech-gesang

▶

Verfas-sungs-urkunde

▶

Schank-tisch

▶

Phono-graph-erfinder

▶

militär. Einheit

▶

QR-Code

Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.

SUDOKU

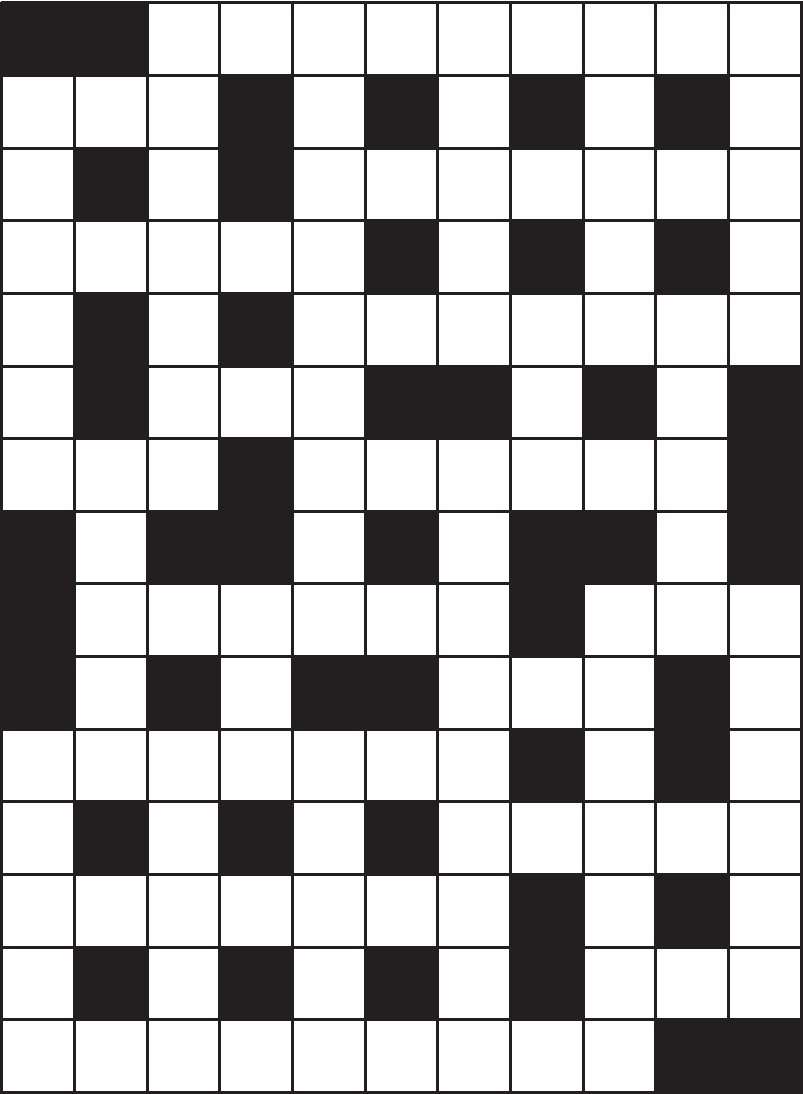
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	9					3		6
8					4	2	1	
		1		2			7	5
4		9	6	8		7	3	
7		3				5		8
	8	5		7	3	1		4
1	7			6		9		
	3	8	4					1
5		2					8	

schwer

5	6				4	8		
			2		7			6
				6		5	3	
		8					5	
		5		2		7		
	1					3		
	5	4		1				
6			4		3			
		1	5				7	9



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ARM
BKA
CIA
EVA
GUT
MIC
NAH
SEN

AKTIE
ENTEN
FALKE
GOSSE
KARRE
LADER
OBERS
SEELE
SEIDE
SMART

MASKEN
MASSEN
SOBALD
TAETER

ATHEIST
GEFASEL
GEREIZT
POEBELN
SCHEICH
SULFATE

ANGEPASST
BERGLOEWE
EHESTREIT
SPARKASSE

Lösungen

2	3	1	3	0	2	2	2	2	2
8	●	▼	●	▼	▼	●	▼	●	▼
1	●	▼	▼	●	▼	●	▼	●	▼
6	▼	▼	▼	●	▼	▼	▼	▼	▼
1	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
6	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
1	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
1	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
2	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼

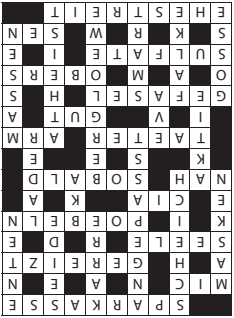
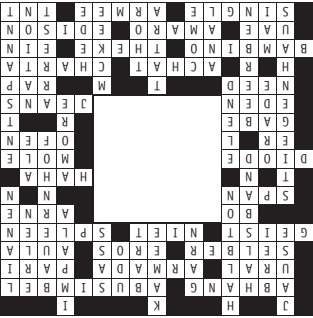
leicht

7	2	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5
2	1	9	2	1	6	3	2	9	5

schwer

6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4
6	7	4	9	8	5	1	2	3	4

©service-denksport.de



ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

				▲	●	1
						0
						2
	●	▲			▲	1
▲	●				●	1
			●	▲		1
1	0	1	2	1		

		●					●	2
			●					1
					●		●	1
		●						3
●								1
		●		●				3
●	●						●	1
	●				●		●	3
3	1	3	0	2	2	2	2	